

Gertrud Hoff hat es lieb in einem bequemen Stuhlfessel sitzen.

Rechtsanwalt: Herrmann u. Dr. 24006

79. Zahraana.

Schuldendebatte und Abrüstungs-Konferenz.

Unser Pariser Vertreter schreibt uns:

darauß, daß die Reparationszahlungen den gesamten Geldumlauf in unheilvollster Weise störten.

Freilich erfolgt diese Feststellung aus sehr egoistischen Überlegungen heraus, da der „Manchester Guardian“ die Reparationszahlungen und die dadurch bedingten Geldkreislaufstörungen für die Entwertung des Pfundes verantwortlich macht. Als Blatt des Freihandels wendet sich der „Manchester Guardian“ dagegen, daß sich England jetzt mit hohen Zollmauern umgibt und Gehälter und Löhne herabsetzt, nur damit Frankreich ruhig schlafen könne. Aber auch Deutschland, so sagt das englische Blatt, will und kann nicht ewig unter den gegenwärtigen unerträglichen Bedingungen leben, denn keine Nation will ohne Ausfluß auf Besserung leiden, weil einige kurzfristige französische Politiker glauben, darauf beruhe das Interesse und die Sicherheit ihres Landes. Das sind sehr deutliche und vernünftige Worte, die, da sie von durchaus nicht selbstlosen Gedanken ausgehen, auch wohl in weiten englischen Kreisen als richtig empfunden werden. Wie weit aber England bei den kommenden Verhandlungen solche Überlegungen in die Tat umsetzen kann, wird nicht zuletzt auch von der zukünftigen Entwicklung des Pfundes abhängen.

Starker Rückgang des englischen Pfundes.

Weitere französische Verläufe.

Berlin, 30. Nov. Das englische Pfund hat heute seit der Suspendierung des Goldstandards einen Rekordtiefstand erreicht. Der bisher niedrigste Kurs nach dem 19. September war 3,48 gegen den Dollar, und zwar am 25. September, während am Tage nach der Suspendierung des Goldstandards, nämlich am 21. September, die Notiz 4,00 lautete (letzter Kurs vor dem 21. September 4,8590). Bereits in den letzten Tagen lag das Pfund recht schwach, und man behauptete in englischen Finanzkreisen, daß nur französische Abgaben der Grund für diese Schwäche wären. Auch heute fanden an den kontinentalen Börsen wiederum französische Pfundverkäufe statt, so daß sich das Pfund bis auf 3,38% abschwächte. Abgesehen von den französischen Verkäufen drückte die Ungewissheit über die von verschiedenen Ländern beabsichtigten Gegenmaßnahmen infolge der englischen Zollerhöhungen, ferner aber auch die wahrscheinlich bevorstehende weitere Erhöhung des englischen Notenumlaufs. Sämtlichen führenden Devisen gegenüber hat das Pfund heute neue Tiefstürze erreicht, den stärksten Gewinn hat aber der französische Franken zu verzeichnen gehabt, der auf 86,18 gegen das Pfund amzog, nachdem er noch mit 90% heute morgen eröffnet hatte. Die Reichsmark zog in London auf 14% an (die heutige amtliche Notierung des Pfundes in Berlin betrug noch 14,75 Mark), der holländische Gulden auf 8,40 und der Schweizer Franken auf 17,52%. Die vom Pfund stark beeinflussten Devisen, wie Konstantinopel, Kopenhagen, Stockholm und Oslo, haben ebenfalls heute durchweg neue Tiefstürze erreicht.

Die Sozialpolitik.

Tarifvertragskündigung mit Preissenfungstermin.

Der Leistungsabbau bei den Versicherungen.

lich am 1. Januar, — ungeheurer radikale Maßnahmen enthalten wird, sind auch die Vorschläge, die jetzt zur Stützung der Sozialversicherungen vorliegen, nicht weniger einschneidend.

Die letzte Entscheidung ist bis zur Stunde noch nicht gefallen, aber der Entwurf, der in seinen Grundzügen in Kraft treten dürfte, sieht einen mehr oder weniger starken Leistungsabbau bei allen Sozialversicherungen vor, also auch bei der Angestelltenversicherung, obwohl ihre Finanzlage gegenüber der Invalidenversicherung verhältnismäßig günstig ist. Bei der Invalidenversicherung werden die 1927 und 1928 vorgenommenen Leistungssteigerungen wieder in Fortfall kommen, während weiter die Witwenrenten für Frauen, deren Männer im Jahre 1913 starben, völlig in Befall kommen sollen. Bei der Unfallversicherung sollen vor allem die Zwergrenten niedergeschlagen werden und bei der Krankenversicherung denkt man an eine Neuregelung des Arztrechtes durch die Roterordnung.

Voderung der Ablieferungspflicht für Sowjetgüter.

Moskau, 30. Nov. Der Volkskommisariatsrat der Sowjetunion bewilligte den Sowjetgütern unter der Bedingung, daß sie den Plan der Ablieferung ihrer Produktion an den Staat vollkommen erfüllen, den Verkauf der Überschüsse ihrer Produktion durch ein eigenes Kleinhandelsnetz.

Zur gleichen Zeit als die französische Kammer — in Abwesenheit des Außenministers, der am mandschurischen Kompromiß arbeitete — über die französische Außenpolitik debattierte, tagte im Haus der Völkerverbündungsorganisation für geistige Zusammenarbeit der große internationale Abrüstungskongreß, der auf jener denkwürdigen Vorbesprechung deutscher, französischer, italienischer, englischer und belgischer Politiker Ende Juli vorbereitet wurde. Dieser Kongreß sollte nicht die Regierungen, die oft genug in Genf ihre Stimme zur Abrüstungsfrage erhoben und durch die Ausarbeitung des bekannten, abrüstungseindlichen Abkommensentwurfes bisher in ihrer Mehrzahl leider gegen die Abrüstung gesprochen haben, sondern die Völker — durch den Mund der Parlamentarier — zu Wort kommen lassen. Er fand in Paris statt, weil seine Veranstalter, wie L. Weiz in einem Artikel der „Europe Nouvelle“ selbst ausdrückt, glaubten, daß gerade Frankreich die Stimme der Welt in der Abrüstungsfrage hören müsse. „Der 26. und 27. November müssen zur Erziehung der französischen Öffentlichkeit beitragen.“

Dieser Wunsch ist nur zu einem bescheidenen Teil in Erfüllung gegangen. Die französische Öffentlichkeit hat sich, das muß leider gesagt werden, stark von diesem Kongreß zurückgehalten wenn sie ihn nicht, wie zahlreiche französische Rechtsblätter, an erster Stelle Perinax im „Echo de Paris“, wüßt beschimpft oder, wie gewisse Elemente bei der großen Schlufkundgebung im „Trocadero“ direkt gestört hat. Sein Widerhall in der französischen Presse war ungleich geringer, als etwa in der deutschen und der englischen. Die Parole, den Kongreß — wenn nicht anzugreifen, so wenigstens totzuschweigen, scheint, vielleicht von Kreisen des Generalstabes ausgegeben worden zu sein und ist auch von einem Teil der Presse befolgt worden. Daß für die Rundfunkübertragung der großen Schluffeier nur der winzige Sender „Paris VII.“ (er ist 1 Kw. stark) und nicht die übrigen, viel weiter tragenden Pariser Sender gewählt worden war, scheint ebenfalls in dieser Richtung zu deuten. Daß der Kongreß selber kein einheitliches Bild bieten konnte, war von vornherein klar, da hier — selbst bei vorausgesetzter grundsätzlicher Abrüstungsbegeistertheit — doch sehr weit auseinandergehende Meinungen zu Wort kamen. Freilich konnte man nicht voraussetzen, daß ein Mann wie *Painlevé* derart eindeutig den Standpunkt des französischen Generalstabes und Maginots vertreten werde, wie ihn der junge *Pierre Côté*, selber französischer Abgeordneter, beschienigte und noch weniger die bedauerliche und lärmhafte organisierte Störung der großen Kundgebung im „Trocadero“, die sogar eine zeitweilige Unterbrechung notwendig machte.

Dennoch wird diese Rundgebung für die Abrüstung ihre Bedeutung und ihren Wert behalten. So klar wie hier ist noch nie in Paris ausgesprochen worden, daß die überwiegende Mehrheit des europäischen Kontinents, und mit ihm: der ganzen Welt, die allgemeine sofortige und gleiche Abrüstung verlangt. Der leidenschaftliche Appell der deutschen Frau Lüders, die sich an die Frauen der ganzen Welt richtete und verlangte, daß endlich einmal mit den „moralischen Verdächtigungen ganzer Völker“ ein Ende gemacht werde, die große, ehrliche und zugleich in ihrer Argumentierung sehr geschickte Rede des deutschen Professors Schreiber, die, vielleicht der Höhepunkt der ganzen Tagung, die Notwendigkeit der Abrüstung für den Völkerbund, und die Gleichberechtigung aller Staaten, die Beseitigung des Unrechts der „Staaten zweierlei Rechts“ in Rüstungsfragen als Voraussetzung für den Erfolg der Abrüstungskonferenz aufzeigte, die Mahnungen des Holländers Limburg, des Italieners Boriello, ebenso wie die überraschende Feststellung des Belgiers Rollin, daß alle Staaten in der Abrüstungsfrage das Recht auf völlige Gleichstellung haben, alle diese Einzelheiten geben dem Pariser Kongreß über das Propagandistische hinaus eine politische Bedeutung. Verpflichtet er auch nicht die Regierungen, so wird das, was hier gesagt worden ist, doch zumindest von den Regierungen beachtet werden müssen.

War der Kongreß ein „guter Aufsat“ für die Abrüstungskonferenz? Diese Frage kann man nicht uneingeschränkt bejahen, auch wenn man von der mehr als sonderbaren Haltung eines Teiles der französischen „öffentlichen Meinung“ einmal absieht. Denn während der Kongreß, mit Ausnahme gewisser französischer Redner wie Painlevé und Herriot, die Abrüstung sofort und gleichmäßig verlangte, sprach der französische Ministerpräsident vor der Kammer über die französische Außenpolitik, ohne das Wort „Abrüstung“ auch nur zu erwähnen; und auch in der nachfolgenden, höchst aufschlußreichen Aussprache, wurde kaum über die Abrüstungsfrage gesprochen. Sowohl die Gegenläge au

dem Abrüstungsongreß zwischen Painlevé, Herriot und der Mehrzahl der Delegierten, als auch dieses Nebeneinander einer internationalen Abrüstungs- und einer außenpolitischen Kammerdebatte, welche das Abrüstungsproblem vollkommen ignoriert, sind ein Zeichen dafür, daß sich die Dinge mehr und mehr auf eine schicksalsschwere Isolierung Frankreichs und seiner kleinen europäischen Gefolgschaft in der Abrüstungsfrage zuspitzen. Frankreich geht mit der ungeheuren Verantwortung auf die Abrüstungskonferenz, daß seine Haltung für das Gelingen oder Scheitern dieser wichtigsten Nachkriegszusammenkunft entscheidend ist. Die letzten Tage lehren jedoch, daß man diese Verantwortung in Paris, jedenfalls bei den amtlichen Leitern der französischen Politik, noch nicht erkannt hat.

Von der Abrüstung ist in der außenpolitischen Debatte der Kammer kaum gesprochen worden. Dafür ist jedoch ein Wort gefallen, das uns als eine gefährliche Belastung der kommenden Reparations- und Stillhalteverhandlungen erscheint, und das auf eine geradezu verhängnisvolle Latenz der französischen Unterhändler schließen läßt. Dieses Wort, das bisher der deutschen Presse völlig entgangen ist, stammt von Laval selbst. Er antwortete nämlich auf eine Rede Léon Blums: „Wie ich höre, haben einige Redner die Bedeutung der deutschen Auslandsguthaben unterschätzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die privaten Gläubiger Deutschlands in dieser Richtung eine Lösung für die Frage der privaten deutschen Schulden finden werden.“ Wenn diese Bemerkung Lavals nicht nur ein flüchtig hingeworfenes Wort — was bei der Wichtigkeit des Gegenstandes kaum anzunehmen ist, — sondern eine Direktive für die kommenden Verhandlungen sein soll, so kann man allerdings für die nächste Zukunft und die Verhandlungsbereitschaft Frankreichs nur die düstersten Voraussagen machen.

Eine interkonfessionelle Abrüstungs- und Gebung.

Nicht Gewalt, sondern Gerechtigkeit.

Berlin, 30. Nov. Die „Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden“ veranstaltete heute abend in Anwesenheit zahlreicher Regierungsvertreter, Mitglieder des diplomatischen Korps und führender Persönlichkeiten aus der Finanz- und Industrie eine große öffentliche Kundgebung für die Abrüstung. Superintendent Ungnad, der erste Vorsitzende des Evangelischen Friedensbundes, führte in seiner Eröffnungsansprache aus, die Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft soll, ähnlich wie die Pariser Abrüstungskundgebung, einen Auftakt zu der im Februar bevorstehenden offiziellen Abrüstungskonferenz bilden. Das Thema „Abrüstung als religiöse Forderung“ behandelte Dr. Otto Piper, Professor der Theologie an der Universität Münster. Die Abrüstung, so führte er aus, müsse unter dem Gesichtspunkt des Wohles der Nation betrachtet werden, wobei die Frage, was unter wahrem Wohl zu verstehen sei, nur vom Standpunkt einer Weltanschauung aus beantwortet werden könne. Daran anknüpfend behandelte er das theologische Problem Gott und Staat im Hinblick auf die zur Diskussion stehende Frage.

Professor Georg Bernhardt, der nächste Redner, betonte die Gefahr für die gesamte europäische Zivilisation, die durch die neuen Bahnen der Kriegstechnik entstanden sei. Gott habe nicht gewollt, daß die Menschen die Mittel des Geistes in den Dienst der Zerstörung stellen. Dominikaner-pater Franziskus Stratzmann widmete sein Referat dem Gedanken, daß das religiöse Friedensstreben den Glauben an seinen Sieg nie aufgeben dürfe. Wesentlich sei, daß eine sich dem deutschen Rüstungsstand allmählich angleichende Tendenz sichtbar werde. Gelingen es nicht, diese Forderung durchzusetzen, so müsse das religiöse Trachten unbeeinträchtigt kämpfen, das aus dieser Enttäuschung heraus nicht die Forderung nach Aufrüstung die Oberhand gewinne.

Das Schlusswort sprach Direktor Otto Wassermann, der seinen Ausführungen die These, Ideal müsse sein, nicht für das Vaterland sterben und töten, sondern leben und arbeiten, untergelegt hatte. Nicht Gewalt, sondern Gerechtigkeit, nicht Haß, sondern Menschenliebe, so diene man seinem Gotte, seinem Lande und seinem Volke.

Das Uniformverbot in Preußen.

Ein bemerkenswerter Freispruch des Reichsgerichts.

Leipzig, 1. Dez. Im Zusammenhang mit einem Strafverfahren gegen vier Nationalsozialisten, die wegen Tragens von Parteiabzeichen bei einer Versammlung vom Schwurgericht Mörns am 29. Mai d. J. zu einer geringen Geldstrafe verurteilt worden waren, hatte sich das Reichsgericht mit der Frage der Rechtsgültigkeit der das NSDAP-Uniformverbot in Preußen ausstehenden Verordnungen zu befassen. Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Rechtsgültigkeit der vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz erlassenen Verordnung vom 4. April 1931, in der das Tragen einheitlicher Uniformen oder Bundeskleidung der NSDAP und ihrer Unterorganisationen verboten wurde. Zu der verbotenen Kleidung sollen auch Gegenstände gehören, die bestimmt und geeignet sind, abweichend von der üblichen bürgerlichen Kleidung, die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen äußerlich zu kennzeichnen. Die Reichsanwaltschaft äußerte durchgreifende Bedenken gegen die Rechtsgültigkeit der Verordnung, weil sie in verschiedenen Punkten den Rahmen der Ermächtigung im Paragraphen 8 der Reichspräsidentenverordnung überschreite.

Der erkennende dritte Straßsenat des Reichsgerichts gelangte, ohne sich in Einzelheiten dem Reichsanwalt anzuschließen, zu einem Freispruch der Angeklagten. Auch das Reichsgericht hielt in Übereinstimmung mit der Reichsanwaltschaft die grundlegende Ermächtigung im Paragraphen 8 der Reichspräsidentenverordnung vom 28. März 1931 für rechtswirksam und unantastbar, stellte im übrigen aber fest, daß die darüber hinausgehende Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz durch die Verordnung des Reichspräsidenten in keiner Weise gedeckt werde.

Die Schwierigkeiten des neuen Reichsetats.

Voraussichtlich 400 Millionen Defizit für 1931.

Woher sollen die Mittel für 1932 genommen werden?

Berlin, 30. Nov. Aus den Ministerbesprechungen über die Gestaltung des Reichshaushaltsplans für 1932 sind mancherlei Einzelheiten in die Öffentlichkeit gelangt, die an unterrichteter Stelle als falsch bezeichnet werden. Zu der Behauptung, daß beabsichtigt sei, die Kapitalertragssteuer auf einen Satz von 30 Prozent der Coupons festzusetzen, und daß hierüber bereits Entwürfe vorliegen, wird gesagt, daß ein solcher Entwurf nicht vorliege. Die Proteste, die verschiedene Wirtschaftsverbände gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer bei der Reichsregierung eingereicht haben, stellen den üblichen Ausfluß jedes neuen Steuerplans dar. Für die Reichsregierung ergebe sich aber die Schwierigkeit, daß keine anderen brauchbaren Vorschläge gemacht würden.

Das Reich müsse für 1931 mit einem voraussichtlichen Etatsdefizit von 400 Millionen rechnen, ohne daß man jetzt schon sagen könne, ob diese Summe sich nicht noch weiter erhöhe.

Würden die gegenwärtigen Sätze der Umsatzsteuer verdoppelt, so wäre damit das reine Etatsdefizit zu decken. Es wäre aber dann immer noch nicht eine Ausgabemöglichkeit für die weiteren zwangsläufigen Aufwendungen, die dem Reich entstehen, geschaffen. Die Reichsregierung wolle versuchen, in die parlamentarischen Verhandlungen über den Etat mit einem gedeckten Haushaltsentwurf zu gehen. Normalerweise müßten die Vorbereitungen für den Reichshaushaltsplan für 1932 schon jetzt ziemlich weit gediehen sein. Dieses Verfahren sei der Reichsregierung aber anlässlich der völligen Unübersichtlichkeit der Einnahmen im Jahre 1932 unmöglich. Die Reichsregierung halte es nicht für zweckmäßig, Berechnungen im luftleeren Raum aufzustellen.

Tatsächlich sehe man im Reich vor der Tatsache, daß man nicht wisse, woher für 1932 die Mittel für die zwangsläufigen Ausgaben des Reichs genommen werden sollten.

Was die rein technische Arbeit an der Aufstellung des Haushaltsplans für 1932 anlangt, ist die preußische Staatsregierung weiterhin geneigt, ihren Etat im Januar

dem Parlament zuzuleiten. Es ist gesagt worden, daß der neue preußische Haushaltsplan ein Defizit von 500 Millionen aufweisen werde. Hierzu hört man, daß dieser Betrag als überholt gelten könne. Nach Übernahme des preußischen Finanzministeriums durch den neuen Finanzminister Otto Klepper sei der gesamte Haushaltsplan, der bis dahin schon im wesentlichen fertiggestellt worden war, noch einmal gründlich überprüft worden. Man habe weitere Kürzungen vorgenommen mit dem Ziele, es zu ermöglichen, daß den preußischen parlamentarischen Instanzen ein ausgeglichener Haushaltsplan für 1932 vorgelegt werden könne.

Vorerst keine Reichstagsberufung.

Das Kabinettsrat um die neue Rotverordnung.

as. Berlin, 1. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn auch die Kommunisten erneut die vorzeitige Einberufung des Reichstags fordern, so ist doch nicht anzunehmen, daß sich hierfür eine Mehrheit finden wird. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird jedenfalls in ihrer heutigen Sitzung die kommunistische Forderung ablehnen. In sozialdemokratischen Kreisen will man vielmehr, wie schon gesagt wurde, erst die neue Rotverordnung abwarten, ehe man irgendwelche Entschlüsse über den dem Kabinettsrat gegenüber einzuschlagenden Kurs trifft. Über die Rotverordnung ist wieder ein großes Kabinettsrat im Gange. So ist noch nicht klar, ob eine neue Kürzung der Beamtengehälter — man sprach von 10 Prozent — in der neuen Rotverordnung enthalten sein wird, oder ob eine solche Maßnahme, wie man in unterrichteten Kreisen vielfach annimmt, erst später erfolgt. Auch scheint der Reichsarbeitsminister wenig Reizung zu haben, den Umbau der Sozialversicherungen jetzt vorzunehmen. Wenn für die Erhöhung der Umsatzsteuer bereits ein Satz genannt wurde, so wird die Richtigkeit dieses Satzes neuerdings halbamtlich dementiert und auch betont, daß eine Kuponssteuer von 30 Prozent nicht geplant sei. Es muß aber betont werden, daß Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, so daß es sich bei den jetzt vorliegenden Meldungen ausnahmslos um Kombinationen handelt.

Siedlung, eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes.

Stegermühl im Rundfunk.

Berlin, 30. Nov. Reichsarbeitsminister Dr. Stegermühl hielt heute im Rundfunk einen Vortrag über „Bedeutung und Aufgaben der landwirtschaftlichen Siedlung“. Der Minister führte u. a. aus:

Brach liegende Menschenkräfte in neu zu bildenden bäuerlichen Siedlerstellen wieder dem wirtschaftlichen Arbeitsprozeß einzugliedern, scheint weiten Kreisen heute ein wesentliches Mittel zu sein zur Behebung der Not unseres Volkes. Seit Kriegsende erblickt auch die Reichsregierung hierin eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Für die brennendste Not unseres Volkes, die ungeheure Arbeitslosigkeit, bringt die landwirtschaftliche Siedlung eine fühlbare Entlastung. Man kann zwar nicht mit einem Schlag die Städte von ihrem arbeitslosen Bevölkerungsüberschuß befreien. Immerhin schiebt aber die Siedlung der Abwanderung vom Lande einen kräftigen Riegel vor, und erhält die Landbevölkerung der Scholle. Daneben werden der Befriedigungsvorgang sowie die vielfachen Arbeiten der Vorbereitung zahlreichen Menschen Brot geben. Die neuen Siedlungsdörfer selber bedeuten ein Ausfließen von Handel und Wandel in der ganzen Umgegend.

Besonders bedeutungsvoll ist die landwirtschaftliche Siedlung auf dem Gebiete der Agrarpolitik. Wir erleben gegenwärtig eine Strukturwandlung des deutschen Agrargebietes. Zahlreiche Großbetriebe sind lebensunfähig geworden. Sie müssen durch krisenfestere Bauernwirtschaften ersetzt werden. Das Reich hat seit Jahren mit großen Summen die landwirtschaftliche Siedlung gefördert. Auch in diesem Jahre wird es trotz der schwierigen Finanzlage fast allein die Finanzierung übernehmen. Die vorhandenen Mittel bringen aber nur dann Erfolg, wenn wir gerade die Kreise mit anfedeln, in denen das Siedlungsbedürfnis am stärksten nach Erfüllung drängt. Das sind die minder bemittelten Schichten der ländlichen Bevölkerung, das sind insbesondere die Landarbeiter und Handwerker, die vor allem der vorerwähnten Strukturwandlung zum Opfer fallen. Daher müssen wir unsere Siedlungsformen wie auch das Siedlungsverfahren umstellen. Die neuen Wege der Siedlung sind vorzeichnet in gemeinsamen Richtlinien des Reiches und der Länder für die landwirtschaftliche Siedlung, die soeben erschienen sind. Das Wesentliche ist, daß dem Bewerber nicht mehr eine in jeder Beziehung vollkommene Bauernstelle übergeben wird, sondern ihm nur das zur Verfügung gestellt wird, was die Wirtschaftlichkeit einer Stelle in den ersten Jahren fordert. (Ausbauplan.) Aus eigener Kraft wird sich der Siedler emporarbeiten müssen. Daher sind mehr als früher die Siedler mit aller Sorgfalt auszuwählen.

Widerstandsfähigkeit und Kraft, Gesundheit und Lebenswille, so schloß der Minister, wird ein Volk stets aus seiner Verwurzelung mit dem Boden ziehen. Die Siedlungsfrage ist eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes geworden.

Die Versorgung der Kriegsbeschädigten.

Eine Aussprache im Ausschuß.

Berlin, 30. Nov. Der Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages trat am Montag zusammen, um sich auf Grund verschiedener Anträge mit dem Stande der Kriegsbeschädigtenversorgung zu befassen, wie sie in den letzten Rotverordnungen gestaltet worden ist. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Kriegerwitwen, Kriegereltern und Kriegerwaisen nicht nur durch die Rotverordnungen, sondern mehr noch durch die neuen Bestimmungen über die Zulage und die Einschränkung der Kann-Bezüge (Eternbeihilfe, Erziehungsbeihilfe usw.) vielfach in Not geraten sind. Auch über andere Härten wurde Klage geführt. Für die zahlreichen Siedler und Befürsorgten Eigenheimen unter den Versorgungsberechtigten wurden Erleichterungen gewünscht. Der Ausschuß wird erst am Mittwoch seine Beschlüsse fassen.

Reform des preußischen Disziplinarrechtes.

Ein Initiativantrag der Koalitionsparteien.

Berlin, 1. Dez. Im Preussischen Landtag ist als Initiativantrag der Koalitionsparteien und einiger anderer Gruppen ein Gesetzentwurf über die Umgestaltung des Dienstrechts der preussischen Beamten mit Ausnahme der Richter und der Kommunalbeamten, eingebracht worden, der noch vor Weihnachten verabschiedet werden soll. Während bisher Körperschaften, die von verwaltungsmäßigen Bindungen nicht frei waren, über dienstliche Beförderungen der Beamten zu erkennen hatten, soll diese Aufgabe künftig unabhängigen Gerichten übertragen werden, die in einem mit allen Rechtsgarantien umgebenen Verfahren entscheiden. Als untere Instanzen werden in den Regierungsbezirken Dienststrafkammern errichtet, die oberste Instanz wird ein großer Disziplinarhof in Berlin sein. Das Staatsministerium als politische Behörde wird also künftig nicht mehr mit Disziplinarfragen befaßt. Außer dem Verfahren, das grundsätzlich öffentlich sein soll, wird auch das materielle Dienststrafrecht in einigen Punkten geändert. An Stelle der Strafverfolgung soll zum Beispiel die Gehaltskürzung treten. Außerdem ist eine Verjährung, und zwar in fünf Jahren, vorgesehen.

Die Rechtsverhältnisse der Studenten.

Entwurf eines neuen Disziplinargesetzes.

Berlin, 30. Nov. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Studenten und die Disziplin auf den staatlichen wissenschaftlichen Hochschulen, dem Staatsrat zugeleitet. Das neue Gesetz schließt sich weitgehend an das bisher geltende Gesetz vom 29. Mai 1879 an. Seine wesentlichen Abweichungen liegen darin, daß die durch die Entwicklung und die Zeitverhältnisse überholten Bestimmungen ausgeschrieben und die rechtsstaatlichen Grundzüge verstärkt sind.

Das neue Gesetz soll nicht nur für die Universitäten, sondern auch für die übrigen wissenschaftlichen Hochschulen, wo bisher gesetzliche Bestimmungen fehlten, gelten. Den übrigen Disziplinarvorschriften entsprechend, kann der Minister sowohl die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen einen Studenten veranlassen, und auch seinerseits Berufung einlegen. Für den Berufungsfall sieht der Entwurf eine Berufungskammer vor, die aus einem vom Kultusminister auf drei Jahre zu bestimmenden Vorsitzenden und zwei von den Hochschulen gewählten Professoren besteht. Einer dieser beiden Professoren muß die Fähigkeit zum Richteramt haben. Das Strafsystem ist vereinfacht worden; Karzerstrafe, Geldstrafe sowie die Androhung der Entfernung von der Universität soll es nach dem Gesetzesentwurf künftig nicht mehr geben.

Gründung einer „Volks-Front-Bewegung“.

Sitz der Leitung in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Am Sonntag wurde in Frankfurt a. M., wie uns geschrieben wird, unter Teilnahme zahlreicher Vertreter der verschiedensten Berufs-schichten und Parteirichtungen, aus fast allen Teilen des Reiches in einer geschlossenen Tagung nach eingehender Beratung die „Volks-Front-Bewegung“ gegründet. Mit dem Rufe: nicht rechts, nicht links, will die gegründete „Volks-Front-Bewegung“ dem Volke über alle Standes- und Klassengegensätze, durch ein aufgestelltes und festgelegtes wirtschaftliches Not-Forderungs-Programm über die katastrophale politische und wirtschaftliche Lage hinweg, den Weg zu einer besseren Zukunft schaffen. Die „Volks-Front-Bewegung“ steht auf dem Boden des christlich-deutschen Volkstums und will für die Einheit und Selbsterhaltung des Reiches in innen- und außen-politischer Beziehung kämpfen. Auf der Tagung wurde beschlossen, als Sitz der Leitung Frankfurt a. M. zu wählen.

Die Londoner Reise Glandins.

Ein Vorspiel.

Paris, 1. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Rückkehr des Finanzministers Glandin aus London hätte nicht erst mit dem neuen Kurssturz des englischen Pfundes zusammenfallen müssen, um hier das größte Interesse auszulösen. Den Tausenden an ihn gestellten Fragen antwortete der Finanzminister, er habe natürlich seine rein private Reise nach London dazu benutzt, um die Bekanntheit des neuen englischen Schatzkanzlers Neville Chamberlain zu machen. Er habe mit ihm die gegenwärtigen wichtigen Probleme durchgesprochen: Erneuerung der eingefrorenen Kredite, Währungsstabilisierung, Kriegsschulden und Reparationen usw. Der Finanzminister betonte die Notwendigkeit einer engen französisch-englischen Zusammenarbeit auf Grund einer Einigung in diesen Fragen, eine Einigung, die, wie von verschiedenen Seiten bekämpft wird, bisher noch nicht besteht. Daß die Frage der Stützung oder Stabilisierung des Pfundes einen der wichtigsten Punkte der Londoner Besprechungen des Finanzministers gebildet hat, geht aus der Tatsache hervor, daß Glandin sofort nach der Rückkehr mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, zwei Unterdirektoren der Bank sowie mehreren höheren Beamten des Finanzministeriums eine lange Unterredung hatte. Das mindeste, was man von dieser Reise sagen kann, ist, daß sie das Vorspiel zu bedeutenden Verhandlungen zwischen London und Paris gebildet hat.

Was die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den beiden Ländern anlangt, so wird heute betont, daß eine aus den verschiedenen Ministerien gebildete Delegation die Reise nach London antreten werde, und daß vorerst von einer Reise des Handelsministers Kollin nicht die Rede sei.

Der vereitelte Putschversuch in Budapest.

Ein amtliches Kommuniqué.

Budapest, 1. Dez. Über den vereitelten Putschversuch in Budapest veröffentlicht die ungarische Regierung am Montag ein amtliches Kommuniqué, aus dem noch hervorgehoben ist, daß die Ziele der Bewegung auf die Gefährdung der gesellschaftlichen Ordnung, teils auf gemeine Verbrechen gerichtet waren. In den Kasernen der Honved und der Polizei hatten sich die Beteiligten mit Hilfe getäuschter Befehle Eingang verschaffen wollen, um sodann eine Diktatur, und zwar irgend eine sowjetartige Staatseinstellung, ins Leben zu rufen. Die Regierung begann am 27. November mit der Verhaftung der Rädelsführer und ihres Anhangs. Aus den bisherigen Verhören läßt sich feststellen, daß hinter den Putschisten keine Massen standen, und daß sie keiner im Reichstag vertretenen Partei angehören. Unter den Verhafteten befinden sich sowohl Personen, die im Jahre 1920 zu den Rechtsradikalen zählten, als solche, die heute als Linksradikale angesehen werden können. Aus den Verhören läßt sich auch feststellen, daß hinter dem aus sechs Mitgliedern bestehenden Putschsausschuß eine Gruppe von etwa 150 bis 200 Leuten stand, die jedoch die Pläne der Führer nicht im einzelnen kannten. Dagegen scheint der Putschsausschuß zum Äußersten entschlossen gewesen zu sein, da nach einzelnen Aussagen nicht nur gepöbelt, sondern auch geschrien wurde, man entschlossen war, führende Politiker sowohl von der Rechten wie von der Linken festzunehmen oder zu ermorden.

Das offizielle Kommuniqué endet mit der Feststellung, daß außer dem Verpflegungsoffizier Bannay keinerlei Militärpersonen in die Affäre verwickelt sind. Die Verhöre werden fortgesetzt.

Der „Angriff“ bis 7. Dezember verboten.

Wegen seiner Stellungnahme zu der Helsenaffäre.

Berlin, 30. Nov. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen hat der Polizeipräsident die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Der Angriff“ einschließlich der Kopfblätter mit sofortiger Wirkung bis zum 7. Dezember 1931 einschließlich verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines unter der Überschrift „Hiel Lärm um nichts“ von Dr. Göttschels veröffentlichten Artikels, der sich mit den Vorgängen in Helsen befaßte. Wie wir erfahren, hat „Der Angriff“ gegen das Verbot der Zeitung beim Polizeipräsidenten Beschwerde eingelegt.

Aus Kunst und Leben.

* **Kurhaus.** Das Abendkonzert am Montag war im Rahmen eines Kammermusik-Abends gehalten, zu dem sich im kleinen Saale eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Das bekannte Kaiser-Quartett von Haydn bildete die erste Gabe des Abends. Es ist ganz aus der reinen, hellen Quelle der originellen Natur des Komponisten erschaffen. Die Variationen, namentlich über die österreichische Volkshymne, zählen zu den herrlichsten Gebilden ihrer Art. Wie innig ist hier der Charakter der gemütvollen Weise erreicht, wie innig nach allen Seiten hin gedehnt! Die Herren Schöne (1. Violine), Reich (2. Violine), Fint (Viola) und Schildbach (Cello) spielten das stöhlische Werk mit gesicherter Technik und klug überdachten Schattierungen in Ton und Ausdruck. Ebenso erwiesen sich die Spieler in dem lebensvollen, gegen den Schluß sehr ergreifenden E-moll-Quartett von Smetana, das durch seine mit schwingenden nationalen Elemente besonders ursprünglichkeit gewinnt, als ein geschlossenes, langfristiges und spielreifes Ensemble. Zwischen den beiden Streichquartetten fanden die von dem Schweizerischen Musikfest im September noch in bester Erinnerung hastenden „Der Intermezzo“ für Flöte, Englischhorn, Klarinette und Fagott von dem welsch-schweizerischen Liedtichter Joseph Lauber, ein Werk, das in den Herren Danneberg (Flöte), Diekmann (Englischhorn), Böcker (Klarinette) und Petersen (Fagott) wiederum hervorragende Interpreten fand. Die Zuhörer zeigten für den Vortrag der gebotenen Kammermusikstücke, die — wie alle Werke der Gattung — keinen zerstreuten Bruch und Wechsel der Klangfarben, kein verführerisches Blendwerk der Bravour, sondern nur vornehm-kunstvolle musikalische Gedankenarbeit enthalten, regstes Interesse und zollten allen Mitwirkenden gegenüber ihren Dank durch reich bemessenen, herzlichen Beifall.

* **Uraufführung in Darmstadt.** Im Hessischen Landestheater fand die Komödie „Zu Hufe, Max“, von Marcel Achard, deutsch von Bruno Franzl, eine überraschend belltägige Aufnahme. Es ist nicht ganz leicht, einzuleben, warum diese matte Importware das Licht der Rampe erblenden mußte. Zugegeben, daß manche Situationen ganz amüsant sind, daß sogar einige recht witzige Aperçus die Sache wär-

Nationalsozialisten und Gewerkschaften.

Eine Aussprache in München.

Berlin, 30. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Anlässlich eines Artikels von Max Habermann, dem Verwaltungsmittglied des DGB, hatte sich unter dem Schlagwort „Hitler und Brüning“ eine öffentliche Diskussion entzündet, wobei es sich vor allem um die Stellung der Nationalsozialisten zu den Gewerkschaften handelte, obwohl im Hintergrund noch weitere politische Perspektiven eine Rolle gespielt haben. Wie jetzt aus einem neuen Artikel von Max Habermann in der „Deutschen Handelswoche“, der eine Art Schlussschrift unter die öffentlichen Erörterungen zieht, hervorgeht, hat im Rahmen dieser Aussprache auch eine Unterredung zwischen dem Verbandsvorsitzenden Bechly und Habermann mit Hitler und Gregor Strasser stattgefunden, wobei augenscheinlich eine weitgehende Verständigung erzielt worden ist, über die Max Habermann berichtet: „Bei den Nationalsozialisten liegt man eine frähtigere Aussprache als die sonstig häufig geschlossenen Zentrumsäusserungen. Aber gegen die Forderung unserer Forderungen ist kein ernsthafter Einwand erhoben worden. In der vertrauensvollen Aussprache, die Bechly und ich über die Gewerkschaftsfragen mit Hitler und Gregor Strasser in München gehabt haben, haben diese beiden Führer der nationalsozialistischen Partei sich so eindeutig auf den Boden der gegebenen sozial- und gewerkschaftspolitischen Notwendigkeiten gestellt, daß Habsburg als Hoffnung der sozialpolitischen Reaktionen erledigt ist. Äußerungen unverantwortlicher kleiner Parteizirkel oder lokaler Betriebszellen-gruppen können die uns gegebenen Erklärungen in keiner Weise erschüttern.“

Der letzte Tag der Indien-Konferenz.

Eine bemerkenswerte Rede Gandhis.

London, 1. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Das englische Kabinett trat am Montagabend zusammen, um die Erklärungen zur Indien-Konferenz zu beraten, mit denen Ministerpräsident MacDonald heute die Tagung der Round-Table-Konferenz zum Abschluß bringen wird. Nach Beendigung der Kabinettsitzung, die bis Mitternacht gedauert hatte, begab sich MacDonald zum St. James-Palast, wo die Round-Table-Konferenz noch verammelt war.

Unmittelbar nach der Ankunft des Ministerpräsidenten ergriff Gandhi unter großer Spannung das Wort zu einer Erklärung. Der Allindische Kongress, betonte der indische Nationalistenführer, umfasse alle Kasten und Religionen Indiens; er vertrete 85 Prozent des indischen Volkes, darunter alle Minderheiten. Er wünsche dem indischen Volke die Wiederaufnahme der Bewegung des bürgerlichen Angehörigen zu erparieren. Aber wenn sie sich als nötig erweise, werde er daran gehen. Er sei zu einem Kompromiß bereit, wenn es ehrenvoll sei und Indien wahre Freiheit gebe. Das Minderheitenproblem lasse sich nicht lösen, so lange eine Fremdherrschaft bestehe. Die indischen Fürsten müßten konstitutionelle Monarchen, wie König Georg, werden. Der bekannte Hindu-Liberaler Sakri forderte Gandhi auf, seine Mitarbeit nicht zu verweigern.

Der mandschurische Konflikt.

Die Verhandlungen gehen weiter.

Paris, 1. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die chinesische Delegation hat dem diplomatischen Korrespondenten der Agentur Radio folgende Erklärung abgegeben: „Wenn die Nachrichten, wonach die japanischen Truppen sich aus der Gegend von Tschintschau hinter den Liaopflu zurückziehen, stimmen, so wäre das ein erster Schritt zur Räumung. Diese Nachrichten müssen natürlich erst von den neutralen Beobachtern bestätigt werden. Im Falle, daß die Meldungen richtig sind, wäre China bereit, dem Resolutionsentwurf des Rates im wesentlichen zuzustimmen, so, wie er gegenwärtig ist, d. h. ohne daß darin eine Frist zur vollständigen Räumung festgelegt ist. Jeder neue japanische Vorstoß gegen Tschintschau oder jede aggressive japanische militärische Operation würde natürlich eine neue Situation schaffen, die die Prüfung des ganzen Abkommens wieder erforderlich machen würde.“

Der Korrespondent der Agentur schließt daraus, diese Erklärungen der chinesischen Delegation seien dazu angetan, daß eine schnelle Einigung im Völkerbundsrat nunmehr erzielt werden könnte, da das Haupthindernis für ein Abkommen bisher die Räumungsfrage gebildet habe.

Im Ganzen genommen ist die Angelegenheit aber so handlungsarm, daß nur eine ganz brillante Wiedergabe über die Anspruchsfähigkeit der Autoren hinweggehen läßt. Renato Nardos sichere Regie sorgte für ein derart flottes Umschwenken des Uhrwerks, daß die Darsteller — allen voran Günther Haenel als tollpatschiger Max, Lenz Marbach als raffinierte Marceline und Hermann Gallinger als parafischer Richard — dem Stücklein einen (wie gesagt) unerwarteten Erfolg erzielten.

* **Das neue Gesicht des größeren Goethe-Museums.** Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Die Einbeziehung der gegen das Salzhaus zu dem Goethe-Haus benachbarten beiden Häuser für die Zwecke des großen Goethe-Museums ist jetzt in der Außenarchitektur fertiggestellt. Das Goethe-Haus hat auf diese Weise eine Museumserweiterung erfahren, deren Architektur keine Würde und keinen Reiz abzugeben vermag. Die Renovierung der Fassade der beiden aus der Goethezeit stammenden Häuser hat unter Leitung von Baurat De la Motte nur da zu baulichen Änderungen geführt, wo es notwendig war, spätere Einbauten, z. B. Schaufenster, zur Wiederherstellung der ursprünglichen Form zu beseitigen. Im übrigen ist die Architektur der beiden Parzellerhäuser „Zum Grünen Laub“ und des Salzhauses am Salzhaus in ihrer klassizistischen bzw. Louis-XVI-Architektur unverändert renoviert worden. An baulichen Änderungen wird nur noch eine Treppe eingefügt, die von dem jetzigen Museumsbau zu den Museumsräumen im ersten Obergeschoß der beiden Häuser führt. Zwischen das Goethe-Haus und das Haus „Zum Grünen Laub“ kommt ein Schmuckhof mit Rasenflächen zu liegen. Das erweiterte Goethe-Museum zeigt sich schon jetzt als kultureller Fortschritt in der Sanierung dieses wertvollen Teils der Frankfurter Altstadt.

* **Moderne westfälische Kunst.** Aus Hagen wird uns geschrieben: Als Erinnerung an den großen, international bekannten westfälischen Kunstförderer Karl Ernst Osthaus wurde in Hagen eine höchst bemerkenswerte Ausstellung „Moderne Westfälische Kunst“ eröffnet. Wenn einer der offiziellen Redner hervorhob, daß der Osthausische Versuch, die Schnittstelle zwischen dem Vorwärtsdrängen der Technik und dem künstlerischen Schaffen zu finden, gerade heute besonders beachtet und gefördert werden müsse, so

Kurze Umschau.

Wie verlautet, ist die bayerische Staatsregierung bei der Reichsregierung dahin vorstellig geworden, daß zur Erleichterung der Notlage der Landwirtschaft ein wirksamer Vollstreckungsschutz geschaffen werde.

Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen, die in letzter Zeit in Berlin geführt wurden, haben bisher noch nicht zu einer Einigung geführt.

Der deutsche Botschafter von Hoesch und der französische Handelsminister Kollin unterzeichneten das Zusatzabkommen zu dem Handelsvertrag vom 17. August 1927, das die Abmachungen deutscher und französischer Porzellan-industrieller über die Einfuhr nach Frankreich bestätigt.

Die Deutsche Staatspartei veranstaltet am kommenden Samstagabend im Hippodrom in Frankfurt a. M. eine Kundgebung, in der auch Reichsfinanzminister Dr. Dietrich das Wort ergreifen wird.

Der französische Luftfahrtsminister Dumesnil teilte auf eine Anfrage mit, daß die französische Handelsflotte seit Beginn des Jahres 1931 um 700 Flugzeuge vermehrt wurde. Der Verkehr steigerte sich gegen das Vorjahr um 27,5 Prozent.

Nach einer Meldung aus Sofia sind an dem französischen Konsulatsbureau in Rüstendil für Frankreich beladende Inschriften angebracht worden. Der französische Gesandte in Sofia hat jetzt beim bulgarischen Ministerpräsidenten eine Protestnote überreicht.

Der polnische Außenminister Jaleski fährt am 9. Dezember zu einem offiziellen Besuch der englischen Regierung nach London. Dabei sollen sämtliche die beiden Länder betreffenden Probleme, besonders aber die Wirtschaftsfragen und die Fragen der kommenden Abrüstungskonferenz, besprochen werden.

Das Federal Farm Board in Washington gibt bekannt, daß auf Grund einer Vereinbarung von der diesjährigen Baumwollenernte 6,6 Millionen Ballen auf ein Jahr vom Markt zurückgehalten werden sollen, um die Preise auf angemessener Höhe zu halten.

Das österreichische Doppelverdiener-Gesetz.

Ein interessanter Entwurf.

Wien, 1. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) In Österreich hat man auf Grund ähnlich gelagerter Arbeitsmarktverhältnisse wie in Deutschland schon vor längerer Zeit eine Diskussion über die Frage der Doppelverdiener geführt, die jetzt den Entwurf eines Gesetzes über die Doppelverdiener des österreichischen Bundesministers für soziale Verwaltung zur Folge hat. Der Entwurf ist um so interessanter, als sich Deutschland bisher nicht zu einem gesetzlichen Eingriff entschließen konnte, da die Brauns-Kommission seinerzeit eine ablehnende Stellung einnahm. Auch der österreichische Gesetzentwurf ist nicht so einschneidend, wie man annehmen könnte. Dem Gesetz soll nur die regelmäßige Beschäftigung von Doppelverdienern unterliegen. Doppelverdiener ist, wer, abgesehen von seiner eigentlichen Beschäftigung, auf Grund eines öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Dienstverhältnisses ein festes Einkommen oder einen Versorgungsgenuß oder wer aus der Sozialversicherung eine Rente bezieht, sofern die Summe dieser Bezüge nicht mehr als monatlich 400 Schilling — rund 240 M. — beträgt. Auch das Zusammentreffen mehrerer Arbeitseinkommen in einer Familie wird nicht von dem Gesetz erfaßt, während gerade in Deutschland bei solchen Fällen kinderloser Ehepaare die Diskussion am stärksten eingeleitet hatte. Da noch eine ganze Reihe von Ausnahmen hinzukommen, sind die Wirkungsmöglichkeiten nicht allzu groß. Liegt ein Fall von Doppelverdienst dieser Art vor, so muß eine Kündigung erfolgen oder die Neueinstellung durch einen Arbeitgeber bedarf der Bewilligung, die von der paritätisch zusammengesetzten Industriellen-Betriebskommission erteilt werden müßte. Ein Einstellungszwang ist nicht vorgesehen, so daß auch keine Sicherung besteht, ob die entzogene Arbeitsgelegenheit wirklich anderen Arbeitnehmern zugute kommt.

läßt kritische Betrachtung der Schau das Streben nach praktischer Verwirklichung dieser Erkenntnis erstreulich deutlich werden. Auch ohne eingehende Würdigung der einzelnen Werke, die an dieser Stelle natürlich viel zu weit führen würde, kann man als gemeinsame Grundlage schöpferischen Gestaltens sowohl der Maler, wie der Bildhauer, jene Erfüllung des Stoffes mit geistigem Zeitinhalt feststellen, die Beherrschung aller technischen Mittel zur Voraussetzung hat, ohne sie zu sensationellen, rein äußerlichen Modewirkungen zu mißbrauchen. Vielmehr zeigen sich überall Ringen um tiefere Vertiefung und starke gefühlsmäßige Betonung, die das allgemeine Verständnis für die persönlichen künstlerischen Ausdrucksformen wesentlich erleichtern. So gibt diese Ausstellung einen klaren, wertvollen Querschnitt durch das Wollen und Können der mit hehrer Blutzweiheit, aber auch mit männlicher Zurückhaltung im ganz besonders gearteten Boden ihrer Heimat, der „roten Erde“, wurzelnden westfälischen Künstler und ihrer Stellung innerhalb der Entwicklung unserer deutschen bildenden Kunst.

* **100 Jahre Silberbuch-Verlag.** Die 100jährige Geschichte der Firma J. F. Schreiber, Verlag und Graphische Kunstankalt in Eßlingen a. N. und München baut sich auf der Arbeit dreier Generationen einer Familie auf, die gleichzeitig Leiter des Unternehmens waren resp. es in der dritten noch sind. Der Gründer hat mit sicherem Blick Richtiges aufgegriffen und sich nur am Besten genug sein lassen. Ein Blick auf die Verlagsarbeit der Firma J. F. Schreiber zeigt, daß diese sich jetzt in 6 Arbeitsgebiete gliedert: 1. Schreibers Silberbücher, Malbücher und Zeichenbücher; 2. Schreibers Beschäftigungsmittel und Beschäftigungsbücher zur Bildung des Geistes, des Auges und der Hand; 3. Schreibers naturwissenschaftliche Werke; 4. Schreibers Lehrmittel und Wandbilder für Schule und Haus; 5. Schreibers Technische und andere Modellbücher; 6. Fliegende Blätter und Regendorfer Blätter, Zeitschrift für Humor und Kunst. — Anlässlich des Jubiläums ist eine drucktechnisch und kulturhistorisch interessante Festschrift erschienen, die an Sammler von schönen Drucken vom Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N. abgegeben wird, soweit es die beschränkte Anzahl zuläßt.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Versorgungs-Kuranstalt Wiesbaden.

Am Sonntag fand eine Besichtigung der in der ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Heilanstalt jetzt untergebrachten Versorgungs-Kuranstalt Wiesbaden, die seit dem 3. August d. J. wieder von Kriegsbeschädigten bezogen ist, statt. Der Direktor des Hauptversorgungsamtes Hessen in Kassel, Herr Werkmann, gab in seiner Begrüßungsansprache der Benützung Ausdruck, daß die Wilhelms-Heilanstalt wieder ihrem ursprünglichen Zwecke in erweitertem Umfange zugeführt werden konnte. Das Reichsarbeitsministerium habe sofort nach der Befreiung der besetzten Gebiete mit der Herrichtung der Anstalt als Versorgungs-Kuranstalt begonnen, sodas nach umfangreichen Erneuerungsarbeiten die Eröffnung am 3. August d. J. erfolgen konnte. Die Versorgungs-Kuranstalt wird aus Reichsmitteln betrieben und soll das ganze Jahr hindurch offen gehalten werden, sodas sie der Stadt Wiesbaden einen kleinen, aber sicheren Bestand an Kurgästen bringt. Das Hauptversorgungsamt Hessen hatte nach dem Stande vom Mai 1931 113 000 Versorgungsberechtigte zu betreuen. Ihm unterstehen die Versorgungsämter Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Kassel und Mainz, die Versorgungsanstalten Bad Nauheim, Homburg, Wiesbaden, Hesse und das Versorgungs-Krankenhaus Hanau.

Der Chefarzt der Versorgungs-Kuranstalt Wiesbaden, Oberregierungsmedizinalrat Dr. Frick dankte dem Hauptversorgungsamt und dem Reichsarbeitsministerium für die Gewährung der Mittel und für die tatkräftige Unterstützung beim Umbau und der Wiedereinrichtung der Kuranstalt. Seinen Vorgängern Dr. Sandreckt sowie den Medizinärzten Dr. Göbel und Dr. Moll sei es zu danken, daß die Anstalt überhaupt durch die Besetzung als Kuranstalt hindurchgerettet werden konnte. Die Stadt Wiesbaden, insbesondere die Verkehrs- und Kurverwaltung sowie die Intendanz des Staatstheaters haben durch großzügige Vergünstigungen den Kranken stets frohe Stunden bereitet und ihnen den Aufenthalt in Wiesbaden verschönt. Was den Ausbau betrifft, so konnten im Januar 1931 endlich die nötigen baulichen Instandsetzungen beginnen. Zahlreiche Thermalleitungsröhren wurden erneuert, die Krankenzimmer wurden mit fließendem Wasser versehen. Dafür sind insgesamt 135 700 M. aufgewendet worden. Für die Einrichtung des Hauses wurden fast gar keine Mittel aufgewendet. Das ganze Mobiliar einschließlich Teppiche, Vorhänge, Betten stammt aus den in Mainz und Biebrich magazinierten Verlegungsmöbeln. Insgesamt wurden aufgewendet für Instandsetzungen 1930 und 1931 7620 M., einschließlich Neubeschaffung von Geräten, für die Kücheinrichtung 6800 M. Neubeschaffung wurden Dank dem Entgegenkommen des Reichsarbeitsministers die nötigen ärztlichen Geräte, vor allem eine kleine Laboratoriumseinrichtung, zwei Höhenjournen, ein ganz moderner schöner Röntgenapparat mit 3 Röhren und dergl. mehr.

Die Anstalt nimmt ehemalige Angehörige des Heeres und der Marine aus dem ganzen Reich auf, bei welchen eine Dienstbeschädigung vorliegt und zwar die Rentenempfänger unentgeltlich, die Pensionsempfänger, also die ehemaligen Offiziere, gegen Entlohnung der Selbstkosten von 5.60 Mark je Tag. Dafür wird Wohnung, Verpflegung, Arzt und Behandlung gewährt. Soweit die Plätze nicht für Kriegsbeschädigte benötigt werden, können noch aufgenommen werden: Beamte der Schutzpolizei, Beamte des Reichs und der Länder und Angehörige der Reichswehr. Die Anstalt umfaßt 145 Betten in 60 Zimmern. Das Personal beträgt einschließlich Ärzten, Baderpersonal, Schwestern, Verwaltung und Dienstmädchen 43 Köpfe, dazu kommt noch die Küche mit 9 Köpfen. Heute sind in der Kuranstalt 116 Kranke anwesend. Zur Aufnahme kommen natürlich in erster Linie solche Kranke, deren Leiden gerade eine Kur in Wiesbaden erfordert, aber auch andere Kranke, die eine ärztlich geleitete Kur benötigen z. B. Neurotiker, Kranke mit Herz- oder Nervenleiden. Die Anstalt ist nach der Vorbildung der Ärzte (Reg.-Med.) Rat Dr. Strauch kommt von der Kreisläufigkeit in Heidelberg. In der Lage, mit modernen Methoden, wo nötig, die Diagnose zu klären und auch die entsprechende Behandlung durchzuführen. Es liegt in der Natur der Anstalt, daß sie in erster Linie die physikalischen und balneologischen Hilfsmittel des Hauses anwendet, daneben kommen aber auch die chemische wie die psychische Behandlung zu ihrem Recht. Wo im Interesse des Kranken eine fachärztliche Behandlung nötig ist, die im Hause selbst nicht geleistet werden kann, stehen immer hiesige Fachärzte beratend zur Seite. Es soll dafür gesorgt werden, daß trotz der Not der Zeit und trotz der auf das äußerste eingeschränkten Mittel in dem Hause das viel mißbrauchte Wort „Vom Dank des Vaterlandes“ zur Wahrheit wird. Der Ansporn schloß sich ein Rundgang durch die zahlreichen schönen und zweckmäßig eingerichteten Räumlichkeiten der Anstalt an.

Die Eröffnung der Zentralküche.

Auf Einladung des Oberbürgermeisters fand heute vormittag eine Besichtigung der Zentralküche am Bodelschlag, sowie der anschließenden Wirtschaftsräume und des Speisesaales statt. Wir haben bereits wiederholt über die Einrichtung berichtet und können uns daher auf die Feststellung beschränken, daß das Haus mit der im Erdgeschoß liegenden Zentralküche, den Vorratsräumen im Keller und dem in hellen Farben gehaltenen Speisesaal im ersten Stock der 240 Personen bequemsten Raum gibt, einen durchaus zweckmäßigen und freundlichen Eindruck macht. Oberbürgermeister Krüde begrüßte die anwesenden Vertreter der Staatsregierung, des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung sowie der karitativen Organisationen und schiederte kurz, wie die besondere Notlage der Gegenwart als wirksame Winterhilfe die Schaffung der Zentralküche veranlaßte, die auf den schon bestehenden Einrichtungen ähnlicher Art aufgebaut wurde. Der Preis des Essens soll nicht nur gehalten, sondern nach Möglichkeit noch verringert werden. Die Zentralküche ist in der Lage, auf einmal 1000 bis 1500 Essenportionen à ein Liter und gegebenenfalls bis zu 3000 Essenportionen täglich herzustellen. Der Bedarf bezieht sich zurzeit auf etwa 800 Personen. Der Oberbürgermeister dankte zum Schluß allen, die das Werk der tatkräftigen Nächstenliebe durch ihre Mitarbeit unterstützt und gefördert haben. Stadtbaurat Grün schilderte die bauliche Einrichtung des Gebäudes, in dem bekanntlich früher die Regimentskammer und bis vor kurzem die Fabrikationsbetriebe der Erwerbsbeschäftigten-Werkstätten untergebracht waren. Stadtbaurat Berlit erläuterte die maschinelle und technische Einrichtung der Küche, die vier Dampfessigesseln von je 500 Liter, einen Gaskocher von 300 Liter und einen großen Gaskocher neben den vielen hilfsmaschinellen Einrichtungen umfaßt. Das Essen wird, soweit es nicht an Ort und Stelle eingenommen wird, in besonderen Termophoren an die Ausgabestellen gebracht. Verwaltungsdirektor Kies machte Mitteilung über den Speiseplan, der wochenweise aufgestellt und von einer besonderen Kommission überprüft und genehmigt wird. Einem besonderen Kontrollausschuß unterliegt die Prüfung des Essens, die mindestens ein-

mal wöchentlich an einem beliebigen Tage zu erfolgen hat. Ein Rundgang durch die Einrichtungsräume und eine Essenprobe schloß sich an. Es gab Sauerbraten mit Kartoffeln und Solpferfleisch, dessen Schmachthaftigkeit allgemein anerkannt wurde.

Aus den Ausschüssen der Stadtverordneten-Versammlung.

Wahl-Ausschuß.

Die Städtische Pressestelle teilt mit, daß sich der Wahl-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung am Montag, 30. November, nochmals mit der Zusammenfassung des Aufstufungssystems für die städtischen Mietshäuser-G. m. b. H. befaßt hat, da nach der letzten Sitzung des Wahl-Ausschusses, in der die Bildung des Aufstufungssystems schon soweit vorgenommen war, ein Antrag der Fraktionen der Deutschen Volkspartei, Zentrumspartei und Wirtschaftspartei eingegangen war mit dem Inhalt, daß Mieter städtischer Mietwohnungen nicht dem Aufstufungsrat angehören sollen. Ein entsprechender Antrag wurde in der gestrigen Sitzung des Wahl-Ausschusses auch angenommen, so daß, falls auch die Stadtverordneten-Versammlung diesem Antrag zustimmt, eine Ergänzung der Satzungen notwendig wird. Außerdem dürfen demzufolge nur solche Mitglieder der städtischen Körperschaften dem Aufstufungsrat angehören, die nicht in städtischen Mietwohnungen wohnen.

Voraussetzung ist, daß der Magistrat, der sich mit der Angelegenheit am Mittwoch dieser Woche beschäftigen wird, dem vom Wahl-Ausschuß gefassten Beschluß zustimmt.

Der Wahl-Ausschuß wird am Freitag eine Stunde vor der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nochmals zusammenkommen, um sich endgültig über die Zusammenfassung des Aufstufungssystems klar zu werden. In dieser Sitzung sollen auch die Vorschläge für die Wahl der Beisitzer des Mietleistungsausschusses für das Jahr 1932 (die nach bestimmten gesetzlichen Bestimmungen vorzunehmen ist) festgelegt werden.

Wirtschafts-Ausschuß.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Der Wirtschafts-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung stimmt in seiner am Montag, 30. November, abgehaltenen Sitzung dem Verkauf des Arbeitsamtsgebäudes Ecke Schwalbacher Straße und Dohheimer Straße an das Reich zu.

Außerdem soll der Stadtverordneten-Versammlung vorgeschlagen werden, das von verschiedenen auswärtigen Fürstentümern gemachte Angebot auf Erwerb der Maschinen, der Rohmaterialien usw. der Bürkenabteilung der Erwerbsbeschäftigten-Werkstätten anzunehmen.

Das Familiendrama in Bierstadt.

Da kein Fluchtverdacht vorliegt, wurde der Täter aus der Haft entlassen.

Die gerichtliche Obduktion des Erschlagenen, die am Montagmorgen stattgefunden, ergab, daß Schild seinem Schwiegerjahn nicht weniger als 16 Schläge mit dem Hammer auf den Kopf versetzt hatte. Diese große Zahl von Schlägen, die bisher wegen der dicken Blutrinne nicht erkennbar waren, ergaben erneut Zeugnis von der außerordentlichen Wut, in der sich Schild bei Ausführung der Tat befunden haben muß. Er wurde gestern dem Gericht zugeführt, wo er sein Geständnis wiederholte, aber in Anbetracht seines hohen Alters, da keine Fluchtgefahr vorlag, nicht weiter in Haft behalten, sondern entlassen.

Zur Klärung des Verbleibs von einigen hundert Mark in bar, die der erschlagene Köhner durch den Verlauf eines Alters einige Tage vor seinem Tode erhalten hat, werden diejenigen Personen, bei denen er vor seinem Tod Schulden irgendwelcher Art zurückgezahlt hat, gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Wiesbaden, Zimmer 37, zu melden. Auf Wunsch werden die Angaben streng vertraulich behandelt.

Von anderer Seite werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das Mordinstrument ist ein schwerer Hammer, etwa 10 bis 12 Zentimeter lang, 4 Zentimeter breit und hoch, mit einem etwa 30 Zentimeter langen Stiel. Schild erklärt immer noch, in Notwehr gehandelt zu haben und stellt die Sache so dar, daß Köhner ihn angepöbel habe. Er habe dann den ersten Schlag auf dessen Kopf ausgeführt. Köhner habe nicht abgelassen; bei dem sich nun entzündenden Ringkampf habe er die weiteren Schläge ausgeführt. Die Schläge wurden teilweise von vorn und teilweise von hinten ausgeführt. Der Täter hatte versucht, die Blutspuren in dem Flur aufzuwischen. Die Schläge haben nach den Feststellungen sofort tödlich gewirkt.

Zeitgenommener Betrüger.

Der angebliche Gutswalter vom „Hof Adamstal“, der die Verkäuferin eines Schuhwarengeschäftes nach längerem Spaziergang in der Umgebung der Stadt um einige Paar Schuhe betrogen und der gestern nachmittag in einem Sattlergeschäft in der Wellstrasse einen ähnlichen Betrug ausführte, konnte gestern abend bereits von einem Kriminalbeamten in der Bahnhofstrasse festgenommen werden. Es handelt sich um einen aus Köln stammenden, bereits mehrfach vorbestraften Betrüger. Er legte ein offenes Geständnis ab, auch konnten ihm die erschwindelten Waren wieder abgenommen werden. Die am Tage zuvor dem Kaufmädchen abgeschwindelten Schuhe hatte er bei einem hiesigen Trödlergeschäft bereits verkauft.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet Freitag, 4. Dezember, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Mitteilungen des Magistrats. Grundstücksangelegenheiten. Einrichtung eines früheren Kasernegebäudes an der Waldstraße als Obdachlosenunterkunft. Friedhofsanordnung und Gebührenantrag für das Bestattungswesen. Erwerbsbeschäftigten-Werkstätten. Bewilligung der Mittel für die Pensionierung von Beamten. Wahl des Aufstufungsrates für die Gesellschaft zur Verwaltung städtischer Mietshäuser G. m. b. H. Ergänzung des § 42 der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung. Aufhebung eines von der Stadtverordnetenversammlung am 22. Mai 1931 gefassten Beschlusses: Ein Antrag, der eine Finanzvorlage darstellt und eine Ausgabenvermehrung oder eine Einnahmensenkung zur Folge hat, wird nur zusammen mit den dazugehörigen Titeln des Haushaltsplanes und nur dann beraten, wenn er mit einem Ausgleichsantrag zur Deckung verbunden ist u. s. w. Anträge der Stadtverordnetenfraktion der Deutschen Staatspartei, betr. die Krankenversorgung jugendlicher Erwerbsloser und bezüglich einer Vorlage über die Errichtung von Handwerksbetrieben; sowie ein Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, eine Zuwendung an das Kulturkariell für moderne Arbeiterbewegung betreffend.

Deutsche Staatspartei. Auf dem Ausspracheabend im Saale des „Friedrichshofes“ am Montagabend, den Stadtrat Schwanf einleitete, sprach Frau A. Reben über die Winterhilfe und insbesondere über die Zentral-

küche für die eröffnete Kollspesung. Der Plan einer Zentralküche für die Speisung der Bedürftigen, um fertiges Essen zu liefern, stamme bereits aus der Zeit vor dem Kriege. Jetzt endlich wird er verwirklicht, nachdem man zuvor in verschiedenen Ründen Essen gegeben hatte. Zunächst sollen alleinstehende Erwerbslose betreut werden. Es hat man denn auch besonders ausgewählt. Von den anderen soll das Essen abgeholt werden. Es handelt sich dabei um eine Ergänzung der Unterstützung, die völlig unangestastet bleibt. Das Frankfurter System für geschlossene Siedlungen eignet sich für Wiesbaden nicht, weil hier höchstens das Gebiet der Waldstraße in Frage käme, sonst aber solche Siedlungen überhaupt nicht vorhanden sind. Der Verein bezieht das Essen, das dort gekocht wird, gibt es verbilligt ab und legt die Differenz zu. Es wird dort zugleich gekocht für die Diätenmühle, das Wandererlokal in der Mainzer Straße, den Volkshindergarten, die zusammen allein für 400 Personen Essen benötigen. Anständig sind auch die Gerichte über den Koch, der, lange Jahre am Krankenhaus tätig und dort jetzt entbehrlich, einfach zur Zentralküche als hiesiger Einrichtung versetzt wird. Es wird versucht werden müssen, das Essen im Grundpreis noch billiger zu machen. Durch die vielen Gerichte wurden der Sammlung von Spenden große Schwierigkeiten bereitet. Der Verein umfaßt alle karitativen Verbände 12 000 Mark kamen bisher zusammen, die sich aus den verschiedensten Spenden, auch großen, zusammensetzen. Es wird nach einem bestimmten Schlüssel mit der Ausgabe von 700 Portionen der Anfang gemacht in der Hoffnung, daß sich die Spenden zur Vermehrung der Portionen und Empfänger vergrößern. — Nebenher geht die Kleiderammlung, die gut funktioniert, da viele Gaben, meist in bereits getragenen Sachen bestehend, eingegangen sind. Die Kleider werden ohne Entgelt abgegeben. Die Bedürftigkeit muß allerdings, um Fehlgriffe zu vermeiden, auf Grund von Scheinen, die die Vertrauenspersonen der Verbände ausstellen, nachgewiesen werden. Gutscheine werden auch von Geschäftsleuten ausgeben. Außerdem sind große Stiftungen aus verschiedenen Kreisen an Kartoffeln erfolgt. Eine Aussprache schloß sich an, die der Rednerin Gelegenheit gab, in vielen Punkten aufklärende Antwort zu geben.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1931. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats November auf 131,9 gegenüber 133,1 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 0,9 v. H. An dem Rückgang sind hauptsächlich die Bedarfsgruppen Ernährung und Bekleidung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 1,3 v. H. auf 121,8, für Bekleidung um 1,7 v. H. auf 131,9, für „sonstiger Bedarf“ um 0,5 v. H. auf 181,5. Die Indexziffer für Wohnung hat sich nicht geändert; die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist mit 149,0 nahezu unverändert geblieben. In der Gruppe Ernährung sind hauptsächlich die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren, sowie für Milch und Milcherzeugnisse zurückgegangen. Die Preise für Eier, Kartoffeln und Brot haben im Reichsdurchschnitt angezogen.

Sonntagsrückfahrkarten über Weihnachten bis 4. Januar gültig. — Schnellzüge freigegeben. Wer in diesem Jahre seine Weihnachtsreise mit der Sonntagsrückfahrkarte macht, kann auch die Schnellzüge an allen Tagen gegen Bezahlung des tarifmäßigen Zuschlags benutzen. Wie die Reichsbahndirektion bekannt gibt, ist für die gesamte bekanntlich verlängerte Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten, also vom 23. Dezember, 12 Uhr, bis zum 4. Januar, 9 Uhr, die Benutzung von Schnellzügen zugelassen.

Aus der Gemeindepflege der Ringkircchengemeinde. Die Not unserer Tage hat auch die Gemeindepflege der Ringkircchengemeinde zu gesteigerter Arbeit angetrieben. 70 Kindern wird in Privathäusern, die sich dazu bereit erklärt haben, ein Mittagstisch gewährt. Außerdem erhalten in 80 Fällen Kinder von Erwerbslosen und einige Kranke eine verbilligte tägliche Milchspende. — Eine hochbedeutende Spende an Kartoffeln, Gemüse, Obst und Lebensmitteln, Kleidungs- und Wäscheutensilien, besonders für Kinder, konnte in der vorigen Woche die Gemeindepflege in Fräulein Lillie mittels eines von der Firma Rhein-Main bereitwillig zur Verfügung gestellten großen Lastautos von der Gemeinde Kirberg durch Vermittlung von Landeskircherrat Pfarrer Halbach (Kirberg) als willkommene Winterhilfe und Adressatengabe herbeibringen. An der Spende beteiligten sich, was besondere Anerkennung verdient, weil auch der staatlichen Winterhilfe bereits eine beachtliche Unterstützung zuteil wurde, durch Gaben und organisatorische Mithilfe der Bürgermeister als Vertreter der politischen Gemeinde, der Lehrer, die Frauen-Bauernschaft, der Vaterländische Frauenverein von Kirberg. Auf diese Weise ist es erstreut, eine ergänzende Winterhilfe zu gewähren.

Die Geflügel- und Kaninchenverbände des Kleintierzüchtervereins Wiesbaden, E. V., die am Samstag und Sonntag in der Reithalle des Schlosses verankert wurde und über deren Eröffnung wir bereits berichteten, war an beiden Tagen gut besucht und stellte einen vollen Erfolg der Kleintierzüchter dar. Die ausgestellten Tiere, Geflügel und Kaninchen, fanden ungeteilte Anerkennung. Nach dem Prämierungsergebnis waren 50 Prozent des ausgestellten Geflügels und 60 Prozent der ausgestellten Kaninchen als sehr gut anzupreisen. G. Knorr-Wiesbaden (Gänse), G. Knorr (Enten), G. Knorr (Hühner), J. Kraspott-Wiesbaden (Rheinländer Hühner), E. Reichwein-Wiesbaden (Vaduaner), A. Wollweber-Wiesbaden (Tauben), J. Schmidt-Wiesbaden (Brieftauben). Erste Preise erhielten: G. Knorr-Wiesbaden (auf Enten und Hühner), J. Förstchen-Wiesbaden (Rheinländer Huhn), A. Reichert-Wiesbaden (Weiß Leghorn), B. Bader-Wiesbaden (Tauben). — In der Abteilung Kaninchen erhielten Ehrenpreise: J. Traurig, M. Rath, J. Schwarz, C. Schmidt, J. Scheibel, G. Bader, alle aus Wiesbaden, K. Sternberger-Geisenheim, G. Knorr-Wiesbaden. Erste Preise erhielten: J. Schmidt, J. Heun, A. Jindel, S. Rintke, J. Traurig, J. Schwarz, C. Schmidt, J. Scheibel, B. Bader, alle aus Wiesbaden; A. Sternberger-Geisenheim, E. Förstchen-Wiesbaden, J. Will-Wiesbaden, J. Sonja-Wiesbaden. — Besonderem Interesse begegnete die Pelzproduktenausstellung. Es handelte sich hierbei um aus Kaninchen hergestellte Gegenstände, wie Vorleger, Sofaissen, Fußschuhe, Pelzmäntel usw., die von den Ehefrauen der Züchter unter Anleitung eines Kürschnermeisters selbst hergestellt waren. Die Ausstellung zeigte, wie eine vielseitige Verwendung Kaninchen finden können, und daß der Raie zwischen echten und imitierten Pelzen kaum zu unterscheiden vermag. — Ehrenpreise erhielten hier: Frau Berg-Wiesbaden, Biedrich für verschiedene Pelzwaren, Frau Schwarz-Wiesbaden für verschiedene Pelzwaren, J. Scheibel-Wiesbaden für einen Mantel aus 40 Kaninchen, Hermann Sonja-Wiesbaden ebenfalls für einen Pelzmantel. Erste Preise erhielten: Frau Weber-Wiesbaden-Biebrich, Frau Schmidt-Wiesbaden-Biebrich.

Holzberatungsstelle. Kein Werkstoff dient dem Menschen seit so langer Zeit wie das Holz! Aber über seinen anderen Wertstoff besteht merkwürdigerweise so viel Unklarheit wie über das Holz! Und sein anderer Wertstoff hat in unserer Generation so viel Unbillige, meist auf der Unkenntnis seiner Eigenschaften beruhende Zurücksetzung erfahren, nicht nur zum Schaden des Verbrauchers, sondern auch zum Schaden der deutschen Forstwirtschaft, die einen der tragfähigsten der deutschen Gesamtwirtschaft darstellt! Ist doch ein Drittel des deutschen Bodens von Wald bedeckt! Es ist deshalb zu begrüßen, daß die „Arbeitsgemeinschaft Holz“ (Reichsforstwirtschaftsrat und Deutscher Forstverein) eine allgemeine Holzberatungsstelle („Arbeitsgemeinschaft Holz“, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 26) eingerichtet hat, die kostenlos über alle Fragen der Holzverarbeitung und Holzverwendung Auskunft erteilt.

Keine Konzession mehr für neu zu errichtende Schantwirtschaften. Der Polizeipräsident schreibt uns: Nach der Verordnung des Ministers des Innern vom 13. November 1931 dürfen bis zum 1. Oktober 1934 Erlaubnisse für neu zu errichtende Schantwirtschaften grundsätzlich nicht mehr erteilt werden. Neue Schantwirtschaften sind auch solche, deren Betrieb seit einem Jahre nicht mehr ausgeübt wird. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zulässig. Die Verordnung bezieht sich nur auf Schantwirtschaften und zwar ohne Unterschied darauf, ob geistige oder nichtgeistige Getränke ausgeschänkt werden sollen.

Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen vom 30. 10. 1931 mit: Ein besonderer Grund im Sinne des § 2 Abs. 4 Satz 1 des Reichsmietengesetzes kann darin liegen, daß eine Wohnung am 1. 7. 1914 ohne Garten vermietet war, jetzt aber dem Mieter auch ein Garten überlassen ist (17. 2. 48/31).

Baumfrevel. In den Kerkel-Anlagen wurden in der Nacht zum Samstag von einer prächtigen Libanon-Zeder (mit blau-grünen, in Büscheln angeordneten Nadeln) durch Bubenhande etwa 15 Zweige abgeknippt. Dieser Baumfrevel ist um so mehr zu bedauern, da es sich um einen der schönsten Bäume des Parks handelt. Vermutlich werden die Diebe die Äste zu veräußern suchen, weil diese für Weihnachtsdekorationen besonders begehrt sind.

Betrunkener Kraftwagenführer. Gestern gegen 12.30 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen im Süd-Rad-Kurs auf der Fahrbahn der Kirchstraße. Der Kraftwagenführer war stark betrunken, so daß der Kraftwagen sichergestellt werden mußte. Zu einem Unfall war es noch nicht gekommen.

Verkehrsunfall. Gestern gegen 23 Uhr fuhr in der Schwalbacher Straße in Höhe der Mauritiusstraße ein Motorrad von der Seite in einen Personenkraftwagen hinein. Der Motorradfahrer und dessen Ehefrau wurden von dem Motorrad geschleudert und mußten mit erheblichen Verletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Raubverbrechen. Am 26. v. M. versuchte ein unbekannter Mann an der Ecke Humboldt- und Uhlstraße eine heimkehrende Frau zu berauben, was ihm jedoch nicht gelang.

Diebstahl eines Zigeunerfrauen. Am 26. v. M. wurde aus einem Anwesen im Wellstrahl von Zigeunerfrauen ein weißes Huhn gestohlen.

Kollisionsfall. Am 27. v. M. wurde auf der Fahrt von der Kirchstraße zum Michaelsberg von einer Expeditions-kasse ein Paket, enthaltend eine biegsame Welle mit Zubehörteilen gestohlen. Das Paket war etwa 30–40 Zentimeter lang, 15–20 Zentimeter breit und 5 Zentimeter hoch, wog 2 Kilogramm. Abfahrender war C. L. Beder, Hamburg 69.

Haftendiebstahl. In den Nächten zum 9. und 13. v. M. wurden im Distrikt „Ruh“ am Bahnhofsfeld in Wiesbaden-Biebrich insgesamt 9 Gartenlauben erbrochen und zusammen 3 Stallhähne (ein etwa 5–6 Pfund schwerer grauer belgischer Hahn, ein weißer und ein hellgrauer Hahn, letztere am Ohr mit „Jahlung“ blau gezeichnet) gestohlen.

Diebstahl aus einem Lieferwagen. Am 28. d. M. gegen 17 Uhr, wurde aus einem Lieferwagen an der Ecke Webergasse und Langgasse ein Paket mit Tabak verschiedener Marken gestohlen.

Diebstahl aus einem Taubenhaus. In der Nacht zum 27. v. M. wurden aus einem verschlossenen Taubenhaus an der Kantstraße neben dem alten Friedhof mittels Einbruchs vier wertvolle Brieftauben (1 gelbgezeichnete, 1 blaue, 1 silberne und 1 weiße) gestohlen.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 23. bis 24. November 1931 wurden bei dem Fundbüro des Polizeipräsidenten als gefunden angemeldet: 1 goldenes dünnes Kettenarmband, 1 goldene Armbanduhr, 1 schwarzes Herrenkleid, 1 seidenes, weißes Tuch, 1 Jäger- und Distuswerfer, 1 Samtbeutel, 1 Kinderwagen, 1 Zylinder, 1 Paar wollene, braune Kinderstrümpfe, 1 schwarzes Portemonnaie mit großem Gelddesig, 1 Schnellläufer, 1 Paar braune Damen-Kappaletherhandschuhe, 1 schwarzer Kinderhandschuh. — Zugelassen: 1 junger Schäferhund, Rüde, grau, 1 junge Kasse, schwarz und weiß, 1 gelber Windhund. — Zugelassen: 1 Fasan.

Regierungspersonalien. Polizeimajor Hanken ist von der hiesigen Regierung an die Polizeiverwaltung nach Berlin versetzt. Doch bleibt er bis auf weiteres noch zur hiesigen Regierung abgeordnet. Der Zeitpunkt der Versetzung ist noch nicht bestimmt.

Hohes Alter. Am 30. November wurde Schlossermeister Karl Wolf, Goldgasse 14, 85 Jahre alt. Als Teilnehmer am Kriege 1870/71 wurde er von seinen Kameraden und Innungsmitgliedern sehr geehrt. Aber 60 Jahre ist er kühnster Seiger des Wiesbadener Tagblatts. — Am 3. Dezember vollendet Frau Klara Scheib, Witwe, geb. Kistler, Blücherstraße 25, ihren 81. Geburtstag.

Treue Dienste. Am 1. Dezember ist Frau Marie Lerch, geb. Brenke, 25 Jahre im Hause der Frau Generaloberarzt Abesser tätig.

Silberne Hochzeit begehen am 2. Dezember die Eheleute Kaufmann Franz Schmidt und Frau Elisabeth, Schwalbacher Straße 14; sie sind gleichzeitig 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

Der Andreasmarkt im Rundfunk. Am Donnerstag überträgt der Südwestdeutsche Rundfunk von 19.05 bis 19.30 Uhr einen Mikrophonbericht vom Elbster Platz. Als Sprecher fungiert Georg W. Ranzied (Wiesbaden).

Wiesbaden-Biebrich.

Der Turnverein Biebrich, gegr. 1846, hielt am Samstagabend im Vereinsheim eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der 2. Vorsitzende H. Wallenstein begrüßte die Erschienenen, gab einen Überblick über die laufenden Vereinsangelegenheiten und erwähnte die Turner zur größten Sparsamkeit im Turnbetrieb. Der Schriftführer brachte die Protokolle der abgehaltenen Vorstandssitzungen zur Verlesung, dann kamen laufende Ver-

einsamkeiten zur Erledigung. Der Vorstand beschloß, in den Wintermonaten die Mitglieder durch Abhaltung von Vorträgen in den Mitgliederversammlungen zu unterhalten. Anschließend an die Versammlung hielt erstmalig der 2. Vorsitzende einen interessanten Vortrag über eine Reise nach Italien. Der Vortrag, durch schöne Lichtbilder vervollständigt, führte die Zuhörer in große Städte Italiens, und fand großen Anklang bei den Mitgliedern.

Wiesbaden-Schierstein.

Katastrophenübung.

Am Sonntagvormittag 10 Uhr wurde in Schierstein eine gemeinsame Übung von Sanitätskolonne, Feuerwehr und dem neugebildeten Gastrupp der Technischen Nothilfe veranstaltet, der folgenden Übungsgedanke zugrunde lag: In der Gegend von Schierstein, Frauenstein, Dohheim in der Richtung Wiesbaden, Biebrich ist ein größeres Unwetter niedergegangen. Die auf dem Felde arbeitenden Landleute, Wanderabteilungen und Ausflügler, vom Unwetter überrascht, haben nach Möglichkeit in den nächstliegenden Bauernhöfen und Ziegeleien Zuflucht gesucht, die aber vom Unwetter teilweise zerstört sind, wie der Ernterhof, Forsthaus Rheinblick, Ziegelei Georg, Ziegelei Kalle, Ziegelei Kofebeder. Es muß sogar auf dem Exerzierplatz Dohheim ein großes Verkehrsflugzeug notlanden, das sich überschlägt usw. Die in den Höfen und Fabriken befindlichen Leute, teils schwer, teils leicht verletzt, müssen rasch geborgen werden. Da Sanitätskolonne und Feuerwehr vollaus beschäftigt sind, ist Hilfe von auswärts nötig, die durch einen Alarm für die weitere Umgegend schnellstens erfolgt. Der Führer der Schiersteiner Kolonne muß angestrichen der eigenen Behinderung der Kreisfahnenführer in Biebrich an, der seine Alarmeinrichtung in Bewegung setzt und gleichzeitig den Provinzial-Inspektor Gewerbedeputat Dr. Bette-Wiesbaden benachrichtigt. Dieser ordnet die sofortige Alarmierung der Sanitätskolonnen von Biebrich, Dohheim, Erbenheim, Frauenstein, Rambah und Georgenborn an. Die alarmierten Kolonnen rücken mit genügendem Hilfsmaterial, Verbandzeug usw. mittels Autos nach dem Katastrophengelände ab und sammeln sich auf dem Hofe der Kaserne Schierstein zwecks Entgegennahme weiterer Anweisungen. Die Übung verlief durchaus zufriedenstellend, wie die Kritik der Herren Provinzialinspektoren Dr. Langius-Beninge und Dr. Bette hervorhob und von Polizeimajor Hanken nebst Kolonnenführer Lange unterstrichen wurde. Die Zusammenarbeit aller Gruppen war lobenswert. Die Übung geschah vor allem zu dem Zweck, um bei Unglücksfällen durch Gasbildungen und Ausströmen giftiger Gase in Gewerbebetrieben durch schnelle Hilfe gerüstet zu sein.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der beste Beweis für das Ansehen des hiesigen Männergesangsvereins 1885 war der äußerst gute Besuch, den sein Konzert am Sonntagabend im Hotel „Zur Kasse“ aufzuweisen hatte. Unter den Anwesenden weilt auch, als Ehrengast, Komponist und Musikdirektor Grim, Darmstadt. Chormeister B. H. Mainz, stellte schon mit der ausgezeichneten Wiedergabe des Preischores „Trost“ von Theodor Körner den Kontakt zwischen Sängern und Hörerschaft her. Es schloßen sich an die Chöre „Abblung“ von Hutter, nach dem Grimischen „Nun ade, du mein lieb Heimatland“, „Heute schied ich“ und „Kose Marie“ (letzterer dem hiesigen Männergesangsverein und seinem Dirigenten B. H. Mainz gewidmet), „Es steht eine Lind“ von Schwarz, „Es geht bei gedämpftem Trommelflag“ von Silber. Der Beifall steigerte sich nach den Darbietungen zur Begeisterung. Als Solistin wirkte Frä. Klara Herber, Gesangslehrerin und Musikpädagogin an der Musikhochschule in Darmstadt, mit. Mit weichen sympathischen Mezzo-Alt sang Frä. Herber: „Ich wach dir Gewand“ aus Max Bruchs „Dionysus“, „Regenwetter“ von Jos. Haas, „Gretel“ und „It der Himmel noch so blau“ von Pfister. Unter großem Beifall mußte sie sich zu einer Zugabe verstehen. — Das Vereinsmitglied Karl Kraft bezeichnete das Programm mit künstlerischen Violin-Vorträgen. Die Begleitung der Darbietungen wurden teils von Fräulein Schütz, Wiesbaden, teils vom Dirigenten B. H. Mainz mit bester Anpassung durchgeführt.

Am Samstagabend hatte der MGV „Frohlinn“, Dirigent Direktor Simons, Mainz, in Gemeinschaft mit dem hiesigen Männerverein, Dirigent Albert Mai, zu einem Konzert im Saalbau „Zum Bären“ eingeladen. Eine große Zuhörerschaft hatte sich eingefunden, darunter viele auswärtige Sangstreuer. Das Konzert wurde seitens des Musikvereins mit dem „Königsmarsch“ aus Athalia von Mendelssohn-Bartholdy eröffnet. Es folgte ferner: „Vilgerchor“ von A. Wagner, Ouvertüre zu „Der Kalif von Bagdad“ von Boieldieu und „Kaiser-Friedrich-Marsch“ von Friedemann. Unter der Leitung des Dirigenten A. Mai spielte das Orchester die Märsche, Ouvertüren und Sinfonien mit allen Feinheiten. Eingeleitet wurde der Abend mit des Rheinischen Befreiungshymne mit Klavierbegleitung von unserem heimischen Komponisten und Musiker Hugo Frey. Der „Festliche Hymnus“ von Otto Siegl mit Blasorchester stellte an Musik, Chor und Chorleitung die höchsten Anforderungen. Die Hymne — die auch auf dem Deutschen Sängerbundestag in Frankfurt a. M. als Massenschor vorgetragen werden soll — erzielte eine äußerst nachhaltige Wirkung. Die nachfolgenden Chöre waren fast durchweg Erklärungsbedürftig. Besonders gefielen: Variationen über das Volkslied: „Es geht bei gedämpftem Trommelflag“ von Risse, „Die alten Straßen noch“ von Griepelton, „Kose Marie“ von Mühlberg, „Schlafglocken“ von Eich. Überall trat die musikalische Disziplin des Chores in Erscheinung, neben einer vornehmen klaren Abtönung und einem verständnisreichen Vortrag. Das künstlerische Gepräge des Konzertes wurde durch das Auftreten des Pianisten Hugo Frey erhöht. Er brachte Darbietungen von Schubert, Grieg und Liszt und erntete reichen Beifall.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Kreisjugendbund — Kreisreiter — und Wiesbaden hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung in den Saalbau „Zum Schwanen“ eingeladen. Anlaß hierzu hatten die Vorgänge bei der letzten Versammlung des Jungbundesbundes Nassau in Limburg gegeben. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Theo Schneider (Biebrich) gab dieser eine längere programmatische Erklärung ab. Er streifte kurz die Entwicklung der Jungbäuerbewegung im letzten Jahrzehnt und fasste die Aufgabe des Jungbundes in den Worten „Bäuerliche Jugendpflege“ zusammen. Man sei auch nicht davor zurückgeschreckt, die einzelnen politischen Parteien in sachlich gehaltenen Vorträgen zu behandeln. Aber der Jungbundesbund selbst solle ein unpolitisches Gebilde bleiben. Aus diesem Grundgedanken heraus erklärte sich kein (des Vorsitzenden) Verhalten in der Bundesversammlung. Der Vorsitzende des Jungbundesbundes Nassau, W. Mey (Ditz) sei Gauaufseher der NSDAP. in Limburg; deswegen sei ihm in der Bundesratsung das Vertrauen entzogen worden. In der Aussprache über die Erklärung des Vorsitzenden Schneider sprach zunächst der Vorsitzende der Jungbäuer-

schaft Erbenheim, der seiner Anzufriedenheit mit der Führung der Kreisjugendbäuerbewegung und auch der Kreisbäuerbewegung Wiesbaden Ausdruck gab. Ihm antwortete zunächst der Vorsitzende der letzteren Peter Hirschmann, Hochheim, der mit Dr. Kettenbach ebenfalls erschienen war. Dann meldete sich ein Vertreter der Kreisgruppe Hanau zu Wort, der eine rein agitatorische Rede hielt. Bei der Abstimmung wurde dem Vorsitzenden Schneider mit 22 gegen 3 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Der Vorsitzende gab dann noch das Winterprogramm bekannt, das u. a. eine Vortragswoche in Erbenheim vorsieht unter der Devise „Deutsches Volkstum im In- und Auslande“.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Der zum Gedächtnis des verstorbenen Pfarrers, Dichters und Komponisten August Thomaes, der von 1880 bis 1890 in unserer Gemeinde wirkte, veranstaltete Thomaes-Diehardabend verließ in schönster Weise. Unter Mitwirkung seiner nächsten Angehörigen: Frau Elise Thomaes (Sopran) und ihrer Kinder Jolde (Cello), Gisela (Violine) und Hermann (Klarinette) kamen nur Vertonungen Thomaes zu Gehör. Frau Thomaes sang mit ihrer wohlgeformten Stimme das „Buchfinkenlied“ und das „Nachtlied“. Herr Japp, „Verschmähte Liebe“ und „Alles rüpft an der Gemma“. Aus Thomaes Orchesterkompositionen, gespielt von Thomaes' Kindern, Herrn Japp (Violine), Oskar Christmann (Klarinette) und Waldemar Lathe (Klavier), kamen zur Aufführung die Ouvertüre zur Volksoper „Bismarck“ und der „Molinero-Fortrot“ aus der nassauischen Spinnstube. Thomaes' alter Freund, Rudolf Diez, dessen Vater vor 70 Jahren Lehrer in Kloppenheim war, trug seine besten ersten und heiteren Mundartgedichte vor. Die abwechslungsreiche Veranstaltung wurde sehr beifällig aufgenommen.

Musik- und Vortragsabende.

* **Wiesbadener Vortragsgemeinschaft.** Die Vereinigten Staaten und Europa“ lautet der Titel der beiden letzten Vorträge, die Universitätsprofessor Kügel in der Wiesbadener Vortragsgemeinschaft gehalten wird. Der Vortrag am Montag beschäftigte sich mit der wechselseitigen Beeinflussung Europas und der Vereinigten Staaten. Die Staatsbildung Amerikas ist absolut nicht so eigene, von den europäischen Staatenbildungen gänzlich verschiedene Wege gegangen, wie uns etwa Price glauben machen will. Es hat sich keineswegs aus sich selbst entwickelt und auch die Auffassung, daß Amerika das heilige Experiment gelöst habe, wie man aus Nächstenliebe ohne Zwang und Gewalt eine Gesellschaft aufbaue (William Penn) ist ebenso unhistorisch, wie die Legende, daß Amerika von Anfang an die die Menschheit befreiende und beglückende Demokratie gewesen sei. Viel näher kommt der historischen Wahrheit jene Theorie, die Kante in seinen nachgelassenen Notizen aufgestellt hat, daß nämlich die Bildung der Vereinigten Staaten zu den bedeutendsten Ereignissen der modernen Zeit gehöre, daß dieses Staatsgebilde mit seiner geistigen Philosophie hierin eine in die fünf großen europäischen Staaten und, wie diese, auf der wechselseitigen Beeinflussung von romanischer und germanischer Kultur beruhe. Neuere amerikanische Geschichtsauffassungen nähern sich dieser Kennzeichnung, so die Werke von Butler und Beard. Die Vereinigten Staaten nennen sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aber dieser hauptsächlich aus Prestige-gründen usurpierte Titel findet weder bei Kanada noch in Mittel- und Südamerika Gegenliebe. Die geschichtliche Entwicklung verlief anders als die geographische Betrachtung erwarten läßt. Die Völker- und Staatenbildung in den Vereinigten Staaten setzt erst gegen Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts ein. Ohne Mittelalter, ohne Antike ist diese Geschichte, aber sie verläuft im klaren Lichte der modernen Geschichte. 1584 wird die erste neuenglische Kolonie „Virginia“ gegründet. Ohne Ziel und wie zufällig entstehen im Laufe der Zeit 13 neuenglische Kolonien. Was diese in sich unzusammenhängenden Kolonien einigte, war der Realismus der Kolonisatoren, eine erdgerichtete, nützliche Denkfungsart, sodann der Kampf mit den Indianern, die zwar nicht mehr als etwa 200 000 umfaßt haben mögen, hinter denen aber die französische Macht stand, die geographisch orientiert war und vom Vorenzstrom über die amerikanischen Seen dem Mississippi entlang strebte. Im Kriege 1754–1762 ereignete sich das erste Mal, daß von amerikanischen Gehehnissen die europäischen Mächte durcheinander gebracht wurden. Die Eroberung Quebecs durch die englischen Kolonisten geschah nach europäischer Weise und gehört zu großen geschichtlichen Ereignissen Amerikas. Aber die Entscheidung, ob die Entwicklung Nordamerikas französisch-geopolitisch oder englisch-antigeopolitisch erfolgen sollte, ist in Europa getroffen worden. Der amerikanische Unabhängigkeitskrieg war nicht, wie man oft behauptet, wegen der zu großen industriellen Zumutungen entstanden. Den Ausschlag zum Krieg gab das verletzte Rechtsgefühl der Kolonisten; sie vermieden die partielle Behandlung. So war die Unabhängigkeitsbewegung die legitime und konservative Revolution, die man sich denken kann. Erst die französische Revolution und die Legende haben daraus den Kampf um die Freiheit gemacht und hatten die amerikanische Staatenbildung umgedeutet als die bewußte Gründung aus dem Freiheitsgedanken oder aus dem großen heiligen Experiment der Nächstenliebe heraus.

* **Seelische Krankheiten und ihre Bekämpfung.** Diese Vortragsreihe beendigte Pfarrer Dr. Ott Montagabend im Lutherhaus vom Standpunkt des christlichen Seelentors. Die beiden Hauptarten der seelischen Leiden sind die mit angeborener und solche mit erworbener Schwäche. Dementsprechend ist auch das Verhalten einzustellen. Der ersten Gruppe gegenüber ist das Schicksalhafte, das Kreatürliche, Anfallige stets zu beachten und die Duldung bei der schweren Unterscheidung von Schicksal und Schuld immer wieder von größter Bedeutung. Man muß hier einfach den Existenzstandpunkt einnehmen und mit der Seele als dauernd wechselnd rechnen, was selbst bei den Dogenierten gilt. Die Kräfte der Regeneration liegen im Willen, der unmittelbar bekämpft werden kann. Geisteskrankheiten sind oft besonders gutig. In der Anfechtung müssen sie widerstandsfähig und demütig vor dem Geheimnis der Seele bleiben. Bei den Brimittiven, Geisteskranken, bis zu einem gewissen Grade beim Tier, zeigt sich deutlich das Naturhafte neben dem Seelischen. Sobald der Geist verlagert, übernimmt der Naturtrieb die Führung. Drei Heilfaktoren kommen vor allem in Frage: 1. Entspannung, 2. Erholung, 3. Ausgleich. Ohne Vertrauen auf die Allmacht geht es nicht ab. Das seelische Gleichgewicht in der Überwindung der vielen Spannungen ist immer wieder herzustellen. Man darf nicht glauben, daß jede Krankheit aus dem Geist kommt und durch Geist geheilt werden kann. Auch der Glaube legt eine Willenscheidung voraus. Die Menschengemeinschaft bildet eine Heilskraft als Massengemeinschaft, als Antisegemeinschaft, als Personengemeinschaft. Bei den erworbenen seelischen Leiden ist die Bekämpfung in die Hand des Menschen gelegt. Verhütung, Vorbeugung stehen darum obenan. Die Schlüssel-

frage ist die Frage nach der Ursache. Der Glaube ist hier Gesundheit erhaltend. Die seelische Überspannung beruht häufig auf Überarbeitung und zuviel Sich-sorgen. Sie müssen seelisch mit sich fertig werden und mit ihrer Not. Am gefährlichsten sind die Disharmonien. Die große Entdeckung der Psychoanalyse hat gezeigt, daß die Natur nicht mit sich spottet läßt. Die Neurose ist das Krankhafte zwischen Natur und Geist. Es gilt immer wieder die Erkenntnis, daß nicht das Leidliche, sondern das Seelische die letzte Bestimmung des Menschen ist.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Tonfilmkomödien, in deren Titel schon etwas von Liebe vorkommt, begegnet man gemeinhin mit gewissem Mißtrauen, man erwartet eine irgendwie dozierte Mischung von Humor und Sentimentalität und weiß kaum noch, welche neuen Pointen die geschäftigen Verleger dem unzähligenmal behandelten Thema abgewinnen wollen. Aber diesmal gibt es wirklich eine angenehme Überraschung, denn das früheste Spiel „Wer nimmt die Liebe ernst?“ versucht mit Glück ganz eigene Wege, ist originell erfunden, witzig behandelt und stellt köstlich auswüchsig Typen auf die Leinwand. Es ist etwas wie Neuaufgabe der alten Fosse von den lustigen Bagabunden, aber aus biedermeierlichem Milieu ins Moderne übertragen. Max und Jakob, die Helden, sind frische, lebenswerte Burschen, wenn sie es auch manchmal mit der Ehrlichkeit nicht genau nehmen und vor der hohen Obrigkeit Versteckspiel treiben müssen. Max flüchtet bei einer solchen Verfolgung in das offene Fenster einer Kellermwohnung und erobert dabei noch ein reizendes Mädel. Dann gibt das bunte Treiben im Lunapark schillernden Hintergrund für eine Reihe lustiger Verwicklungen, sogar eine Schönheitskonkurrenz muß herhalten und wird weiblich parodiert. Dies alles aber geschieht so hübsch und so voll frischen Humors, daß der Zuschauer ungetrübte Freude erlebt, zumal ihm nicht eigentlich Unglaubliches zugemutet wird. Erich Engels Regie sorgt für aparte Einfälle und lebendige Echtheit des Milieus, die Musik von Wilhelm Groß und die Schlagertexte Fritz Kotters passen sich der Handlung geschickt und unaufdringlich an. Voll ausgelassener Laune ist auch die Darstellung, voran das durch Max Hansen und Willi Schur prächtig gezeichnete Bagabundenpaar. Auch Jenny Jugo gibt sich mit schöner Natürlichkeit, eine köstliche Studie ist wieder Wallburgs sich als Kommerzienrat entpuppende Sträfling. — Als zweiter Hauptfilm läuft in Neuaufführung „Der Zinker“, eine Bearbeitung des gleichnamigen Romans von Wallace. Ein ungemein geschickt aufgemachtes kriminalistisches Kreuzworträtsel, das mit abgedrehter Lösung auch den Lesern des Romans noch eine Überraschung vorbehält. Unter den Mitwirkenden wird wieder die ausgezeichnete mimische Leistung des in letzter Zeit stark in den Vordergrund getretenen Paul Hörbiger bemerkbar.

* **Die Wunder der Tierwelt im Wasser.** „Alles Leben kommt aus dem Wasser“, daß dieser Satz, den die Naturphilosophen des alten Griechenlands aufstellten, auch heute noch seine biologische Bedeutung hat, zeigte der in der 12. Morgenseite im Ufa-Palast vorgeführte Kulturfilm „Die Wunder der Tierwelt im Wasser“. Die primitiven, nur unter dem Mikroskop zu beobachtenden Lebewesen werden erst im Wasser lebendig und entwickeln sich dort zu Organismen, die für den Aufbau der Erdoberfläche von erheblicher Bedeutung sind. Im Wasser machen auch zahlreich Insekten und Amphibien ihre Entwicklung durch. Der kleinste Tümpel ist da von Bedeutung. Überwältigend aber ist die Fülle der Lebewesen, die Flüsse und Meere bergen, vom kleinsten Organismus bis zu den Riesen der großen Seetiere, den Walfischen und Klobben. Der Artenreichtum und die verschwenderische Lebensfülle, die das Meer im ewigen Wechsel von Ebbe und Flut spendet, wurde in hervorragenden Bildern gezeigt, besonders deutlich kamen dabei die natürlichen Zusammenhänge der Bewohner des Meeres mit den Lebensbedingungen der Menschen, die sich den Reichtum nutzbar zu machen wissen, in interessanten Aufnahmen zur Geltung. Bilder von Walfjagd und Fischfang, von der einladenden Weite des Meeres und der Lebensfülle, die es birgt, waren hier von der Eindringlichkeit eines Erlebnisses.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Zum Andreasmarkt finden im Staatstheater am Donnerstag und Freitag folgende Aufführungen statt: Im Großen Haus am Donnerstag das musikalische Zeitpiel „Von Freitag bis Donnerstag“ zusammen mit dem Ballett „Dornröschen“, am Freitag die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zusammen mit dem Ballett „Die Puppenfee“; im Kleinen Haus am Donnerstag die Groteske „Bobby weint, Bobby lacht“, am Freitag als volkstümliche Vorstellung bei ganz kleinen Preisen „Alt-Heidelberg“.

* **Kurhaus.** Das Abendkonzert des Kurorchesters morgen Mittwoch im großen Saal bringt unter Leitung von Musikdirektor Tramer „Heitere Musik“. — Die Experimente von Frau Karol werden in einem weiteren Abend der Heilsehrin am Samstag vorgeführt. — Am Sonntag veranstaltet Ella Wilhelm im kleinen Saale des Kurhauses einen Märchen-Nachmittag mit Lichtbildern.

* **Viederabend.** Der Vieder- und Schüler-Abend von Chr. Streib findet heute Dienstagabend, 8 Uhr, in derloge „Stato“ statt.

* **Ein Marie-Sauer-Abend** findet anlässlich des 60. Geburtstages der Wiesbadener Dichterin im kleinen Kurhausloal morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, statt. Zur Aufführung kommt ein Chorwerk, gesungen vom Lyzeums-Chor, Solistin Elaine Finus-Mains, Dirigent Fritz Jech, zum Vortrag. Ferner Vieder, gesungen von Elfe Mathieu, komponiert von Hans Fleischer; Begleitung: Hans Fleischer, Ernst Gröll (Bratsche). Gedichte, gesprochen von Lotte Tiedemann, Maria Spelucci und Marie Sauer; Einführungsrede von Heinrich Reis.

Die Grundzüge des ehrbaren Kaufmanns.

Volle persönliche Verantwortung.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Der Verband der Hesse-Nassauischen Industrie- und Handelskammern hat in einer Eingabe an den Deutschen Industrie- und Handelstag als Aufgabe der amtlichen Berufsvertretungen der Wirtschaft bezeichnet, nach Kräften dahin zu wirken, daß die Grundzüge des ehrbaren Kaufmanns im ganzen wirtschaftlichen Leben wieder voll zur Geltung kommen. Die Ausführungen deuten sich im wesentlichen mit der Erklärung, die Herr Krupp von Bohlen-Halbach in dem Reichsverband der Deutschen Industrie abgegeben hat. — Es heißt dann u. a.: „Das tragende Fundament des freien wirtschaftlichen, sogenannten kapitalistischen Systems ist die volle persönliche Verantwortlichkeit des Wirtschaftstreibenden für seine Handlungen in moralischer und finanzieller Beziehung. Der sittliche Maß-

stab, der dabei anzulegen ist, findet seinen Niederschlag in der seit Jahrhunderten herausgebildeten und bisher feststehenden Tradition des „ehrbaren Kaufmanns“. Wir nehmen einen Vorschlag auf, der den Deutschen Industrie- und Handelstag schon im Jahre 1926 beschäftigt hat, nämlich die Schaffung kaufmännischer Ehrengerichte. Solche Ehrengerichte bestehen aus gelehrlicher Basis bisher nur für die Börsen. So gut aber für Rechtsanwälte, Ärzte und andere Berufszweige Ehrengerichte bestehen, erscheinen sie auch für die in das Handelsregister eingetragenen Kaufleute zweckmäßig.

Ein weiteres Mittel zu dem erstrebten Ziel besteht darin, daß auf die Erziehung des kaufmännischen Nachwuchses die größte Sorgfalt verwandt wird. Auch hier könnte den Industrie- und Handelskammern eine gewisse Einwirkung eingeräumt werden.

Wir sind uns bewußt, daß mit gelehrlichen Maßnahmen allein ein Erfolg auf diesem Gebiet nicht erzielt werden kann. Der Kampf um die Wiederherstellung der Wirtschaftsmoral wird nur dann erfolgreich sein, wenn er die auf innerer Überzeugung beruhende Unterstützung weiterer Kreise nicht nur der Wirtschaft, sondern des ganzen Volkes finden wird.“

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Unterzahlungen beim Mainzer Wohlfahrtsamt.

— Mainz, 30. Nov. Wie in den letzten Tagen festgestellt worden ist, hat sich ein Beamter des Wohlfahrtsamts durch Nichtabführung vereinnahmter Gelder der Unterzahlung schuldig gemacht. Es handelt sich um einen Betrag von etwa 4000 M. Die genaue Höhe der veruntreuten Gelder wird durch Untersuchung festgestellt werden. Gegen den Beamten, der bereits seines Dienstes enthoben worden ist, ist das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 30. Nov. Am Freitagnachmittag ereignete sich auf der Wilhelmstraße ein folgenschwerer Straßenunfall. Ein Arzt fuhr mit seinem Auto in der Richtung Sachsenhausen und rannte dabei mit dem Wagen in eine Gruppe von drei Radfahrern, die sämtlich niedergedrückt und verletzt wurden. Besonders eine Frau trug schwere Verletzungen davon. Die drei Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht. Die Schuld soll den Arzt treffen, gegen den Anzeige erstattet wurde. — Freitagnachmittag erschoss sich in einer Zentrale einer hiesigen Großbank in der Kaiserstraße der 51jährige Prokurist dieser Zentrale. Er ging von seinem Arbeitsplatz in einen Garderobenraum, wo er sich mit einer Mauserpistole in den Kopf schloß, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Prokurist ist seit 32 Jahren bei der Bank angestellt. In letzter Zeit war er ungefähr zwei Monate wegen eines schweren Herleidens beurlaubt und hat erst vor wenigen Tagen seinen Dienst wieder angetreten. Das Motiv zum Selbstmord liegt ohne Zweifel in der schweren Krankheit des Prokuristen. — Auf einer Polizeiwache ereignen sich diese Tage ein junger Mann, der angab, daß er seine Frau im Verlauf eines Streites umgebracht habe. Als man in seine Wohnung kam, war die Frau aber erstreckt. Der Mann wurde verhaftet. Man stellte fest, daß die beiden Eheleute einen schweren Streit miteinander hatten, in dessen Verlauf der Mann die Frau am Hals würgte. Diese ereignete sich einen Ohnmachtsanfall, und der Mann glaubte, er habe sie getötet. Niemand war glücklicher als er, als sich herausstellte, daß der Vorfall verhältnismäßig harmlos verliefen war. — In der Nacht zum Sonntag stellte ein Schupbodenarbeiter in der Großen Gallusgasse zwei junge Burschen, die sofort die Flucht ergriffen. Der Beamte verfolgte die beiden und konnte einen von ihnen festnehmen. Er

fand bei ihm ein ganzes Arsenal von Einbruchswerkzeugen, sowie eine geladene Pistole. Einige Stunden später konnte auch der zweite Bursche ergriffen werden. Es handelt sich um den 17jährigen Schlosser Friedrich K. und den 19jährigen Schlosser Sch. Auch Sch. hatte Einbruchswerkzeuge und sogar zwei Revolver bei sich. Die beiden hatten einen Einbruch in eine Rustalienhandlung in der Goethestraße gemacht und dort die Ladentasse geplündert. — Vor längerer Zeit lernte der 31jährige Kaufmann Fritz Göbel von hier ein Mädchen kennen, dem er die Heirat versprach. Nachdem er ihm Geldbeträge in Höhe von etwa 1200 M. herausgeschwindelt und außerdem noch die ihm zur Aufbewahrung übergebene Aussteuerwäse zu Geld gemacht hatte, ließ er das Mädchen sitzen. Inzwischen heiratete er eine andere. Göbel hat vor kurzer Zeit bei einer auswärtigen Firma drei wertvolle Briefmarken im Werte von einigen hundert Mark „zur Auswahl“ kommen lassen. In Wahrheit kam es ihm aber nur darauf an, die Marken zu erhalten, um sie sofort weiterzuverkaufen, damit er in den Besitz von Geld kam. — Ein nicht alltägliches Abenteuer erlebte in der Nacht zum Sonntag der Schulhausverwalter des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums, als er beim Nachhausekommen das Schultor und die Tür zum Rektorzimmer offen fand und sich plötzlich einem Eindrehen gegenüber, der eine Pistole auf ihn richtete und „Hände hoch“ rief. Der Verwalter stürzte sich dennoch auf den Eindrehen und schlug ihn zu Boden, wurde aber dann von dessen Komplizen angefallen und gewürgt, worauf die beiden Räuber entkommen konnten. Der 63jährige Verwalter hat durch sein Dazwischentreten einen Einbruch verhindert. Die Diebe hatten bereits den Schreibtisch aufgebrochen, sie konnten ihre Beute jedoch nicht mitnehmen. — Nach Rücksprache mit den Gewerkschaften und dem Betriebsrat hat sich die Stadt entschlossen, bei den städtischen Arbeitern ab 1. Dezember eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden eintreten zu lassen. Durch diese Kürzung sollen weitere Entlassungen vermieden werden. Auf Grund der im Tarifvertrag vorgegebenen Lohnschußklausel wird für diese 44stündige Arbeitszeit ein 45-Stunden-Lohn bezahlt werden.

Selbstmord nach einem Wortwechsel mit der Mutter.

— Offenbach, 30. Nov. Ein 17jähriger junger Mensch hat sich am Sonntagnachmittag nach einem Wortwechsel mit seiner Mutter mit einer Pistole in die Schläfe geschossen, so daß er in schwerem Zustand in das Stadtkrankenhaus eingeliefert wurde. Dort ist er kurz nach der Einlieferung gestorben.

— Groß-Gerau, 30. Nov. Auf dem hiesigen jüdischen Friedhof wurde am Sonntag ein Ehrenmal für die gefallenen jüdischen Frontsoldaten eingeweiht. Das Denkmal wurde aufgestellt von dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten. Die Beteiligung an der Feier war sehr stark. Von Frankfurt, Mainz, Wiesbaden und anderen Städten waren Mitglieder des Bundes anwesend. Für den Kreis Groß-Gerau legte Regierungsrat Dr. Schmahle einen Kranz nieder und sprach Worte des Gedenkens. Im Namen der Stadt Groß-Gerau legte Bürgermeister Dr. Lüdke einen Kranz nieder. Die Beisitzer hielten Reden. Dr. Levi.

— Siegen, 30. Nov. Auf einem Gute bei Schlich machte sich ein 16jähriges Mädchen mit einem Gewehr zu schaffen, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Hierbei kam es an den Abzug, so daß sich ein Schuß löste und das Mädchen von der Kugel im Leib schwer verletzt wurde. Es starb nach kurzer Zeit.

— Kassel, 30. Nov. Der bisherige Oberbefehlshaber der Gruppe 2, General der Kavallerie von Kasper, schied heute aus dem aktiven Heeresdienst aus. Im Rahmen einer feierlichen, rein militärischen Abschiedsfeier fand am Samstag ein großer Zapfenstreich auf dem Kasernenhofe der Jägerkaserne statt.

Aus den Gerichtssälen.

Prominente Zeugen im Favag-Prozess.

Die Sachverständigen zur Frage der Sondervergütungen.

Frankfurt a. M., 30. Nov. In der Verhandlung am Freitag hatte man einmal mehr das Gefühl, daß mit dem Favag-Prozess das ganze Korruptionswesen, das sich in letzter Zeit verheerend offenbart hat, vor den Schranken des Gerichts verhandelt wurde. Der Gedanke von Schuld und Sühne tritt immer mehr in den Hintergrund. Viel wichtiger und bedeutender ist das rücksichtslose Eingehen auf das System, dem die Favag und mit ihr noch zahlreiche andere Unternehmen im deutschen Wirtschaftsleben zum Opfer fielen. Werden allseitig die nötigen Schritte daraus gezogen, dann hat der Favag-Prozess seine besondere Mission erfüllt. Die Zeugenvernehmung am Freitagvormittag gab in dieser Hinsicht recht interessante Aufschlüsse. Nach dem Generaldirektor Schmitt von der Allianz rückte auch das frühere Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Fehr, ganz energisch von einem derartigen Geschäftsgebahren ab, wie es bei der Favag üblich war. Auch Professor Hahn, Direktor der Effekten- und Wechselbank, konnte diese Methoden nicht gut heißen. Die an diesem Vormittag erwartete Senation, die sich auch in einem starken Zuschauerandrang äußerte, war also ausgefallen.

Eine Volkswirtschaft, in der solche Geschäftsmethoden wie bei der Favag verheerend wirken, wird systematisch unterhöhlt und ist dem sicheren Untergang verfallen, schloß am Freitagnachmittag Dr. Kalveram, Professor an der Frankfurter Universität, sein Sachverständigen-Gutachten. Professor Kalveram ging davon aus, daß man sein Urteil nicht an der vielfach lazen Geschäftsmoral der Nachkriegszeit mit ihrer Neigung zur Vermischung von Eigen- und Gesellschafts-Interessen orientieren darf, sondern daß man die Maßstäbe unverfälschten, gesunden kaufmännischen Empfindens und ordnungsmäßiger Geschäftsführung zu Grunde legen muß. Von diesem Standpunkt aus ist das bei der Favag übliche System der Sondervergütungen auf das Schärfste zu verurteilen. Es ist eine selbstverständliche Pflicht und Schuldigkeit, die volle Kraft dem Unternehmen zu widmen und die ganze Verantwortung seines Amtes auch ohne spezielle Entgelte für die Durchführung einzelner Arbeiten zu tragen. Der durch Gehalt und Tantieme honorierte Direktor kann nicht gleichzeitig Vermittler mit Provisionsansprüchen aus dem Umsatz sein, denn sonst belastet sich der Vorstand in jedem einzelnen Falle, weil er dauernd die Eigen- und die Gesellschaftsinteressen zum Nachteil des Unternehmens verflocht. Diese Sondervergütungen bilden zweifellos mit einer der wichtigsten Ursachen der endgültigen Katastrophe.

Der nächste Sachverständige Professor Walb-Köln negierte nicht in diesem Maße die Sondervergütungen und begründete dies mit den konstitutionellen Schwächen der Gehalts- und Tantiemen-Regelung. Doch verlangt er mit aller

Entschiedenheit, daß Sondervergütungen naturgemäß relativ selten gegeben werden müßten, denn sonst bedeuteten sie nichts anderes als Korruption. Man dürfe aber nicht vergessen, daß bei weitem nicht alles so rationell und vernünftig in der Wirtschaft sei, wie es den Anschein habe. In dem speziellen Fall der Favag aber gäbe es nur ein Urteil, das dort gebühte System war entweder diabolisch oder pathologisch. Die Art und Weise, wie man bei der Favag Geld verdienen wollte und Geld verdient hat, wie dort Gewinnquellen einfach konstruiert wurden, konnte nicht rationaler sein und mußte mit einer Katastrophe enden.

Bürgermeister Scholz wird im Sklarek-Prozess vernommen.

Berlin, 30. Nov. Vor Eintritt in die Montagsverhandlung des Sklarek-Prozesses stellte der Angeklagte Willi Sklarek an den Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Reitner, die Frage: Darf ich nachher dem Zeugen Scholz vorhalten, daß er unter seinem Eide etwas Falsches bezeugt hat? Er hat in einem Zivilprozeß des Bürgermeisters Scholz gegen Leo Sklarek wegen Beleidigung bezeugt, daß er beim Presseball nur ein Glas Rotwein am Tische von Max Sklarek getrunken hat. Nachdem die anderen Zeugen, Geschäftsführer, Reitner usw. ausgesagt haben, daß er auch gegessen hat, hat er das nach 14 Tagen oder drei Wochen bestätigt und gelagt, das sollte am Rebenstisch gewesen sein. Es war aber nicht am Rebenstisch, sondern am Tisch von Max Sklarek.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weichenberg: Das ist nicht richtig. Bürgermeister Scholz hat in dem Privatklageverfahren sofort ausgesagt, daß er ein Glas Rotwein getrunken und am Rebenstisch gegessen hat.

Bürgermeister Scholz wurde zunächst unter Aussetzung der Beerdigung über seine persönlichen Beziehungen zu den Sklareks befragt. Er habe persönliche Beziehungen zu den Sklareks nicht gehabt. Bei Sklareks habe er nie gekauft und sei auch nicht prominenter Besucher bei Ablebung gewesen. Mit den Vertragsgeschäften habe er nichts zu tun gehabt, weil er nicht im Aufsichtsrat der KAG und BKG war. Über den Presseball könne er nichts anderes aussagen als früher. Da die Aussagen dem Gericht aber nicht bekannt sind, mußte sie Bürgermeister Scholz wiederholen.

Im Laufe der Vernehmung des Bürgermeisters Scholz teilte der Vorsitzende mit, daß Schünning sich im Westhafen erschossen hat.

Es entsteht im Saal eine große Bewegung. Willi Sklarek ruft: „Für uns ist es traurig, daß auf diese Weise unsere Unschuld nicht bewiesen wird.“ Leo und Willi Sklarek rufen mit drohend erhobener Faust zu Scholz: „Sie haben ihn auf dem Gewissen!“

Vorsitzender: „Wenn Sie sich nicht anständig benehmen, Gebrüder Sklarek, dann werden Sie hinausgeworfen.“ In seiner weiteren Vernehmung erklärte Bürgermeister

Scholz, Grund der die städt. dieser Be- liegen, die gung von Scholz, er- gung gek- daß von mit der Umerita- lichen, so- gebracht. Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklareks- damals- fämmer- werden,- fämliche- die Bewe- So- die Foge- wollen. Magist- licher: nicht zur- liegt das- gegange- vertraut- hest. U- unereid- lich im- Sklareks- füllt. D- verlass- befand- Abzahl- niemals- Angaben- Magistrat- er alles- stimmte- gerufen- Sklareks- wärflich- Die

Der nicht in- Na- Sklarek- lagen: In- Scholz u- befreitet- lich nicht- habe, er- entwicke- lei. Rech- bin, daß- und das- 10000 M- Magistrat- Scholz er- könne. I- früheren- Jugend- ereid- Nach- fämmerer- fämliche- Im Jahr- fämmer- BKG. hi- nach ihm- Sklare

Scholz, er habe immer angenommen, daß die Sklarets auf Grund der bestehenden Verträge das Lieferungsmonopol für die hiesigen Stellen hätten und kann für seinen Irrtum in dieser Beziehung keine Erklärung geben. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden, wie sich die öffentlichen Verhältnisse erklären ließen, die die Stadt den Gebrüdern Skarel mit der Bewilligung von Darlehen und mit der Hinnahme von Pflichtverträgen der Sklarets gewährt hätte, meinte Bürgermeister Scholz, er selbst habe sich immer gegen die Darlehensbewilligung gestäubt. Der Vorsitzende hält dem Zeugen dann vor, daß von Prozeßbeteiligten die Ansicht vertreten werde, er habe von den Dingen schon lange gewußt und habe nur mit der Anzeige gewartet, bis der Oberbürgermeister Böß in Amerika war; er habe also das Verfahren nicht aus sachlichen, sondern aus rein persönlichen Erwägungen in Fluß gebracht.

Der Zeuge Bürgermeister Scholz wendet sich dagegen und erklärt, das seien alles Märchen, die mit den Tatsachen nicht in Einklang zu bringen seien.

Nach den Aussagen des Zeugen Scholz erhebt sich Leo Skarel und ruft erregt: Es kann ja jeder kommen und sagen: Ich weiß von nichts. Schallbach hat Bürgermeister Scholz von allem unterrichtet, was Scholz ganz entschieden bestritt. Auf die erregte Frage der Sklarets, warum er sich nicht mit ihnen vor der Anzeige in Verbindung gesetzt habe, erklärte er, daß dann vielleicht die Sache sich ähnlich entwickeln würde wie es später im Fall Seiffert geschehen sei. Rechtsanwalt Dr. Bindar wies dann den Zeugen darauf hin, daß er im Falle Kieburg aber anders verfahren hätte und daß von ihm, obgleich eine Bilanzfälschung von über 400 000 M. festgestellt habe, nur von Unrichtigkeiten in der Magistratsvorlage die Rede gewesen sei. Bürgermeister Scholz erklärte dazu, daß er sich an diese Dinge bei der Fülle des ihm vorgelegten Materials nicht mehr so genau erinnern könne. Auf jeden Fall glaube er, Scholz, daß er an seinen früheren Aussagen nichts mehr zu revidieren habe. Nach der Zeugenvernehmung wurde Bürgermeister Scholz nachträglich vereidigt.

Nach der Mittagspause wurde als Zeuge der Stadtkammerer Dr. Karding vernommen. Er bezeugte, persönliche Beziehungen zu den Sklarets habe er nicht gehabt. Im Jahre 1926 habe er einen Bericht der Strafkammer bekommen, in dem auf Fehler in der Bilanz der RSG hingewiesen wurde. Von Bilanzfälschungen sei aber noch nicht gesprochen worden. Von Fehlbeträgen, für die die Sklarets eingetretten sind, wisse er nichts. Die RSG war damals eine Million M. schuldig. Dann ist ihr vom Stadtkammerer ein weiterer Kredit von 250 000 M. bewilligt worden, was der Zeuge auf Befragen des Vorsitzenden bestritt. Daß diese Gelder notwendig waren, um bei den Sklarets einzulassen, habe er damals nicht gewußt. Gegen die Bewilligung weiterer 500 000 M. habe er sich gestäubt.

Sobald wurde Bürgermeister Lange vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob man Kieburg habe schonen wollen, antwortete er, das glaube er nicht. Die meisten Magistratsmitglieder hätten Kieburg gar nicht gekannt. Vorsitzender: Wenn wichtige Verträge wie der Monopolvertrag nicht zur Kenntnis des Oberbürgermeisters gekommen sind, liegt das daran, daß die Delegierten eigenmächtig vorgegangen sind? Zeuge: Ja, der Oberbürgermeister war sehr vertrauensselig gegen solche Personen, die er für tüchtig hielt. Stadtschulrat Rydahl, der dann als Zeuge zunächst vernommen wurde, bestätigte, daß er gelegentlich im Gespräch zu Leo Skarel gesagt habe, die Wünsche der Sklarets würden im Magistrat immer besonders prompt erfüllt. Der Vorsitzende bat den Zeugen, den Gerichtssaal zu verlassen, und befragte nun Leo Skarel, wie er zu der Befundung vor dem Untersuchungsrichter gekommen sei. Rydahl habe wiederholt mit ihm zusammen gekneipt und niemals beschäftigt usw. Leo Skarel erklärte heute diese Angaben für unrichtig. Wenn man allein für den ganzen Magistrat im Untersuchungsgefängnis sitzen müsse, da habe er alles mögliche protokollieren lassen, auch wenn es nicht stimmte. Stadtschulrat Rydahl, der dann wieder hereingerufen wurde, erklärte, er sei niemals Gast im Hause der Sklarets gewesen, habe allerdings öfters in Restaurants zufällig mit Leo Skarel gekneipt.

Die Verhandlung wird dann auf Mittwoch vertagt.

Der Lübeder Tuberkulose-Prozeß.

Lübeck, 30. Nov. Am heutigen Tage im Tuberkulose-Prozeß wurde zuerst der Antrag des Rechtsanwaltes Dr. Hoffmann, der darauf hinausging, eine ganze Reihe von Ärzten aus aller Welt zu hören, abgelehnt. — Oberstaatsanwalt Dr. Pinow verlas dann einen Brief eines Zuhörers. Danach soll die Schwester Schmidt kurz vor ihrer Vernehmung am Samstag mit der Schwester Schübe gesprochen haben. Die Aussagen der Schwestern hätten außerordentlich präzise übereingestimmt. Es wird daran der Verdacht geknüpft, Schwester Schmidt hätte sich bei Schwester Schübe Auskunft geholt. Rechtsanwalt Darboven benannte jedoch Rechtsanwalt Dr. Ihde als Zeugen dafür, daß die Schwester Schmidt sich nur erkundigt habe, wann sie vernommen würde. Oberarzt Dr. Welter und Rechtsanwalt Dr. E. Ihde bezeugten übereinstimmend, daß die Schwestern nur sehr kurz mit einander gesprochen hätten. — Nach der Vernehmung einer weiteren Zeugin erklärte Prof. Koch, er sei im „Lübeder Volksboten“ als Sachverständiger des Prozesses so beschimpft worden, daß er sein Amt als Sachverständiger niederlege, wenn er nicht den nötigen Schutz erhalte. Die Staatsanwaltschaft habe bereits Anzeige gegen den Hauptschriftleiter des „Lübeder Volksboten“ eingelegt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung sagte die Schwester Else aus, daß Schwester Anna noch zusammen mit ihr vor Beginn des Prozesses und nach dem Prozeß im Laboratorium gearbeitet habe. Vor ihrer Aussage habe ich sie niemals mit der Schwester Anna gesprochen. — In der Nachmittags-Sitzung wurden dann noch mehrere Hebammen-Schwestern vernommen, insbesondere über die Aufklärung, die man den Hebammen über das Mittel gab, und über die Erscheinungen und den Gesundheitszustand bei den von ihnen gefütterten Säuglingen. Die Schwester Gertrud Hoffmann, die Vorsitzende des Hebammenvereins in Lübeck, hielt auf einer Hebammentagung im September 1930 in Dresden einen Vortrag über das Lübeder Unglück und führte dabei aus, daß den Lübeder Hebammen von keiner Seite, auch von keinem Arzt gesagt worden wäre, daß das Calmette-Mittel auch vereinzelt namhafte Gegner habe. Nach der Vernehmung weiterer Hebammen wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Begen Beleidigung Geheimrat Dr. Heims verurteilt.

Am Samstag ging vor dem Amtsgericht Grönstadt nach fünfjähriger Dauer ein politischer Beleidigungsprozeß zu Ende, den der bekannte bayerische Bauernführer Geheimrat Dr. Heim gegen den nationalsozialistischen Schriftleiter Heinrich Förster aus Ludwigschafen angezettelt hatte. Es drehte sich um die in Versammlungen aufgestellte Behauptung, Geheimrat Heim habe den bekannten Separatisten Heinz-Orbis vor dessen Erschießung in Speyer durch einen Beauftragten warnen lassen. Geheimrat Dr. Heim war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Im Laufe des Prozesses wurde durch eine Reihe prominenter Zeugen, darunter Graf Bothmer Prinz zu Hohenhausen, Legationsrat Knoch und andere bezeugt, daß keine Beziehungen Geheimrats Heims zur separatistischen Bewegung bestanden haben, und daß insbesondere keine Warnung des Separatisten Heinz-Orbis durch Herrn Dr. Heim ergangen ist. Die Verhandlung, die naturgemäß wieder das Bild aus der separatistischen Schredensherrschaft in der Pfalz aufrollte, endete am Samstag mit der Verurteilung des nationalsozialistischen Schriftleiters Förster wegen eines Vergehens der üblen Nachrede und verleumderischen Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis.

Eine Feststellung zum Grönstädter Separatistenprozeß.

In dem Grönstädter Beleidigungsprozeß Heim gegen Förster hat Prinz Leopold zu Hohenhausen Aussagen gemacht, wonach er Verbindungsmann zwischen der heffischen Regierung und den Besatzungsbehörden gewesen, auch im Einvernehmen mit der heffischen Regierung mit Dorten zusammengekommen sei. Der heffischen Regierung ist hierin nicht das geringste bekannt; Prinz Leopold zu Hohenhausen hat keinerlei derartige Aufträge der heffischen Regierung oder des damaligen Staatspräsidenten Ulrich erhalten.

gen machen konnte, ist eine unerhörte Leistung, deren Bedeutung für die Afrika-Forschung gar nicht genug geschätzt werden kann.

Sport.

Sport-Rundschau.

Rothhilfsspiele in Süddeutschland.

Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletikverband ersieht folgenden Aufruf:

„Große Not lastet auf dem deutschen Volke. Überall regen sich mitleidende Herzen, um zu lindern und zu helfen. Wir wollen hier nicht zurückstehen, sondern uns ebenfalls in die Reihen der Helfenden einreihen. Wohl spüren unsere Vereine selbst die Bitternis der Zeit, wohl sind sie selbst besorgt um die Erhaltung ihrer Einrichtungen. Aber trotzdem glaubt der Verbandsvorstand, daß ein Appell um Hilfe zur Linderung der allgemeinen Not nicht ungehört verhallen wird. Er hat deshalb beschlossen, am 10. Januar 1932 im ganzen Verbandsgebiet Rothhilfsspiele durchzuführen zu lassen, deren Reinertrag den örtlichen Hilfsorganisationen zur Verfügung gestellt werden soll. Nähere Anweisungen für die Durchführung der Spiele ergeben demnächst. Privat-Spiele dürfen an diesem Tage nicht ausgetragen werden.“

Die Freie Turnerschaft Wiesbaden hatte am Sonntag Mainz mit seiner 1. Mannschaft zum letzten Serienpiel im Handball zu Gast. Gleich nach Anwurf kam Mainz zum ersten Tor. Nach Wiederanwurf setzte ein ziemlich scharfes Tempo ein, das Wiesbaden, in seinem Bemühen, auszugleichen, angab. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 3:1 für Mainz. Gleich nach Halbzeit gelang es Wiesbaden, ein Tor aufzuholen. Nun legte Mainz mächtig los, so daß das Spiel 7:2 für Mainz endete. — Vorher spielten die 2. Mannschaften der gleichen Vereine. Wiesbaden siegte hier 3:0.

Fechten.

Vor kurzem wurde auf dem Fechtboden des Wiesbadener Fechtclubs (Lageum 1, Schloßplatz) die diesjährige Klubmeisterschaft im Degen ausgetragen. Der vorjährige Degenmeister D. Adam konnte auch diesmal wieder den Titel erringen. Er gewann sämtliche Gefechte. Zweiter wurde Cron, Müller-Uri belegte den dritten Platz.

Wetterbericht.

Von dem kräftigen osteuropäischen Hochdruckgebiet aus erstreckt sich ein Hochdruckrücken westwärts über den Kontinent. Unter seinem Einfluß und im Bereiche kalter und trockener Ostwinde ist auch bei uns Aufweitung und stärkere Abkühlung eingetreten. Der Hochdruckeinfluß wird sich vorläufig behaupten. Der Zustrom der im Osten liegenden sehr kalten Luftmassen nach Westeuropa wird sich verlangsamen, doch werden die Temperaturen bei uns, hauptsächlich nachts, noch weiter zurückgehen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Meist bewölkt mit Neigung zu Schneefällen, Milderung des Frostes.



Von Goulet!
Gute Unterkleidung
zur Spende
für die Winterhilfe!

Damen - Schlüpfer
la Flausch, mit Kunstseidendecke, besonders gute Qualität 1.45
II. Sortierung 1.20

Unterkleider in gleicher Qualität 2.60

Kinder - Schlüpfer
Flausch mit Kunstseidendecke, besonders gute Qualität 1.00
ab Größe 30
II. Sortierung 0.65

Kinder - Unterkleider
innen warm geflauscht, mit Kunstseidendecke 1.45
ab Größe 30

Kinder - Hemdhosen 1.90
in gleicher Qualität ab Größe 30

Ein größerer Posten
Damen- und Kinder-Unterkleidung
in guter Flausch-Qualität, zum Teil mit kleinen Fehlern, ganz besonders billig.

Herren - Unterjacken 1.85
wollgemischt, normalfarbig

Beinkleider in gleicher Qualität 2.15

Einsatz - Hemden 2.80
wollgemischt, normalfarbig

Herren - Pullover 3.90
ohne Ärmel, reine Wolle in ganz modernen Melangen 4.20 und

Graue Stricksocken 0.65
2 rechts 2 links, Strapazier - Qualität

Herren - Stricksocken 1.25
reine Wolle, gut verstärkt, grau

Gestrickte Kinderstrümpfe 0.65
Wolle mit Baumwolle, moderne Melangen von Größe 9 1.45, bis Größe 1

Reinwollene Kinderstrümpfe 1.10
beste Strapazier-Qualität, 1 rechts 1 links gestrickt, moderne Uniformen von Größe 9 2.30 bis Größe 1

Strumpfhaus
Poulet
WIESBADEN

Kirchgasse, Ecke Marktstraße, Langgasse.

Andreasmarkt

Bei ausgewählten Speisefolgen und zeitgemäßen Weinpreisen bieten wir Ihnen, wie immer, einige vergnügte Stunden. Bestellen Sie mit Ihren Freunden Ihren Tisch zeitig. — Telefon 59521.

METROPOLE

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Kettich; für die Anzeigen und Inserate: H. Dornau, ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Sumpfmenschen in Afrika.

Große Erfolge der Schomburgk-Expedition. — Das dunkelste Afrika geklimmt. — Unerhörte zoologische Entdeckungen. — Schwere Strapazen in den Fieberjümpfen.

Soeben traf von Hans Schomburgk, der mit einer größeren Expedition, bestehend aus Zoologen und Filmleuten, in Zentralafrika die von Europäern kaum betretenen Sumpfbereiche durchforscht, ein Radiotelegramm ein: Elisabethville, 23. November 1931: „Nach wochenlanger anstrengender Reise auf Wegen, die bis dahin keines Europäers Fuß betreten hat, haben wir endlich am 21. Oktober das Ziel unserer Expedition, den Bangweolosee erreicht. Mit Paul Licherenz und dem Hilfsoperateur K. im habe ich dann 3 Wochen lang die riesigen Malarialänderungen des Bangweolosees durchstreift, die Fährten, die wir unternommen haben, waren zwar anstrengend und gefährlich, brachten aber unerwarteten Erfolg. Zahllose seltene Tiere und in Europa nie gezeigte Wasserantilopen konnten wir filmen. Vor allem gelang es uns, die außerordentlich seltenen Sumpfwürger, die bisher kaum mit Europäern in Berührung gekommen sind, aufzufahren und vor die Kamera zu bringen. Auch Dr. Haas, unser Zoologe, konnte großartige zoologische Entdeckungen machen. Er wird eine reiche Beute mit heimbringen. Auf durchwundenen Wegen hatten wir dann eine schwere Fahrt bis nach Elisabethville. Zur Zeit befinden wir uns auf der Weiterfahrt nach Angola. Wir hatten mehrfach Fieberanfälle, sind jedoch jetzt alle wieder gesund. Schomburgk.“

Der Bangweolosee ist kein eigentlicher See, sondern ein Sumpfgebiet. Seine Tiefe beträgt 5-8 Meter. Er bedeckt ein Areal etwa 5mal so groß wie der Bodensee und bildet das Zentrum der mittelafrikanischen Sümpfe, die von den Europäern wegen ihrer Malarialagefährlichkeit und wegen ihrer Unwegsamkeit sorgfältig gemieden werden. In diesen Sümpfen vermutete Schomburgk zahlreiche noch unbekannte Tiere, von denen er jetzt anscheinend mehrere Arten entdeckt hat.

Hier hält sich aber vor allem auch eine Rasse von Zwerg-Äffeln auf, die Sumpfmenschen, wie Schomburgk sie nennt, deren Lebensgewohnheiten überhaupt bisher noch nicht durchforscht worden sind. Diese Zwergäffchen sind so außerordentlich scheu, daß sie bei der leisesten Annäherung sofort auf die Bäume klettern oder sich in unzugängliche Sumpfbereiche zurückziehen. Vor seiner Abreise war Schomburgk zweifelhaft, ob es ihm gelingen würde, diese Sumpfmenschen überhaupt vor Gesicht zu bekommen. Daß er jetzt zusammen mit dem vortrefflichen Kameramann Paul Licherenz sogar Tonfilm-Aufnahmen von den scheuen Zwerg-



Haus-Joppen

in mollig-warmen Flausch- und Velourstoffen zu sehr vorteilhaften Preisen.
 9.50 15.- 21.- 24.- 29.50 39.-
 Schlafrocke 24.- 33.- 37.- 42.-

Wels

Kirchgasse 64

K189

Thüring. Weihnachts-Geldlotterie

Ziehung: 7. Dezember

Arbeiter-Wohlfahrt-Weihnachts-Lotterie

Ziehung: 19. und 21. Dezember

Lose zu 0.50 und 1.- RM. empfiehlt und versendet,
 ferner Kauflose 3. Klasse

Preussisch-Süddeutsche-Klassen-Lotterie



Kassenstunden 9-1 und 3-6 Uhr

STAATSLLOTTERIE
 EINKAUF
 E. KERN

Wiesbaden

Adelheidsstr. 28

Fernspr. 24231

Postscheckkonto:

4507 Frankf. a. M. 24001

Ohne Fett

Ohne Wasser

Ohne Aufsicht

„Saftbrater“

bratet: Fleisch, Geflügel, Wild

kocht: Fisch in 20 Minuten

bakt: Brot, Brötchen, Kuchen

1401



Wiederholung

der

Prakt. Vorführungen

3., 4., 5. Dezember

11 Uhr u. 4 Uhr.

Versäumen Sie diese letzten Vorführungen nicht!

Erich Stephan

Kleine Burgstraße

Ecke Häfnergasse

Nutze die einmalige
 Gelegenheit!

5

billige Tage

Platz für die Weihnachts-
 Ausstellung!

Darum: Eine Reihe Möbel
 raus zu jedem Preis.

BECK

5 Doppel-Etagen

Möbelausstellung

MAINZ

Bahnhofstraße 6-8

Größte Auswahl in
 Mainz und Wiesbaden.

F379

Weihnachts-Geschenke

praktisch, gediegen und billig.

Taschentücher

Solide Tücher von 0.20 an
 Hübsche Tücher von 0.30 an
 Reizende Packungen von 0.95 an

Damen-Wäsche

Schöne Taghemden von 1.40 an
 Hemdhosen von 2.50 an
 Nachthemden von 2.90 an
 Warme Nachthemden und Schlüfer
 Schlafanzüge von 5.50 an
 Leibwäsche „Bemberg“ billigst.

Herren-Wäsche

1a farbige Hemden 6.75, 7.50
 Ganzhemden 3.75, 6.75
 Schlafanzüge von 8.50 an
 Krawatten — Schals

Daunendecken

zehntausendfach bewährt
 jetzt 48.00, 57.00, 65.00 usw.

Bett-Wäsche

Schwere Betttücher 3.75, 4.50
 5.00, 6.75, 8.00
 Kissenbezüge von 1.50 an
 Riesen-Auswahl Garnituren:
 Kissen 1.65, 1.85, 2.50 3.50 usw.
 Baken 4.90, 6.50, 7.50, 8.50 ..

Gelegenheiten in eleganter Bett-Wäsche

Tisch- und Tee-Gedecke

Tischtücher von 3.75 an
 Servietten von 0.50 an
 Kaffeetische von 2.90 an
 Teegedecke von 6.75 an

Handtücher u. Küchentücher

Handtücher 0.68, 0.80
 Frottiertücher von 0.80 an
 Küchentücher von 0.50 an

Reizende Babysachen

Personal-Geschenke

Hübsche Gratis-Verpackung

Bis Weihnachten durchgehend geöffnet.

Theodor Werner

Weberei u. Wäschefabrik — Webergasse, Ecke Langgasse.

Wegen Zusammenlegung unserer Geschäfte



Nur gute u. feuerere Stoffe

Ausverkaufs-Preisen!

Benutzen Sie zum Einkauf
 möglichst die
 Vormittags-Stunden!

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

K164

Vorgezeichnete und angefangene

Qualitäts-Handarbeiten

Tischdecken — Mitteldecken

Kissen — Teewärmer

zu den billigsten Preisen.

Maria Zipprich

Wilhelmstraße 60, Ecke Taunusstraße

Nur 4 Tage

vom 1.—4. Dezember 1931

Weißer Bohnen 3 Pfund 38.-

1 Pfund 13.-

Kasseler Rippenspeer 1/2 Pfund 49.-

Ferner besonders vorteilhaft:

Edamer Käse 20% 1/4 Pfund 13.-

Limburger Käse 1/4 Pfund 13.-

Schweizerkäse 1/4 Pfund 30.-

Schlachtgewürze

zu Sonderpreisen.

Gröfling

Grabenstraße 12, Telefon 25032

Gneisenastr. 15, Telefon 25034

Hellmundstraße 20

Sonnenberg, Mühlgasse.

5% Rabatt

Eineinhalb Jahre in der weißen Wüste.

Die Erlebnisse der deutschen Grönland-Expedition.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

II.

Beim einsamsten Menschen der Welt.

Mit Hundeschlitten zur Station „Eismitte“.

Von Dr. F. Loebe.

Unser sechs sitzen wir zu früher Morgenstunde auf Grönlands Eiswüste im Zelt, meine fünf grönländischen Begleiter und ich. Der Petroleumkocher raucht; die Haferrührer, unsere tägliche Morgenmahlzeit, ist fertig. Wir lachen uns an, sprechen können wir keine 20 Worte miteinander.

Viele Tagereisen liegt die Westküste Grönlands schon hinter uns. Ostwärts bergauf führt der Weg unserer Hundeschlitten. Obgleich sind die hohen Küstenberge unter dem glatten Horizont des Inlandseises gesunken. Tagelang liegt uns unablässig der schneidende Ostwind ins Gesicht. Meterhoch wirbelt der weiße Schwall des Treibschnees um Schlitten und Hunde. In ewig wechselnden Formen folgte eine Schneebüne der anderen.

Schon haben wir am 6. Tag unser Hauptdepot, 200 Kilometer vom Eisrand passiert. Aber wir müssen noch weiter. 400 Kilometer weit, etwa so weit wie Berlin vom Ruhrgebiet entfernt ist. Dort im Herzen der weißen Wüste liegt unsere Station „Eismitte“, dort wohnt, mit Reisungen und Beobachtungen beschäftigt, seit Wochen der „einsamste Mensch der Welt“, unser Kamerad Dr. Georgi, dem wir Instrumente, Proviant und Feuerung bringen wollen. Noch nie in der Geschichte der Polarforschung ist ein ähnliches Unternehmen ins Werk gesetzt worden. Nur am äußersten Rande der erdbeitgrößten Eislappe Grönlands und der Antarktis haben bisher Menschen längere Zeit verweilt. Ihr Inneres, einformig und doch lodend mit der Fülle der Probleme, ist nur im Sommer auf eiligen Reisen gequert worden, die mehr neue Fragen über Wetter und Wind, Schnee und Eismassen aufgeworfen, als alte gelöst haben. Nun haben wir vor einigen Wochen dort eine dauernd besetzte Station mit reicher wissenschaftlicher Ausrüstung errichtet.

Aufbruch! Im Nu ist der Frieden des Zeltlebens dahin. Es weht heute ein wenig härter, dazu 20 Grad Kälte. Zum Kreise eingetroffen, Schnauze und Pfoten im warmen Fell verheddelt, liegen draußen die Hunde, vom Treibschnee zugedeckt. Ein Hund tritt sie auf, gähndend strecken und schütteln sie sich, daß der Schnee in Wolken davonfliehet. Wenn erster Wind gilt den Jagdschreien, heute ist keines gefressen! Vor einem hungrigen Schlittenhund ist nämlich nichts sicher, meterlange Hanfstäbe können im Handumdrehen verschwinden. Das Auffinden des richtigen Weges zur Zentralstation, eines winzigen Punktes inmitten einer Welt von Schnee, bereitet uns keine Schwierigkeit. 800 Fahren haben wir auf der Strecke aufgestellt. Alle

500 Meter steht ein meterhoher Schneehaufen mit schwarzer Stoffbespannung. Noch nie ist ein Weg in der Arktis so sorgfältig festgelegt worden. Aber Arbeit und Schlittenbeladung haben sich schon jetzt bezahlt gemacht. Auch im Nebel können wir die Reise ohne Schwierigkeit fortsetzen. Eine Fahne nach der



Der Weg von der Küste zur Weststation, dem Hauptlager der Expedition, führte über den gefährlichen, wildgeröllten Kammaruf-Gletscher.

anderen gleitet vorüber. So wir uns vor Wochen im weichen Schnee vorwärtsquälten, eilen diesmal die Hunde auf harter Bahn abwechselnd in Schritt und Trab dahin.

Nach 30 Kilometern wird Halt gemacht. Schnell steht das Zelt, der Primuslocher braust, der Rindertiereschlafad lockt. Draußen sinkt die Sonne und von Viertelstunde zu Viertelstunde wird es merklich kälter. Doch zuerst müssen die Hunde ihr Futter bekommen. Mit der Art müssen wir den feinsten, gefrorenen Bismilan zerhacken. Hundefutter ist unsere schwerste Last. 5 Kilogramm verbraucht jedes Gespann täglich. Obenbeladendes Geheul empfängt uns. Genau im selben Augenblick müssen alle Gespanne ihr Futter bekommen, eine blutige Kauferei wäre sonst die Folge. Im Handumdrehen ist alles verschlungen. Auch die geübteste Schindelfrau kann nicht das kleinste Stückchen mehr aus dem aufgewählten Schnee hervorzaubern. So legt sich einer nach dem anderen nieder und der Treibschnee bedt bald seinen warmen Mantel über sie.

So geht es gleichmäßig weiter und aufwärts Tag für Tag. Sofer wird der Schnee, greller brennt die Sonne vom blauschwarzen Himmel, mühsam wird jede Körperanstrengung in der Zugspitze, Höhe von 3000 Meter, die wir erreichten. Doch am 12. Tag wächst ein Schneehaufen, größer als die gewöhnlichen Warten, ein Zelt am Horizont auf. Die Station! Unser Kamerad! Gottfried! Da steht Georgi. Vom deutschen Regierungsrat ist zwar nicht mehr viel zu sehen; aber gesund und munter lugt das tiefschwarze Gesicht aus der Kapuze. Ein kurzer Händedruck. Im stillen frage ich mich, wie mag er die 3 Wochen Einsamkeit ertragen haben? ferner von anderen Menschen als je ein einzelner Mensch für viele Wochen freiwillig weilt! Überfiel ihn nicht einmal in stiller Nacht der Gedanke, er könne erkranken? Zelte und Pelze könnten durch unglücklichen Zufall verbrennen. Wir könnten verhungern sein, rechtzeitig die spärlichen Vorräte zu ergötzen? Doch wir reden nicht über Gefühle und Empfindungen, sondern über Ruß, Laß, Marischleistung und wissenschaftliche Arbeit. Und dann brachte ein Festmahl eine Abwechslung in die einformige Reisetage. Ich bewundere die Einrichtungen, die Georgi für seine wissenschaftlichen Arbeiten getroffen hat. Kammern und Kuppeln tief in den Eismassen verankert. Alle Elemente des Wetters werden hier mildernd verfocht, sogar ein Fesselballonaufstieg hat schon Kunde von den Temperaturen der höheren Luftschichten gebracht.

In dieser Nacht sinkt die Temperatur auf 35 Grad Kälte. 35 Grad im Hochsommer am 18. August. Was wird der Winter bringen? 65 Grad, 70 Grad? Werden wir wie so manchen anderen Rekord auch den der niedrigsten Temperatur schlagen?

Am nächsten Tage schon geht es heimwärts. Ein Händedruck, ein Weitschreit, ein Winken! Wieder ist Georgi für Wochen allein. Schnell traben die Hunde von den entlasteten Schlitten westwärts, der „Heimat“ unserer Expedition, den Felten dort unten am Kammarufsfjord zu. Jeder Tag bringt uns 65 Kilometer weiter über die weiten Flächen des Hochgrönlands. 40, 50 Kilometer legen wir ohne Aufenthalt zurück. Nur der Wind treibt die Hunde und Schlitten die allmählich zunehmende Neigung hinab.

Am vorletzten Abend tauchen die Eisgipfel der Küstengebirge fern am Horizont auf: „Land, Land“ tönt der Jubelruf meiner vom letzten Druck befreiten Begleiter. Höher und höher wachsen die Berge am letzten Tag. Wir raffen die heißen Hände aus blankem Eis hinab, rüttelnd auf dem Schlitten liegend, die wir bremsen müssen, um die müden Gespanne nicht zu überfahren. Wie warm es ist, und ein Kleidungsstück nach dem anderen verschwindet. Am Nachmittag liegt dicht vor uns das erste Land, die Randmoräne des Kammaruf, unseres Gletschers. Ein Haufen von Schlitten, von Hunden, eine Reihe von Zelten, die Gefährten, Grönländer, alte Bekannte von unserer ersten Inlandreise darunter! Glückwünsche von strahlend braunen Gesichtern. Staunen, daß wir schon zurück sind! Eben rüstet eine neue Abteilung zur Reise ins Herz Grönlands. (Fortsetzung folgt.)

Total-Ausverkauf!

Der nur für Stoffe - nicht für Konfektion!

Aber auch die Preise für unsere gute, moderne Damenkleidung sind stark ermässigt.

Stoffe
bis
60%
billiger

Mäntel und Kleider zu solchen Preisen:

3 Serien Wintermäntel

alles hochmoderne Ware, gute Stoffe, flotte Schnitte mit großen modernen Pelzkragen

Serie I 1450 Serie II 1975 Serie III 2450

3 Serien
Wintermäntel
prachtvolle Stoffe, auf gutem Futter gearbeitet, in den neuen Farben, braun, schwarz und grün
Jedes Stück ein Gelegenheitskauf!

Serie I 2950 Serie II 3850 Serie III 4250

3 Serien
Wintermäntel
das Vorteilhaft, was wir bisher gebracht haben
1/2 gefüttert, teils Steppfutter, hochmod. Pelzkr. (Lamm, ind. Persischer, Fohlen, Pers. Klau usw.)

Serie I 49.- Serie II 58.- Serie III 69.-

4 Serien Gesellschaftskleider

für die Hälfte und noch weniger darunter die hochwertigsten Stücke

S. I 1975 S. II 29.- S. III 39.- S. IV 49.-

4 Serien Seidenkleider

für kleine Gesellschaften, Tee und Straße, auch hierunter ganz feine, hochwertige Qualitäten

S. I 590 S. II 975 S. III 1275 S. IV 1975

4 Serien Seiden- und Wollkleider

Tweed, Jersey, Maroc usw. ganz außergewöhnliche Angebote

S. I 590 S. II 690 S. III 725 S. IV 975

4 Serien Morgenröcke neue moderne Ware aus mälligen warmen Stoffen

Serie I 125 Serie II 285 Serie III 325 Serie IV 450

Denken Sie an Weihnachten!

GUTTMANN
WIESBADEN
LANGGASSE 1-3

Sport und Spiel.



Sonja Henie verabschiedet sich von Berlin.

Die junge norwegische Weltmeisterin mit dem deutschen Eiskunstlaufmeister Ernst Baer. Bei ihrem letzten Auftreten im Berliner Sportpalast vor der Abreise zu den olympischen Winterspielen.

Fußball.

Einen neuen Triumph feierte der österreichische Fußball im Länderkampf gegen die Schweiz. Vor 25.000 Zuschauern unterlagen die Eidgenossen auf dem Nordstern-Platz in Basel mit nicht weniger als 1:8 Toren, nachdem sie bis zur Pause mit 1:2 noch kräftig widerstanden hatten. Die Wiener Klasse ist zur Zeit auf dem Kontinent unerreicht.

Kreis Wiesbaden:

SK. Hirsheim — Opel Rüsselsheim 1:1; SpBgg. Naunheim — FK. 1902 Biebrich 1:2; Germania Weibach — SK. Kofenheim 2:4.

Es ist dem SK. Opel Rüsselsheim nicht gelungen, im Rückspiel gegen den SK. Hirsheim bis zur Tabellenspitze aufzuholen. Zwar ist das erzwungene Unentschieden ein durchaus beachtenswertes Ergebnis, das aber nicht mehr für die Wiedergewinnung des Titels ausreichend sein dürfte. SK. Hirsheim ist vielmehr jetzt klarer Favorit. FK. 1902 Biebrich gewann knapp in Naunheim und behauptet weiter den 3. Platz. Das Schlussergebnis stand bei Halbzeit schon fest. Der Mittelstürmer Theis und der Rechtsaußen Pöll sorgten für die beiden entscheidenden Treffer. Die Kofenheimer bleiben dem FK. 1902 auf den Fersen.

1. SK. Hirsheim	10	7	3	—	37:8	17:3
2. Opel Rüsselsheim	11	7	3	1	35:13	17:5
3. FK. 1902 Biebrich	12	7	—	5	32:26	14:10
4. SK. Kofenheim	11	5	2	4	20:18	12:10

Im Kreis Mainz darf die SpBgg. Mom bach nach ihrem 5:0-Sieg in Breckenheim schon heute als Endlieger angesehen werden. Tabellenzweiter bleibt FK. 1907 Kreuznach, der Teutonia Weiler 2:0 schlug. Hassia Bingen gab dem VfR. Weissenau mit 3:1 das Nachsehen. Olympia Weissenau errang mit 3:2 gegen FK. 1902 Kreuznach einen neuen Sieg, und schließlich schlug SSR. Mainz den SV. Gonzenheim unerwartet mit 3:1.

Main-Hessen: Sportfreunde Frankfurt — SV. Oberrod 4:1; VfR. Sachenhäusen — SpBgg. Fehrenheim 2:2; SV. Offenbach — Riders/Viktoria Mühlheim 1:1; Germania Dtriftel — Alemannia Nied 2:4; Germania Niedertobdach — Hanau 1860/94 0:4; SpBgg. Langenelsbold — SpBgg. Rula 4:0; Viktoria Alshoffenburg — Riders Alshoffenburg 0:3 (!).

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

Riders Wiesbaden — SK. Nassau Wiesbaden 2:2; SpBgg. Hochheim — SK. Bischofsheim 2:0; Borussia Kastel — FK. Sonnenberg-Rambach 5:3.

Wieder einmal kann die SpBgg. Hochheim mit den Ergebnissen des vergangenen Sonntags recht zufrieden sein. Der Tabellenführer schlug selbst den SK. Bischofsheim und gewann neues wichtiges Terrain, während sich die Wiesbadener Konkurrenz gegenseitig die Punkte abnahm, um dadurch weiter ins Hintertreffen zu geraten. Das Rückspiel zwischen Riders und SK. Nassau war nicht mit der ersten Begegnung auf kleinsten Vergleichbar. Das Leistungsniveau bewegte sich hinsichtlich auf einer weit niedrigeren Stufe. Dafür wurde allerdings das recht zahlreich erschienene Publikum durch zahlreiche spannende Szenen entschädigt, die sich aus dem Kampferlauf ergaben. Edermann brachte die Riders vor der Pause in Führung. Der Ausgleich fiel nach dem Wechsel durch den rechten Nassau-Läufer Minor, doch konnte Stolz auf der Gegenseite einen Elfmeter im Nachschuß verwandeln. Ein weiterer Elfmeter, diesmal dem Gegner zugesprochen, wurde von Lorenz zum Endergebnis verwandelt. SK. Nassau stützte sich hauptsächlich wieder auf seine famose Halbreihe und Schlußmann, während die Riders ihr Spiel auf Stolz zuhingen. Auch die Verteidigung konnte diesmal gefallen. FK. Sonnenberg-Rambach kam erwartungsgemäß in Kastei im Kampf gegen die erstarrte Borussia nicht an einer Niederlage vorbei. Das Treffen in Erbenheim fiel aus, da Germania Gustavsborg an der Bezirksfinalrunde beteiligt war.

1. SpBgg. Hochheim	13	9	2	2	39:16	20:6
2. SK. Dohheim	12	7	1	4	22:17	15:9
3. SK. Nassau Wiesb.	13	5	5	3	22:25	15:11
4. SK. Bischofsheim	12	6	2	4	30:20	14:10
5. Riders Wiesbaden	13	5	4	4	37:21	14:12
6. SpBgg. Wiesbaden	12	5	3	4	29:23	13:11
7. SK. Ginsheim	12	5	2	5	24:25	12:12
8. Borussia Kastel	13	3	3	7	28:36	9:17
9. FK. Sonnenb.-Ramb.	12	3	2	7	26:38	8:16
10. SK. Erbenheim	11	2	2	7	15:30	6:16
11. Germania Gustavsborg	11	3	—	8	15:33	6:16

Bezirks-Finale: Nach harter Gegenwehr überließ der Reichsbahn-ESB im ersten Pokalspiel mit 2:1 (1:2) dem SK. Dohheim den Sieg. Die Gäste mußten schließlich alles aus sich herausgeben, bis nach Treffern von

Tomczak, der allein dreimal storte, und Ehmig (1) der Sieg sichergestellt war. Durch eine merkwürdige Schiedsrichter-Entscheidung („versuchte“ Täuschung?) verlor der SK. seinen Mittelstürmer. — Post-ESB. hatte gegen Germania Gustavsborg mit 1:3 das Nachsehen.

B-Klasse: Die junge Elf des Polizei-ESB Wiesbaden konnte einen neuen Sieg landen, denn sie gewann in Biebrich gegen die Reserven des FK. 1902 mit 4:1 (2:1). Bei den Poliziern klappte das Zuspätkommen bedeutend besser und auch der Angriff zeigte größere Entschlossenheit und Durchschlagskraft. Während bei den Grünen alle Pokken bis auf den Rechtsaußen gut besetzt waren, konnte der Sturm des Gastgebers nicht gefallen. Selbst zwei Elfmeter, von denen Pape einen in glänzender Parade hielt, konnten die Wagherrn nicht verwandeln. An den Torerfolgen der Grünen ist der gesamte Angriff, mit Ausnahme des Mittelstürmers, aktiv beteiligt. Man darf gespannt sein, wie sich die nächsten Spiele des Polizei-ESB gestalten werden.

Weitere Spiele: Im Treffen der Reserven zwischen SK. Wiesbaden und FK. 1905 Mainz siegte der Sportverein mit 2:1. FK. 1902 Biebrich (2. M.) unterlag in Raunheim 1:4. Die 3. Mannschaft schlug dagegen die gleiche Garnitur des SK. Opel Rüsselsheim mit 2:1. Riders (2. M.) mußten mit 3:5 die Überlegenheit der entsprechenden Einheit des SK. Nassau anerkennen.

Jugend: Die A 1-Jugend des Sportvereins errang durch einen 6:1-Sieg über die gleiche Vertretung der SpBgg. Kassel ohne Punktverlust die Meisterschaft der Gruppe Wiesbaden. Sie führt nun klar mit 9 Spielen und 18 Punkten bei einem Torverhältnis von 26:1. Unerwartet hoch mit 4:0 hatte die A 2-Jugend gegen die A-Jugend des SK. 1919 Biebrich das Nachsehen. Die B-Jugend gewann gegen Post-ESB (B-Jugend) nach schönem Spiel überlegen mit 6:0. Mit diesem Treffer warf sie ihren ärgsten Widersacher aus dem Rennen und sicherte sich ebenfalls ungeschlagen und ohne Punktverlust die Meisterschaft:

1. SK. Wiesbaden	7 Spiele	14 Punkte
2. Post-ESB. Wiesbaden	7 Spiele	9 Punkte

Post-ESB.: 1. Schüler — 1. Schüler Reichsbahn 2:2; 2. Schüler in Hochheim — 2. Schüler SpBgg. 1:0. — SK. Dohheims Schüler gewannen gegen SK. 1919 Biebrich (Schüler) 2:1. Die Schüler des FK. 1902 Biebrich überließen den Schülern des SK. Dohheim mit dem gleichen Ergebnis den Sieg.

Ergebnisse aus dem Rheingau (A-Klasse): FK. Deltich — SK. 1919 Biebrich 4:0; SK. Sattenheim — SpBgg. Eltvile 0:2.

Deutsches Turnen.

Turnerbund Wiesbaden: Die Jahres-Hauptversammlung fand am 28. November statt. Nach der üblichen Toten-Geheißung durch den Vorsitzenden Jakob Rigel wurde der Jahresbericht erstattet, aus dem hervorging, daß auch am Turnerbund die Krise nicht spurlos vorübergegangen ist und ihn zu Einschränkungen gezwungen hat, obwohl der Verein als gesund anzupreisen ist. Aus den Berichten der Abteilungsleiter ergab sich, daß der Turnbetrieb sich stark vergrößert hat und daß an etwa 4000 Turnzeiten mehr als im Vorjahr geturnt wurde. — Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Rigel, Hardegen, Hartmann, Dr. Wolff und Ohlson wiedergewählt. Der Kassens-Abteilung und der Voranschlag für das nächste Jahr wurden genehmigt. Die Rechnungsprüfer Müller, Dörner und Seeligen wurden ebenfalls wiedergewählt, ebenso als Ergänzung für besondere Zwecke die Herren Räder und Wendt. Herr Räder wurde auch zum Büchwart wiedergewählt.

Reitsport.

Geländerritt der Reitergruppe Wiesbaden.

Als ein kühnes Unterfangen kann es angesprochen werden, bei der vorgeschrittenen Jahreszeit und bei dem durchweg regnerischen Wetter der letzten Tage einen Geländerritt größeren Stils zu veranstalten. Trotzdem wurde der Geländerritt veranstaltet, und es hatten sich 40 passionierte Reiter der verbliebenen Abteilung der Schutzpolizei Wiesbaden, der Reitergruppe Wiesbaden-Erbenheim, der Reitergruppe Wiesbaden-Hierstadt, des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs und der Reitergruppe Wiesbaden an dem Sammelpunkt im Tatterfall Weib am 28. November eingefunden. Bei auf-fallend günstigem Wetter setzte sich der städtische Reitertrupp durch das Kretal, Jolanerie nach der Zahnstraße in Bewegung. Hier war der Start des ungefähr 15 Kilometer langen Querselberrittes. Mit einem Galopp quer durch den Wald

ging er an, hierbei die größten Anforderungen an die Boden-sicherheit und die Wendigkeit der Pferde stellend. Erfordert doch das Reiten durch den Wald in einer großen Menge Reiter die größte Aufmerksamkeit von Reitern und Pferden. Aber alles ging gut, und das muß anerkennenswerterweise für die ganze Dauer des Rittes gesagt werden, es herrschte eine tadellose Reithisziplin. Die vielen Steilhänge, Walser-läufe, Gräben (einmal war es ein richtiges Grabensystem), und die mit natürlichen Hindernissen gespickte Gegend des Weiburger Tales, der Hohen Wurzel, des Schläferstopfes wurden in einwandfreier Weise genommen. In geschlossenem Feld wurde der Endpunkt des Rittes, die Wiesen am Neuen Schützenhaus, erreicht, und programmäßig konnten sich sämtliche Teilnehmer an der im Anschluß an den Geländerritt in den festlich geschmückten Klubräumen der Reitergruppe Wiesbaden stattfindenden Teetafel beteiligen. Hier wurden die Gäste durch den Vorsitzenden der Reitergruppe, Herrn Dr. Siepe, begrüßt mit dem Wunsche, daß auch der Erfolg des Geländerrittes dazu beitragen möge, die Zusammenarbeit sämtlicher Reiterverbände Wiesbadens und Umgebend noch mehr zu festigen und deren Teilnahme an einem in nächster Zeit stattfindenden Hallenturnier zu sichern. Herr Dipl. Ingenieur Pabst, Mitglied des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs, dankte mit beredten Worten im Namen der Gäste.

Radsport.

Rölnher Sechstagerennen.

Die Rölnher Rheinlandhalle war am Montagabend wieder überraschend gut besucht und bei annähernd 7000 Zuschauern fast ausverkauft. Das Feld blieb bis zur Abendwertung vollkommen ruhig. Nach Abschluß des dritten Tages, also nach 72 Stunden, waren 1792,830 Kilometer zurückgelegt worden. Die Spurts brachten schöne Kämpfe. Die Sieger in den Spurts waren Schorn, Dymella, Martin, Schön, Martin, Schön. Die Jagd zum Dienstag brachte erstmals eine Reihe von längeren Jagden. Schon kurz nach der Abendwertung setzte ein erbittertes Jagden ein, bei dem in wechselnder Folge Rundengewinne gebucht werden konnten, von denen allerdings im Gegenfah zu den ersten Nächten nur wenige kampflos errungen wurden. Fortübergehend hielten Dymella/Braupenning allein die Spitze. Um 23 Uhr bestand die Spingengruppe jedoch wieder aus fünf Mannschaften, nämlich Buschenhagen/Frankenstein, Tieg/Rieger, Schön/Göbel, Dymella/Braupenning und Mithie/Hürtgen. Wenig später konnten Tieg/Rieger und kurz darauf Göbel/Schön eine Runde gewinnen. Die beiden Mannschaften hatten damit allein die Führung. Schließlich konnten auch kurz vor 0.30 Uhr noch Mithie/Hürtgen zur Spingengruppe aufschließen. Bis zur 2-Uhr-Wertung, deren Spurts nacheinander von Kempen, Schön, Martin, Buschenhagen, Duray und Berelaer als Sieger sahen, ereignete sich nichts mehr von Bedeutung. Nach den sechs Spurts konnten einige der weniger starken Mannschaften verlorenes Terrain ohne großen Widerstand gutmachen. Die Spurts der 4-Uhr-Wertung sahen Schön, Buschenhagen, Dymella, Buschenhagen, Frankenstein und Martin als Sieger. Der Stand bei Eintritt der Neutralisation um 6 Uhr war folgender: 1. Tieg/Rieger 158 P., 2. Schön/Göbel 116 P., 3. Mithie/Hürtgen 41 P.; eine Runde zurück: 4. Buschenhagen/Frankenstein 199 P., 5. Dymella/Braupenning 89 P.; zwei Runden zurück: 6. Binnendura/Bulla 101 P.; drei Runden zurück: 7. Schorn/Bühler 73 P., 8. Damm/Dumm 62 P.

Boxen.

SK. Heros schlägt BfR. Mannheim.

Interessante Begegnungen bot der am Samstag im katholischen Gefellenshaus durchgeführte Kampfabend des SK. Heros, der sich die gute Mannschaft des BfR. Mannheim verpflichtet hatte. Für das weitere Aufsteigen des Rennens und der Ringerfahrung des tüchtigen Wiesbadener Vereins ist der schöne 8:4-Sieg über die Gäste bemerksamer. Im Bantamgewicht mußte allerdings Morgenstern-Heros nach kurzen Rippenschlägen des gut platzierten Mannheimer Kontrahenten Tröpliger bereits in der ersten Runde aufgeben. Dafür konnte sich Egenolf-Heros im Wischgewicht gegen den bedeutend leichteren Wölfling-Mannheim knapp nach Punkten durchsetzen, wobei ihm die erfolgreich abgeschlossene erste Runde sehr zuzustatten kam. Ein hochklassiger Kampf entspann sich zwischen dem nach Wiesbaden übergesiedelten Kern (früher Sparta Frankfurt) und dem nicht mehr jungen Mannheimer Gaudowwart Ulrich im Federgewicht. Der Mannheimer überwand sehr rasch anfängliche Unsicherheit und lieferte dem physisch bedeutend überlegenen Kern einen mit bester Zielfoliarbeit ausgestatteten Kampf, der dem alten Ringkamps das denkbar beste Zeugnis ausstellte. Wenn Kern einen knappen Punktsieg zugesprochen erhielt, so anscheinend nur auf Grund der für ihn überlegen verlaufenen ersten Runde. Ein Unentschieden hätte vielleicht mehr zugesagt. Im Weltengewicht-Kampf war eigentlich nur das Standvermögen des Wiesbadeners Jörn gegen die schwereren Schläge des Mannheimers Bahr zu bewundern. Der Punktsieg des Gastes stand außer Frage. Im Mittelgewicht hatte Weber-Heros den 1. Mannheimer Gaumeister Handbuch nicht zu fürchten. Nach ständigen erfolgreichen Angriffen sprang ein hoher Wiesbadener Punktsieg heraus. Die Entscheidung führte der endlich wieder mit alter Frische kämpfende Stadtruder-Heros im Halbschwergewicht durch einen viel beachteten Sieg über den langjährigen Badisch-Pfälzischen Meister Jakobs unter ungemein starkem Beifall herbei. Nach einigen gelungenen Treffern ging er zur allgemeinen Überraschung völlig aus sich heraus, stoppte in der zweiten Runde die scharfen Gegenwürfe ab, um gegen Schluß durch gelungene rechte wie linke Geraden und Haken beste Wirkung zu erzielen. Der Sieg war einwandfrei und redlich verdient. Bei den Rahmenlämpfen bedachte sich der Wiesbadener Kreismeister im Fliegengewicht, Lohr, gegen seinen Klubkameraden Alles, der ausgezeichnete Widerstand, gerade nicht mit Ruhm. Größere Spannung widmete man dem Schwergewichtskampf Willes-Koblenz gegen den deutschen Meister Steinmüller, in dem der Koblenzer nach tapferem Fight nach Punkten unterlag. Ausschlaggebend war die immense Schlagkraft des Mannheimers, die der technisch vorzügliche Gegner nicht immer parieren konnte.

Flugsport.

Am vergangenen Sonntag schulte die Segelflugsportgruppe Wiesbaden des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt (E. V.) auf ihrem Gelände hinter der Platte. Trotz des ungünstigen Wetters — Windstille und teilweise Regen — wurde bis 17 Uhr gefluggt. Die Gruppenmitglieder Erich Weigmann und Karl Haas legten mit guten Flügen ihre A-Prüfung ab. Sämtliche Flüge nahmen glatten Verlauf.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 2. Dezember 1931, vorm. 10 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden Mittelstraße 24:
6 Büfette, 4 Kredenzen, 3 Bücherregale, 7 Schreib-
tische, 1 Klavier, 1 Ausziehtisch, 3 Stühle, drei
Lehrstühle, 2 Peddeltischchen, 1 Kommode, 1 Bauern-
tisch, 2 Säulen, 1 Kollischant, 1 Teppich, 1 Diwan,
1 Klementine, 4 Sofas, 1 Vertiko, 1 Spiegel, ein
Kleiderbügel, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderbügel,
1 Fahrrad, 2 Nähmaschinen, 2 Eischränke, 2 Kuchensch-
necken, 1 Hobelmaschine, 1 Drehbank, 2 Radio-App.
mit Lautspr., 1 Sprechapp., 1 Schreibmaschine, 2 Milch-
kübe zwangsweise öffentl. meistb. gegen Barzahlung.
Büdesheim, Obergerichtsvollzieher.
Seerabenstraße. Telefon 29066.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 2. Dezember 1931, 11½ Uhr
versteigere ich in Wiesbaden-Dokheim
Biederer Landstraße 33
1 Ziegelpresse, 1 Transmission, 1 Misch-Malwerk,
sitz 1000 Latten, 420 Strohmatten, 6 Brechkarren,
12 eiserne Fahrdiele, 1 elektr. Lichtanlage, 1 Partie
Bauhölzer und -Hängen, sitz 20 000 Stück rohe
Bauhölzer und anderes mehr.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung findet bestimmt statt.
Bentel, Gerichtsvollzieher fr. A.
Hallastraße 10.

Zwangs-Versteigerung.
Am 2. Dezember 1931, 14½ Uhr versteigere ich in
Wiesbaden, Mittelstraße 24:
1. 1 Vertikoppe (Bänderma), 1 Vertikoppe
(Tafel), 1 Vertikoppe (Segade), 1 Vertikoppe
(120x150), 1 Vertikoppe (0,80x1,50).
2. 1 Polster Kolonialwaren, Seifen und Seifenpulver
(Martenbach), Lüten.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Die Versteigerung zu 2. findet bestimmt statt.
Barfisch, Obergerichtsvollzieher, Dranienstr. 39.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 2. Dezember 1931, nachm. 4 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden
Mittelstraße 24
1. 4 Warenkörbe, 1 Regal, 1 Tische, ein
Kleiderbügel, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, ein
hochfrequenten Apparat, 1 Standuhr, 1 Flügel, ein
Kleiderbügel, 1 Büfette, 1 Stuhl, 2 Kleiderbügel,
1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Spiegel, 1 Flurtoilette, eine
Chaiselongue, 2 Brücken, 3 Instrumentenregale,
1 Bücherregal, 2 Sattler-Nähmaschinen, 1 Bücher-
schrank, 1 Harmonium, 1 Nähmaschine, 1 Grammo-
phon und anderes mehr.
2. 1 Nähmaschine (Vaff), 1 Stehleiter, 1 Bettkelle,
3 Bilder, 1 u. Werkzeugkasten mit Inhalt,
3 Wandbretter, 1 Beleuchtungskörper, 1 Kucheng-
platte, 2 Ständer, 1 Blumenständer, 1 Schreib-
maschinenteile, 1 Schrankgrammophon (ohne
Zubehör).
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung zu 2. bestimmt.
Bentel, Obergerichtsvollzieher,
Büdesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Möbiliar-Versteigerung.
Donnerstag, den 3. Dezember 1931
vormittags 9½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge
Auftrags im Versteigerungslot
Büdingenstraße 4 (an der oberen Webergasse)
folgendes guterhaltene Mobiliar, als:
1. und 2. Kleiderbügel, Büfette, Eichen-Aus-
ziehtisch, 6 Lehnstühle, Schreibtische, Diplom-
stischchen, Kopierpresse (Soenneden), schwarze
Stagere, Sojas, 6 Polsterstühle, Holz- u. Metall-
betten, Matratzen in Kasten und Rolle, Kinder-
wagen, Kinderlehnstuhl, Vertiko, Kasten- und and.
Kommoden, Nachtschränke, Regulatoren, Ven-
tische, Tischdecken, Bilder, Spiegel, 1 Tischbillard m.
Queues und Bällen, Grammophon, Partie neue
Platten, 1 Zither, Bücher, Gewebe, Bauernstisch-
chen, Sessel, 1 Paar Stühle mit Stöcken, Schlitten,
Eisochant, Schubstühle, Ablaufbrett, Platten-
regal, Kuchenschnecke, ein Weinbrant, Motorrad-
Sattel, Körbe, Kleiderbügel, Balkonmöbel, Kin-
derbadewanne, schwarze Stoffe, 3 Hobel, Zim-
merlehnstuhl, Truhe, Wollstoff, Rohrplattenstoff,
Haus- und Küchengeräte, Tisch, Kleidungsstücke
und vieles mehr.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Mittwoch durchgehend.
Wish. Klapper, Auktionator u. Taxator.
Büdingenstraße 4. Telefon 28459.
Annahme von Versteigerungen realer Art.

**Einzel- und Ergänzungs-
Möbel**
sind für Geschenk-
zwecke d. beliebest. **Dauerwerte**
Meine Schaufenster in der
Gold- u. Häfnergasse
erleichtern Ihnen die Wahl, zumal die
Preise zeitgemäß die denkbar niedrigsten
sind.
Thle
Möbel-Werkstätten.

Emil Hees Große Burgstraße 16
Tel. 39331
Nur 1-2 Pfennige
kosten Sie eine Tasse aromatischen Tee's
Hees-Tee, Broken, orange pekoe, sehr
ausgiebig, feines Aroma ¼ Pfd. 1.15
Hees-Tee, Holländische Mischung, voller
runder Geschmack ¼ Pfd. 1.50
Hees-Tee, Ind. Mischung, sehr aromatisch
und rassistig ¼ Pfd. 1.65
Hees-Tee, Hochland-Mischung, Auslese
der feinsten u. edelsten Darjeelings ¼ Pfd. 2.—



Winter-Unterzeuge

für jede Größe passend, beste Qualitäten, niedrigste Preise.

Für den Herrn.

Garnitur echt ägypt. Mako
Hose 4.20, 3.10, 2.05
Jacke 3.70, 3.00, 1.85
Garnitur wollgemischt
Hose 3.20, 2.80, 2.10
Jacke 2.70, 2.50, 1.95
Garnitur Kammgarn platt.
Hose 5.10, 4.10
Jacke 4.25, 3.50
Einsatzhemden, echt Mako-Trik.
solide Qualität . 5.90, 4.50, 3.50

Für die Dame.

Wollschlüpfer
gestrickt 4.10 3.45
Wollschlüpfer, gestrickt
mit verstärktem Schritt . 7.40 6.90
Hemdchen
Baumwolle u. Mako
1.50, 0.95 0.75
Hemdchsen
versch. Formen u. Qual. 3.50, 2.20, 1.60
Gisch o-Hemdchsen
weiß Mako, fein gerippt 5.10, 4.20

Mühlgasse 11/13

am Schloßplatz

Schweneck

Druck sachen
für den Weihnachts-Verkehr
in bester Ausführung
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Oberhemden
Krawatten
Socken
Hosenträger
Handschuhe für Damen u. Herren
kauft man gut und preiswert bei
M. Fischer Herren-Moden
Kirchgasse 32, neben Woolworth Ueber 30 Jahre am Platze.

Mehr Licht
5-6mal hellere Licht-
leistung, ober 1/2 Stromer-
spars. Paßt auf jede Glüh-
lampe. Weiße ähnliche,
fehlerhaftes geruch. 1.50, 2.-
Sichtbar im Schaufenster.
A. Jund-Baumbach,
Rauergasse 11.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf
§ 53 der Polizeiverord-
nung betr. die Schorn-
steine und Feuerstätten
vom 20. Juli 1903 wird
hierdurch bestimmt, daß
der Schornsteinfeger am
Tage vor der beabsichtig-
ten Schornsteinreinigung
dem Hauseigentümer be-
ziehungsweise Hausver-
walter von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine mündlich od.
schriftlich Anzeige zu
machen hat. Der Haus-
eigentümer bzw. dessen
Verwalter hat alsdann
dafür Sorge zu tragen,
daß die Bewohner des
Hauses von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine rechtzeitig
Kenntnis erhalten. Dem
Schornsteinfeger wird fer-
ner zur Pflicht gemacht
vor Beginn der Reinigung
der Schornsteine den Ein-
wohnern des Hauses so-
weit dies möglich ent-
sprechend Mitteilung zu
machen.
Mit der Veröffentli-
chung dieser Bekannt-
machung tritt die Be-
kanntmachung vom 4. Fe-
bruar 1898 außer Kraft.
Die Polizeiverwaltung:
ges.: Frohheim.

Bekanntmachung
Es wird hiermit zur Kenntnis der Marktbesitzer
gebracht, daß während des am 3. und 4. Des. d. J.
stattfindenden Andreasmarttes sämtliche Ver-
kaufsbuden und Verkaufstände um 19 Uhr geschlos-
sen werden müssen. Ausgenommen ist der Verkauf
von Tabak, Bad- und Konditoreiwaren sowie von
warmen Würstchen, der hiermit bis 23 Uhr gestattet
wird.
Sämtliche Schaubuden einschließlich der Karussells,
Schiffschauteln usw. haben ebenfalls um 23 Uhr zu
schließen. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der
§§ 9 und 18 der Verordnung vom 18. März 1919
(RGL. S. 315), bes. der §§ 9 und 12 der Polizei-
verordnung des Herrn Oberpräsidenten in Kassel
vom 5. September vor. J. bestraft werden.
Wiesbaden, den 26. November 1931.
Der Polizei-Präsident, ges.: Frohheim.

Oefen
aller Systeme.
Verkaufsstelle für Riefner-
Fabrikate.
Herde
für Gas und Kohlen.
Kessel - Oefen
mit Kupfer-Kessel. 4027
Ersatzstelle zu Oefen u. Herden.
Küchengeräte
aller Art kauft man gut zu
ermäßigten Preisen bei
Frerath
Kirchgasse 24
Eisenwaren-Handlung.

Goodyear Welt

geklammert
echt Boxkalf
echt Larkieder
mod. Formen

7⁹⁰

Schuh-Wohn
das große Schuhhaus Wiesbadens
Bleichstraße 11 Wellritzstraße 26 Straße der Republik 26

Verkaufe

Privat-Verkaufe

Kaffa-Geschäft

unabhängig v. d. Wirtschaftslage, bei umständlich so abzugeben. Sehr geeignet für Beamte, penf. Lehrer usw. Für Apparate u. Einrichtung 4500 Mk. erforderlich. Ans. u. S. 957 an den Tagbl.-Verlag.

Damen- und Herren-Gründer-Geschäft

mit Wohnung und Bad, krankheitsfrei, sofort für 1500 Mk. zu verk. Gute Lage, Miete mit 50 Mk. Off. u. S. 956 Tagbl.-Verlag.

Malteser-Hundchen

12 Wochen alt, Stammbaum, in gute Hände preiswert zu verkaufen. Adelsheimstraße 62, 2.

Gutting, Kanarienhähne

1931er, billig zu verkaufen. Edernstraße 13, 1. St. l.

Herren-Anzüge

Mäntel, Karle Figur, und Pantalon, zu v. Gerlach, Dettmerstraße 8.

Eleganter Str.-Wintermantel (Mutter) bill. v. Weisenburgstr. 12, 1 r.

Gute Teppiche und Brücken

besonders schöne felt. Exemulare, preiswert zu verkaufen. Humboldtstraße 10.

Gelegenheit.

2 P. schwere bill. grüne Portieren, 3 m lang (wie neu), weißemal. Sparherden, Gewebestampf. 11. Bucherstraße, Dipl. Schreibst. u. S. m. Umzug, 11. Herrenzimmer, 2 prima Federbetten, 2 Wintermantele, gr. Bja. 2 B. br. Kleider, Gr. 38, Beethovenstraße 11, 1. B. Parterre.

2 neue Delgemälde

gerahmt, 1 besterhaltene Schreibmaschine billig zu verk. Dandier verbeten. Adr. im Tagbl.-Bl. Nr.

Veränderung weg.

verk. zu jedem annehm. Preis eine Kältung, 11. Kälteherd, 1 Sammlung Steine (f. Schüler) und Kälteherd, darunter 1 Synagoga, Silber, Bronze, Verzierungen, gute alte Stühle, antike Kleinmöbel. Lannusstr. 7, 1 l.

Gebr. neuer Klavier

preiswert zu verk. Adr. im Tagbl.-Verlag. Ob

Violone

lange in Ober gespielt, mit Bogen und Kasten billig zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. No

Gebr. Noten

Zeitschr. "Dahem", 1912 bis 1920, billig abzugeben. Müllerstraße 9, 1.

Guterhalt. Schlafzimmer

an Privat zu verkaufen. Ad. Nikolassstraße 43.

Kompl. Mädchenzimmer

mit Trüfferttoilette, in Fräulein-Schleier, aus gut. Hause, für 150 Mk. bill. zu verk. Off. u. S. 957 an den Tagbl.-Verlag.

1 Paar neue Bettstellen

(Eiche) billig zu verkaufen. Edernstraße 13, 1. l. l. Gute nussb.-pol. Bettstelle mit Sprung, zu verkaufen. Florstraße 21, 3 links. Bis 11 Uhr früh.

Bilia!

Ein Kinderbettchen mit Matr. und prima Federzeug 20 Mk. Kasse, 10-12 Mk. Kinderbettchen 5 Mk. Bettst. nussb.-pol. mit Matr. 8 Mk. ein. Bettst. mit Matr. 5 Mk. 2 Arbeits-Tische (250/80, 150/70), 4 6 Mk. Kleintisch 4 Mk. Elstiller Straße 16, 1. l. l. Parterre rechts.

Einf. Möbel

Betten mit Federbetten, Schränke, Bild., Spiegel, usw. bill. zu verk. priv. Müllerstraße 9, 1.

Rüchen

eigener Anfertigung 175 Mark Schlafzimmer

verk. Res. Schornsteinstraße 36.

Antik. Schreibtisch-Schrank (ital. Arbeit) zu v. Adelsheimstraße 90, 2. B. Adelsheimstraße 90, 2. B.

Trüffert-Toilette

für Trüffert oder Schneiderin. Bauernb., 42x45 (inkl. Arbeit) zu v. Adelsheimstraße 90, 2. B. Adelsheimstraße 90, 2. B.

Eleg. Schrankarmoire

mit Pl. zu verk. Kleiststraße 14, 4.

Radio-Apparat

2 Köhren, mit Zubehör billig abzugeben. Moritzstraße 60, 3 r.

Al. Radio, Photoapparat

(6x9) zu verk. Philippsbergstraße 33, 2 r.

Schreibmaschine, 1. Fabr.

10 bis 15 Mk. d. Monat zu verkaufen. Adr. unt. S. 926 an Tagbl.-Verl.

Kaufladen

u. Verk.-Stand bill. zu v. Blücherstr. 5, 1. l.

Puppen-Kaufladen

billig zu verk. Bleichstraße 27, 2.

Zu verk. 1 el. Eisenb.

kompl. f. neu. 3-Köhren-Radio mit Lautspr., Resonanz, Markenapp., ein Dampf. (Wärmlin), eine kleine Puppenwiege, eine Chaiselongue, sehr breit. Anzugeben 11-1 u. 3-5. Rast. Friedr. Ring 20, 1 r.

Guterhalt. Kinderleiter

wägelchen, 3 u. 5 Mark. Friedrichstr. 47, 4. St. l.

Gr. ant. Puppenwagen

mit Inbalt für 15 Mk. zu verkaufen bei Dandier, Weberstraße 37, 1.

Zweiher Opel

zweiher Opel, Rahmenpolster 260 Mk. mit Räder, Bordach zusammenklappbar, zu v. Garage Rudolf Wint, Oranienstr. 4, Tel. 24110.

Kinder-Dreirad

Puppenstaben und Kaufladen, fast neu, bill. zu verk. Dandierstraße 17.

Eleg. Kinderwagen

fast neu, billig zu verk. Dandierstraße 27, 2 links.

Kinderstühlen, Herren-Zulinder, Briefmarken

zu verk. Moritzstr. 68, 3.

Ofen

irische und amerikanische, billig zu verkaufen. Lang. Schloßerei, Albrechtstraße.

Fast neuer weis. Küchenherd zu verk. Dettmerstraße 8, 4.

Ein fast neuer Marm. mod. Tischgasherd mit Anstellrohr bill. zu verk. Klarenthaler Straße 19, 2. Etage links.

Bill. v. 5 ar. 2 fl. Deltgasöfen (Prom.), 1 weisemal. Grubeherd mit Wasserrel. Grubeherd mit Wasserrel. Grubeherd, 25 Mk. ein Kachelofen (grün, v. f. Diele od. Jagd.) 30 Mk. Kachelofen mit Bett. Kachel. 11. l. l. 3 Stuhl. Bilder, Vorlagen, kompl. 50 Mk. Zu verk. nur Mittwoch zw. 2 u. 4 Uhr Villa Hohentfels, Weinberggrabenstr. 6, Sonnenberg. Frau Elise Heinrich.

Tr. Rundofen (Dauerbrandofen), neu, m. Marm. u. gr. Sparherden. 1 Kachelofen bill. zu verk. Goebenstraße 34, Part.

35 000 gebrauchte Ringofensteine

geputzt und gestapelt, in sehr gutem Zustand, ganz oder in kleinen Böden, zu verkaufen.

Näheres Wiesb.-Wiedrich, Wiesbadener Straße 31, Tel. 60390. F 364

Angekauft schöne Kisten zu verkaufen Oranienstraße 32, 1.

Dändler-Verkaufe

Schlafzimmer

Speisezimmer

Küchen

kaufen Sie am billigsten und besten nur beim Hermann Walthausstr. 2, Schreinerstr.

Mehrere prachtvolle

KLAVIERE

wenig gespielt, schwarz u. Nußb. pol. zu günst. Preisen u. Bedingungen Piano-Magazin Schwender 17 Mühlgrasse 17.

Ruß.-Gzimmer

neu, günstig zu verkaufen. Jahnstraße 10, 1. Et.

Bis 24. Dezember

genießen Sie

Riesenvorteile

beim Bareinkauf

von Qualitäts-

Möbeln!

Schlafz. v. 355-1100

Speis. v. 450-1200

Küchen v. 465-1300

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Küchen v. 120-400

Al. Herd, weiß, billig zu verk. Feldstr. 18, Hof.

Kaufgehe

Weinlokal u. Wein. g. Al. o. M. Kollager. 412 Berliner-Kasse-Bell. zu kaufen gel. Off. unt. S. 958 an Tagbl.-Verlag.

Pfandscheine

über Brillanten od. Goldwaren von Privat zu kaufen gelucht. Off. unt. S. 958 an Tagbl.-Verl.

Herren-Anzüge

Schube, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten, Sattel, 2. S. 957 an Tagbl.-Verlag.

Piano

gebr., gegen bar zu kaufen gelucht. Preisangebote u. S. 958 an Tagbl.-Verl.

Schlafzimmer, Speis-

zimmer u. Küche, gut erhalten, zu kaufen gelucht. Off. u. S. 959 Tagbl.-Bl.

Suche zu kaufen v. Priv.

elek. Möbel, Einricht. v. 3-Zim.-Wohn., eventl. kompl. Off. unt. S. 954 an den Tagbl.-Verlag.

Kapot-Matrasen

neuerwertig, für 2 Betten zu kaufen gelucht. Off. u. S. 958 an Tagbl.-Verl.

Nußbaum-Büfett und

Flurgarderobe

aus gut. Hause, zu kaufen gelucht. Offerten u. S. 959 an den Tagbl.-Verlag.

Küchenherd, od. Einricht.

Sekretär, Dipl.-Schreibst. Wohn- u. Schlafz. zimmer neu. Barzahlung zu kaufen gelucht. Off. u. S. 951 a. d. Tagbl.-Bl.

Lumpen, Flaschen, Papier

läuft zum äußersten Tagespreis nur Chr. Heesen, Elstville Straße 16, hinterh. P., Tel. 21495. Alt-Eisen. Vorkarte genügt. Metalle.

Unterricht

Realy interesting conversation by smart young English lady. Off. unt. S. 957 an Tagbl.-Verlag.

Existenz.

Damen können noch an Kurios in Schönheitspflege teilnehmen. Gebe auch Einzelbehandlung. Dipl. de Paris. Marktstraße 9, 2 links.

Staatlich geprüfte

Musiklehrerin

erteilt gründlichen Klavierunterricht in und außer dem Hause. Sprechstunden v. 9-16 Uhr.

Anny Fitting, Sonnenberg

Bergstraße 3, Part.

Verloren * Gefunden

Brauner Lederhandsch. verloren Frankf. Straße. Sportpl. Bitte abs. Adelsheimstraße 5, Trüffertgeschäft.

Geldhäftl. Empfehlungen

Frankfurter Bote

Dant. Hallgarter Str. 9, Telefon 21318. fährt täglich Wiesbaden. Schicht, Frankfurt. Telefon 75678.

Bilanzhalter

übern. Führ. u. Beitr. v. Büchern, a. Kundenm. Steuerberater. Ad. Hon. Ludw. Wagner, Reugasse 13.

Buchhaltung, Abrech.

Bilanz, Steuer (Haus-St.) übern. bestempf. R. Zuhrt u. S. 943 Tagbl.-Verl.

Plakate jeder Art

u. schnell, gut u. billig ausgeführt. Hellmündstraße 18, 1.

Radio

Neu-Anlagen sowie Reparaturen werden am bill. ausgeführt von Radio u. Elektro-Spez. Haus H. Schierlein, Wiesbad. Voreleirung 14. Telefon 28901.

Puppenwagen-Verbed.

Reifen-Reparaturen, Ersatzteile, Bleichstr. 17, 1. l. l. Part. Kein Vaden!

Trüfferttoilette

2st. gebrauch., aber gut erhalten, zu kaufen gelucht. Off. unt. S. 959 an den Tagbl.-Verlag.

Glas-Abfahrl. 180 Breit.

zu kaufen gelucht. Off. u. S. 959 an Tagbl.-Verl.

Benötige für zwei

Büro Räume

2 Milchglas-Beleuchtungs-lämpen und ca. 40 qm Linoleum od. Estrach. gebraucht, aber neuwert. Angebote mit Preis unt. S. 958 an Tagbl.-Verl.

Größere auterb. Puppe

zu kaufen gel. Delschlagel Schwalbacher Straße 85.

Guterh. 1 1/2-Tonn.-Pferewagen

zu kaufen gelucht. Off. m. Preisangabe u. S. 958 an den Tagbl.-Verlag.

Kundenbleche

zu kaufen gelucht. Off. u. S. 958 an Tagbl.-Verl.

Denken Sie jetzt schon an Weihnachten

6 Karten 1⁹⁰

und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage

Gratis eine Vergrößerung 18x24, Karton 30x36

Alle anderen Formate billig

Samson
Kirchgasse 44
Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt
Sonntags geöffnet.

Kunst- und Auktionshaus
Emil Klapper
Goldgasse 4 — Telefon 28627.

Herrschafts-Mobiliar-Versteigerung
am Donnerstag, den 3. Dezember 1931, vorm. 9 1/2 Uhr
anfangend, im Versteigerungslokal

Goldgasse 4, früher „Deutscher Hof“

1. Mahagoni-Schlafzimmer, best. aus: 1tür. Spiegel-
schrank, Waschkommode mit Marmor, Brüstertafel
mit 2teil. Spiegel, 2 Betten mit Patentrahmen,
2 Nachttischen und 2 Stühlen;

1. Schlafzimmer, weiß Schleiflack, best. aus: 1türigem
Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegel, zwei
Betten mit Patentrahmen und 2 Nachttischen;

1. Eichen-Schlafzimmer, best. aus: 1tür. Spiegel-
schrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegel,
2 Betten mit Rahmen, 2 Nachttischen u. 2 Stühlen;

1. Eichen-Herrenzimmer, best. aus: Bücherschrank,
Schreibtisch, Tisch, Sessel und 2 Stühlen;

1. Vertikaleppisch (ca. 2x3 Mtr.), 1. Vertikaleppisch-
stuhl, (Schirm, 1,05x3,80 Mtr., selten schönes
Stück), Vertikaleppisch;

1. Klavier mit eingebautem Phonola, zwei Schrank-
grammophone, Grammophonplatten, Photo-App.;
sowie viele gut erhaltene Einzelmöbel, als:
Eich-Bücherschrank, Schreibtisch, Schreibmaschine,
Tisch, Büfett, Kleiderkasten, pol. u. lack. Maho-
lommaden, Betten, Nachttische, Federbetten, Kissen,
6 Federstühle, Ausziehtisch und and. Tisch, Chaisi-
longue, Sofa, 1. Bettgarnitur, Tisch u. zwei
Sessel (fast neu), Truempiegel, 1. Küch., weiß,
best. aus: Schrank, Tisch und 2 Stühlen, 1 sehr schön.
Kümmers mit Messing und Marmorverkleidung,
kleiner Kessel, bis. Zimmerofen, Gasbadofen,
Gasbadofen, Beleuchtungskörper in Bronze, Metall,
Armaturen, Schreibmaschine (Stoewer), fast neu,
Def. und Aufstellwagen;

antike Möbel, als: Schränke, Essschänke, Vitrinen,
Stühle, Sessel, Gemälde alter und neuer Meister,
Kunst- und Sammelgegenstände, Haushalt- und
Gebrauchsgegenst., sowie vieles Nichtbenannte mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung während d. Geschäftsstunden u. 8-7 Uhr.
NB. Nachmittägliche Verwertung von Mobiliar und
Einrichtungsgegenständen aller Art. Eses.: Gemälde
und Kunstgegenstände, antike Möbel.
Unverbindliche hochverständige Taxationen.

Versteigerung

Herrschafts-Mobiliar

Donnerstag, 3. Dezember 1931

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend
ohne Pause, versteigern wir zufolge Auftrags
in unserem Versteigerungslokal

6 Luisenstraße 6, Nähe Wilhelmstr.

1. sehr eleg. moderner Mahagoni-Schlafzimmer-
Einrichtung;

1. Fremdenzimmer-Einrichtung;

2. mod. fast neue Eichen-Herrenzim.-Einricht.
(Bücherschrank 2 Meter);

2. Eichen-Herrenzim.-Einrichtungen (Bücherst.-
schrank 1,80 Meter);

1. Kofolo-Wohnzimmer-Einrichtung;

1. sehr eleg. Maho.-Speisezimmer-Einrichtung
mit Vitrine (Büfett 2,45 Meter);

2. Eichen-Speisezimmer-Einrichtungen;

1. Eichen-Büfett mit dazu passender Kredenz;

antike Schränke, antike Kommoden, Feder-
meier-Schreibtisch, rd. Biedermeier-Tisch,
Vitrine, Biedermeier-Stühle, mod. Eichen-
Büfett, Eichen-Altenröllschrank, Weißer und
andere Spiegel, ovale und viereckige Ausgu-
tische, Stühle aller Art, Damen-Rollschreibtisch,
Polstergarnituren, 5 Feder-Klüffeln, einzelne
Sofas und Sessel, Spiegel, Kleiderkasten,
Waschkommoden und Nachttische, elegantes
Messingbett, weißlack. Metallbetten, 2. egele
Eichen-Betten, Kuch. und and. Betten, Kos-
haat-Ratzen, Federbetten und Kissen, Eich-
Standuhr, Flurgarderobe, Handnähmaschine,
Spieleerice, sehr eleg. Weizen-Brühdü-
service, Obsterice, Alb. Küchenset für 18 Pers.,
m. Verputzgriffen, Kristalle, Kunstgegen-
stände, sehr gute Bibliothek (Klassiker und
Romane), Tisch- und Bettwäsche, elektr. Kino,
Zeichentisch, Ofen, elektr. Holzständer,
Bronze- und Kristallleuchter, Vertikaleppisch
und -brücken, Smoorg und deutsche Teppiche und
Vorläufer, Vorhänge, Wanduhren, Gemälde u.
andere Bilder, goldene Herren-Uhr, 2 goldene
Herren-Brillantenringe, 1 Paar Perle-Ohrringe
mit Brillanten, Gewebe, Kinderportwagen,
Küchenmöbel, 2 Vadenkränze, 4. oder 5. Hand-
wagen, elektr. Nähmaschine (f. Hotelbetrieb,
mit 3-PS-Motor)
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Mittwoch nachmittag während
der Geschäftskunden.

Georg Jäger & Sohn

Tagator, beid. u. öffentl. angest. Auktionator

6 Luisenstr. 6. Gebr. 1897, T. 22448 u. 25047.

Steuerberatung

Vertretung vor sämtlichen Steuerbehörden

E. Stein

Bücherrevisor, Steuerberater u. Treuhänder
Wiesbaden, Adolfstraße 6, 1 — Telefon 26661
Sprechstunden: 3-6 Uhr nachm., außer Samstags

Buchenscheitholz trocken u. ofenfertig,
b. 5 Zentner frei Haus, Zentner Mk. 1.60

Anmachholz . . . Ztr. Mk. 2.80
Platter Straße 172, Telefon 23482.

*Lebensmittel kauft man
bei Harth*

denn die Ware ist gut
und der Weg ist nie weit
und obendrein gibt's
5 Prozent Rabatt!

Preise nur gültig bis einschl. 4. Dez.

Eiernudeln Pfund **38**
Pflaumen, getrocknete, Pfund **27**

Schnittbohnen 2-Pfund-Dose **46**
junge, solange Vorrat

Siedeier . . . 10 Stück von **95** an

Konfektmehl »Harth« Pfund **30**

Weizenauszugsmehl 00 Pfund **28**

Blütenmehl, feines Pfund **24**

Weizenmehl, hell Pfund **23**

Pflanzenfett Tafel **32**

Kokosfett Tafel **40** und **35**

Margarine Pfund **70, 55, 40** und **35**

Tafelbutter 1/2 Pfund **85** und **73**

Zucker Pfund **39**

Blockschokolade 500-Gr.-Tafel **80**

Kokosnuß, geraspelt 1/4 Pfund **10**

Haselnußkerne 1/4 Pfund **30**

Mandeln 1/4 Pfund **45** und **33**

Orangeat 1/4 Pfund **25**

Zitronat 1/4 Pfund **35**

Mandarinen 3 Pfund **85**

Haselnüsse Pfund **58**

Walnüsse Pfund **55** und **40**

Erdnüsse 1/4 Pfund **9**

Lebkuchen-Nikolaus Stück **5**

Baseler Lebkuchen Paket **30, 20** und **15**

Nürnberger Mischung 1/4 Pfund **17**

Gratis erhält jeder Kunde, soweit Vorrat, beim Einkauf von
1 Pfund Harth-Kaffee v. 2.50 an, bis. einschl. 31. 12.

eine schöne dekorierte **Kaffeedose**

Harth
5% Rabatt

Harth hilft haushalten

Jg. fette Hafermastgänse,
gest., Pfd. 80 S
Fett-Suppenhühn. Pfd. 65 S
Frageh. Feldhas. Pfd. 60 S
Haltbare Winteräpfel,
Baumanns Renette, gr.
Stettiner . . . Ztr. 8 S
sortierte Ware Ztr. 10 S
vers. frosts. geg. Nachh.
Heim. Nagl, Almsbach, N.-Boy.
Weihn.-Bestell. v. Gänsen
werd. entgegengenommen.

Hotel-Restaur. „Pfälzer Hof“
früher Landsberg Grabenstraße 5

Morgen Mittwoch:
Großes Schlachtfest
mit Andreasmarkt-Vorfeier
wozu freundlichst einladet Familie Schaaf.

SPECIALAUSSCHANK PSCHORRBÄU UND PILSNER URQUELL
BIER **POTHS** **WEIN**
STUBE KLAUSE
VORZÜGLICHE KÜCHE - GEFLEGT, NATURREINE WEINE
LANGGASSE 7 GEGRÜNDET 1835 TELEFON 21212
Morgen Mittwoch

Elektrische Kinder-Kochherde



Das schönste Geschenk für Mädchen
von erzieherischem bleibendem Wert,
vollkommen gefahrlos!

mit 2 Kochstellen Konkurrenzlos
schon von **9.25** an größte Auswahl
FLACK Elektrohaus
Luisenstr. n. Kirche

Betriebs-Erweiterung!!
Rheingold-Bierstube
am Kochbrunnen
SAALGASSE 30

Einem großen Bedürfnis zu entsprechen habe ich
meinem seitherigen Hotel-Restaurant eine

BIERSTUBE
angegliedert, in der ab 1. Dezember 1931 die Qualitäts-
biere der Kronen-Brauerei Wiener AG. zum Aus-
schenk kommen.

Preis Glas 1/20 RM. 0.22

Preis Glas 1/30 RM. 0.32

Den wirtschaftlichen Nöten Rechnung tragend ver-
breite ich stets frische Schaffchen u. Kraftbrühe
für **10 Pfennig**, warme und kalte Frühstücke für
50 Pfennig inklusive 1 Glas Bier. Was ich sonst
noch an Reichhaltigkeit, Qualität und Preiswürdig-
keit biete, setzt
allen bisher da-
gewesenen die

In meinem seitherigen Hotel-Restaurant gelangen
außer Bieren erstkl. Rheingauer Weine z. Ausschank.

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau S. Marahrens

Inhaberin

Restaurant „Zum Pfau“

Ecke Faulbrunnenstr. u. Schwalbacher Str.

Mittwoch und Donnerstag:

Großes Schlachtfest

Sämtl. Spezialitäten zu zeitentsprechendem Tagespreis

Im Ausschank: ff. Rheing. Weine, Schöfferhof Pilsner.

An beiden Andreasmarkttagen:

Großer Rummel

Es ladet höflichst ein **W. Langhardt u. Frau.**

Quellenhof, Nerostraße 13.

Mittwoch, den 2. Dezember 1931

Schlachtfest

Dienstagabend Bratwurst und Well-

fleisch mit Kraut und Kartoffeln.

An beiden Andreasmarkttagen Rummel in sämtlichen Räumen.

Es ladet freundlichst ein **Ph. Feulbach u. Frau.**

„Alter Fritz“ Karlstr. 44

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest!

Gasthaus „Zur Stadt Biebrich“

Albrechtstraße 9.

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein **Gg. Singer.**

Restaurant „Scharnhorst“

Scharnhorststraße 32 Scharnhorststraße 32

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest

Heute abend: Bratwurst, Well-

fleisch mit Kraut. — Apfelwein

eigener Kellerei. Geßenteller-Bier.

Es ladet freundl. ein **H. Beder.**

An beiden Andreasmarkttagen: Reichh. Speisefest.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger

Geschäfts-Aufgabe

Eine Gelegenheit wie noch nie, das Beste in Samt, Seidenstoff, Brokat, Spitzen, Tüchern, modernem Schmuck, Blumen etc. fast umsonst zu erhalten.

Seidenspinner
Wilhelmstraße 20
Inhaber: Sarah Rosenstrauch

Jüdisches Lehrhaus.

Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr spricht im Saale des Hotels Metropole, Wilhelmstraße Herr **Dr. Heinrich Scharp**, Frankfurt a. M., Chefredakteur der „Rhein-Mainischen Volkszeitung“ über F528

„Der deutsche Katholizismus und die politische Welt.“

Gäste erwünscht. Der Vorstand.

Kampfbund für deutsche Kultur, e. V.
Ortsgruppe Wiesbaden

Morgen Mittwoch, den 2. Dezember

„Saalbau Wiesbaden“, Dohmeimer Straße 19

Beginn: Abends 8.30 Uhr

Lichtbilder-Vortrag

des Geheimen Hofbauers Hugo Ebhardt:

Deutsche Burgen

100 seltene Bilder

Karten Nr. 1. — (Schüler Ermäßigung) Vorverkauf: Stöppler, Rheinstraße / Christmann, Residenz-Theater (kleines Haus) / Musikhaus Ernst, Taunus-Edle Geisbergstraße / Buchhandlung Pfeil.

WALHALLA

-THEATER

4, 6.15, 8.30 Uhr

Der prachtvolle Spielplan!

Heinrich George

in

Berlin-Alexanderplatz

Ein Sittenbild aus der Unterwelt Berlins.

Hierzu:

„Himalaya“

Der Thron der Götter. — Tonfilmreportage der Besteigung des zweithöchsten Gipfels der Erde.

Bühnenschau.

● Fox tönende Wochenschau. ●

Walhalla

Vom 1. Dez. ab wieder der beliebte

Meister

Alexander von Egressy

mit neuem

Konzert-Jazz-Tango-Orchester

Humor — Gesang — Stimmung

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ
2
SCHLAGER
2
ERFOLGE
Lien Doyers
Johannes Riemann
in
Sein Scheidungsgrund
und
Otto Wallburg - Ida Wülf
in
Das verlorene Paradies
Wochentags: 4-8.15
8.30
Sonntags: 7-9

Mittwoch: Tanz

Gesellschaftsabend
Café Berliner Hof.

Weiß-Ferdl

als

Mutter der Kompagnie

nicht zu sehen — heißt etwas versäumen

... das Publikum schreit vor Vergnügen!

Dazu das auserwählte Vorprogramm.



FILM-PALAST

Alter Sitten und Herkommen gemäß wird an beiden Markttagen das immer soviel Anhang gefundene Wiesbadener Gebäud

Boppe, Hase, Reihewed

sowie fortwährend frische Waffeln hergestellt.

Bossong, Kirchgasse

Bäckerei am Ed. Konditorei, Café.

24 Monate

- 2 Jahre

zahlen Sie an einem

Radio-Apparat.

Bei mir

zahlen Sie nicht solange, denn ich bin bei günstigsten Teilzahlungsbedingungen in der Lage, hochwertige Geräte wie Schaub, Seibt, Nora, Lumophon, Mendo, Sachsenwerk usw. zu liefern. — Bevor Sie einen Apparat kaufen, hören Sie mein Raten-Zahlungssystem.

M. Krasnoborski

Wagemannstraße 11.

Metzgerei des Westens

Billig! Billig!

Fleisch zum Kochen

und Braten . Pfd. 40 S

Ohne Knochen Pfd. 56 S

Hackfleisch . Pfd. 56 S

Schlaachtfleisch

ohne Knochen Pfd. 52 S

Ochsenfleisch

Jung u. zart . Pfd. 60 S

Morg. Mittwoch frisch:

Leberwurst . 1/2 Pfd. 10 S

Blutwurst . 1/2 Pfd. 10 S

Hausmacher Leberwurst

1/2 Pfd. 20 S

sowie alle anderen Wurst-

waren in bekannter Güte

zu billigen Preisen.

Tägl. frisch ab 5 Uhr abends

Heiße Fleischw. 1/2 Pfd. 15 S

sowie morgen Wurstsuppe.

Julius Stein

Metzgerei des Westens

Ecke Westend- u. Roonstr.

Winkelnur

zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts.

Wiesbadener Casino-Gesellschaft

Hauptversammlung

Mittwoch, den 9. Dezember 1931, 7 Uhr

Tagesordnung: Verschiedenes.

Der Vorstand.

Dauerwellen

exkl. Mark 10.-

in bekannt erstklassiger Ausführung.

Salon Strassner

Telephon 26101 Nikolassstraße 8

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 2. Dezember 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Ouvertüre zur Oper „Johann von Paris“ von

J. Boieldieu.

2. Ballonement. Melodie Tango von M. Robert.

3. Fantasia aus d. Oper „Hans Heiling“ v. Marschner.

4. Weichen am Wege. Walzer von D. Strauß.

5. Melodien aus der Operette „Schwarzwaldmädel“

von L. Jell.

6. Fröhliche Pfalz. March von L. Strauß.

Aurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 2. Dezember 1931.

18.15 bis 18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt.

Kurorchesters. Leitung: Willo Reich.

Musik-Konzert

1. March „Hohenfriedberger“ v. Friedrich d. Großen.

2. Ouvertüre „Wenn ich König war“ von Adam.

3. Serenade „Die Millionen des Barletta“ v. Drigo.

4. Tango „Es muß ein Wunderbares sein“ v. Stols.

5. Fantasia aus „Die Geisha“ von Jones.

6. Saxophon-Soli: a) Hymnus an die Sonne von

Rimsky-Korsakoff.

b) Konzertstück von Gurewitsch.

Kammermusikler Benedix

7. Walzer „Rosen aus dem Süden“ von J. Strauß.

8. Serenade „Der Engel Lied“ von Braga.

9. Fortritt aus „Victoria und ihr Hilar“ von

Abraham.

10. Lied „Stil wie die Nacht“ von Böhm.

11. March „Friederichs Ritz“ von Rabede.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.50 M.

Abonnements-Konzert.

Seitene Musik

Leitung: Musikdirektor Hermann Trner.

1. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von v. Suppé.

2. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“

von Joh. Strauß.

3. Man lacht, man lebt, man liebt. Walzer v. Gilbert.

4. Potpourri aus der Operette „Die lustige Witwe“

von F. Lehár.

5. O. Frühling, wie bist Du so schön. Walzer von

B. Linder.

6. Potpourri aus der Operette „Der liebe Augustin“

von L. Fall.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Marie Sauer-Abend.

Mitwirkende: Elise Matthieu (Sopran), Eliane Finus

(Sopran), Maria Spellicci (Sopran), Lotte

Tiedemann (Sopran), Marie Sauer (Sopran),

Ernst Groß (Bratsche), Hans Fleischer (Am Flügel),

Chor des Lyceums, Heinz Leis (Einführungsworte).

1. „Meine nicht“ von F. Joch.

Eliane Finus (Sopran), Ernst Groß (Bratsche),

Chor des Lyceums

2. Prolog (Sendung) von L. Tiedemann.

3. Einführungsworte von H. Leis.

4. a) Bach-Gottesdienst, b) Paul Gerhardslied von

Marie Sauer.

5. Lieder von Hans Fleischer. Texte von Marie

Sauer, gesungen von Elise Matthieu.

Gib, o gib — Ist dir ein Herz zu eigen — Geh du

nicht fort — Nimm hin mein Lieben — Fragst du

die Menschen.

6. Gedichte, gesprochen von Maria Spellicci.

An alle — Daß wir Zeit hätten — Mutter — Seit

trag ich ein Krönlein — Rheinsauben — Wo einmal

ich mit dir gegangen.

7. Lieder v. Hans Fleischer, gesungen v. Elise Matthieu.

Lebenslied — Abschied — Ich hatt' einen Kameraden

— Liebeslied — O Jugend.

8. Gedichte, gesprochen von Lotte Tiedemann.

Die Beichte — Scheiterhaufen — Ein Wiedersehen —

Ein neues Deutschland ruft.

9. Gedichte, gesprochen von Marie Sauer

Kriegsbrot — Ruf der Heimat — Dichters Heim-

gang.

Eintrittspreise: 0.50 und 1 Mark.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 2. Dezember 1931.

13. Vorstellung Stammreihe C

Ranon.

Oper in 4 Akten (6 Bildern) von J. Massenet.

Musik. Leit.: Ernst Zulauf. — Spielleit.: F. Schröder.

Ranon Descaut Rolf Boof

Der Chevalier Des Grieux Josef Moseler

Der Graf Des Grieux, dessen Vater Heinz Höllein

Descaut, Garde-du-Corps, Ranons Beiler

Alexander Nolasewicz

Yvette Ilse Habicht

Janotte Th. Müller-Reichel

Rolette Willy Haas

Guillot de Morfontaine, ein reicher Bäcker

Heinrich Schorn

von Brétians C. Schmitt-Walter

Der Wirt Fritz Mehlner

Erster Garde-du-Corps Wilhelm Dellboi

Zweiter Garde-du-Corps Ferdinand Wenzel

Dienerin bei Ranon Käthe Ruffart

Eine Reisende Lola Stein

Ein Reisender Jacob Lüder

Ein Gepäckträger Heinrich Müller

Ballettmeister Elise Mondori

Croupier Peter Lahr

4 Spieler: Edi Seiler, Andreas Becker, Robert

Remédi, Max Böhm

Ein Sergeant Heinrich Wenzel

Ein Soldat Ferdinand Wenzel

Das 1. Bild spielt in einem Gasthofe bei Amiens,

das letzte Bild auf der Landstraße nach Le Havre.

die anderen Bilder in Paris.

Zeit: Mitte des 18. Jahrhunderts.

Im 3. Akt: „Das Ballett der Großen Oper“, ent-

worfen und einkubiert von Rita Koffi, getanzt von

Claire Jourdan, Sedi Dähler, Elisabeth Schans und

den Gruppentänzerinnen.

Nach dem 2. Akt (2. Bild) und nach dem 3. Akt

(4. Bild) je 15 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr — Preise C — Ende nach 22 1/2 Uhr

Donnerstag, den 3. Dezember 1931: „Bon Freitag bis

Donnerstag“. Hierauf: „Dornröschen“. 13. Vor-

stellung. Stammreihe D. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende

gegen 22 1/2 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 2. Dezember 1931.

12. Vorstellung Stammreihe 4

Frauen haben das gern . . .

Schwank-Operette in 3 Akten von Walter Kollo.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Musikalische Leitung: Willo Krauß.

Julius Seibold, Fabrikant Frank Faltner

Regine, seine Frau Margta Kubn

Ilse, deren Tochter Margta Waser

Max Stieglitz, Kompanion von Seibold

Paul Breitkopf

Luise Lamprecht Willy Sedina

Walter Riemann Peter Bland

Heinz Feltner Janko Zinner

Silke Doris Boh

Wallo Heria Gensmer

Anna, Dienstmädchen bei Seibold

Ort: Eine größere deutsche Provinzstadt.

Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende gegen 22 Uhr

Donnerstag, den 3. Dezember 1931: „Solos meint,

Bobbs lacht“. 13. Vorstellung. Stammreihe 3.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 21 1/

Industrie und Handel.

Das Versicherungsgewerbe in der Krise.

Die Interessen am Hypothekenmarkt. — Zinsentzugsproblem und Versicherung.

Nach statistischen Erhebungen betrug das Vermögen und die Kapitalanlage der deutschen privaten Versicherungsgesellschaften im vergangenen Jahre rund 3 Milliarden M. Hier von waren 57 Prozent in Hypotheken, 10 Prozent in Grundbesitz, 10 Prozent in Wertpapieren und 7 Prozent in Forderungen an öffentliche Körperschaften angelegt. Im laufenden Jahre sind natürlich hierin Verschiebungen eingetreten. Ins Auge fallend ist jedoch die erhebliche Verminderung des Versicherungsgewerbes mit dem Hypothekenmarkt. Auf Grund der Richtlinien, die dem Versicherungsgewerbe durch die Vorschriften des Reichsaufsichtsamtes und der verschiedenen Gesetze gegeben sind, ist die Hypothekenbegebung natürlich nur unter äußerster Vorsicht und genauester Nachprüfung der beantragten Fälle durchgeführt worden. Daß in jedem Falle nur erstklassige Sicherheiten stattgefunden haben, ist selbstverständlich. Die vorsichtigen Dispositionen haben sich bewährt. Wie von Fachkreisen mitgeteilt wird, ist man in Kreisen der Versicherung mit dem Eingang der Außenstände durch aus zufrieden. Eine Besorgnis scheint trotz der weiteren Verschärfung der deutschen Wirtschaftslage für das laufende Jahr nicht gegeben, vorausgesetzt natürlich, daß die deutsche Währungspolitik auf dem seit 1923 eingeschlagenen Weg unbeirrt weitergeht, wie es ja auch jetzt erst wieder im Bericht des Wirtschaftsrates als dringendes Erfordernis bezeichnet worden ist. Die Lebensversicherung ist darauf aufgebaut, daß die Versicherungsgesellschaften Gläubiger sind, Gläubiger für die großen Kapitalanlagen, und das bedeutet, daß jeder Inflation sich für den Schuldner und gegen den Gläubiger auswirkt. Deshalb hat auch das private Versicherungswesen und insbesondere die Lebensversicherung — die anderen, soweit sie am Hypothekenmarkt interessiert sind — das allergrößte Interesse, daß man sich von währungspolitischen Experimenten freihält.

Auch das in der letzten Zeit im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens stehende Zinsentzugsproblem ist für das Versicherungsgewerbe von ernster Bedeutung. Man ist hier der Ansicht, daß eine Zinsherabsetzung, wenn sie nicht sehr vorsichtig durchgeführt wird, dem Versicherungsgewerbe, insbesondere der Lebensversicherungsbranche, Schaden zufügen kann. Daß an einem Abbau der augenblicklich erheblichen Zinsbelastung nicht vorübergegangen werden kann, wird auch hier verstanden, es muß jedoch versucht werden, das Problem mit jener Schonung zu lösen, die verhindert, daß ein plötzliches Abfallen der Werte eintritt. Eine forcierte Durchführung des Gedanken könnte außerordentliche Schwierigkeiten bereiten.

Der Ausfuhranteil der deutschen Fertigwarenindustrie am Gesamtumsatz.

Eine interessante Untersuchung des Leipziger Messamtes.

Die andauernde Erleichterung der Aufnahmefähigkeit des deutschen Binnenmarktes hat den prozentualen Ausfuhranteil aus der Produktion der deutschen verarbeitenden Industrie bedeutend gesteigert. In einer Zusammenstellung des Leipziger Messamtes auf Grund einer Umfrage bei 26 auf der Leipziger Messe vertretenen Branchen ist zu erkennen, daß der Anteil des Auslandsgeschäftes am Gesamtumsatz des Vorjahres am höchsten in der Maschinenindustrie und den Porzellanfabriken mit je 49 Prozent gewesen ist. In den anderen Branchen der deutschen Wirtschaft war der Anteil ebenfalls verhältnismäßig hoch: in der Kurzwaren- und Galanteriewarenfabrikation und der Industrie der Musikinstrumente je 48 Prozent, in der Uhrenfabrikation und der Bürobearbeitungsindustrie je 46 Prozent, in der Spielwarenindustrie 44 Prozent, bei Eisen- und Stahlwaren sowie bei Photobedarfsartikeln je 40 Prozent, in der Kunstindustrie 38 Prozent, bei Verpackung und Kellerei 37 Prozent, bei Papierwaren und Graphik, im Kunstgewerbe, in der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie je 36 Prozent, bei Haus- und Küchengeräten sowie bei Glaswaren je 35 Prozent, in der elektrotechnischen Industrie 33 Prozent, bei chemischen und kosmetischen Artikeln 32 Prozent, bei Steingutwaren 31 Prozent.

Neben der Feststellung des rein mengenmäßigen Anteils der Ausfuhr am Gesamtumsatz der deutschen Fertigwarenindustrie erstreckt sich die Untersuchung des Leipziger Messamtes auch auf die Qualitätsgrade, für die das Ausland Interesse zeigt. Von allen ausländischen Messen käufte von Maschinen haben 46 Prozent hohe Qualitäten, 28 mittlere und nur 26 Prozent billige Qualitäten erworben. Den höchsten Prozentsatz hat die Nachfrage des Auslandes nach billigen Qualitäten mit 75 Prozent der Abnehmer erreicht; nach mittleren Qualitäten mit 43 Prozent der Abnehmer, nach hochwertigen Qualitäten mit 46 Prozent bei Maschinen.

12 Milliarden Schuldenlast der deutschen Landwirtschaft.

Erhebliches Zurückbleiben hinter der Vorkriegszeit.

Wie im Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird, betrug die erhebliche Kreditbelastung der Landwirtschaft Mitte 1931 rund 8 Milliarden M. Dazu kamen etwa 1,55 Milliarden M. Aufwertungshypotheken (Reichsausgaben u. a.) und schätzungsweise 1 Milliarde M. sogenannte „Schwimmkredite“, d. h. Schulden der Landwirte bei ihren Lieferanten und bei Privaten. Die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft ist demnach mit etwa 12 Milliarden M. zu veranschlagen. Davon entfallen rund 4,5 Milliarden M. auf Personalkredite, der Rest auf Real-kredite. Die Verschuldung der Landwirtschaft bleibt gegenwärtig erheblich hinter der Vorkriegszeit zurück. Für Ende 1913 sind Real-kredite der Landwirtschaft auf etwa 12 Milliarden M. zu schätzen, die Personalkredite auf 4-4,5, so daß die Gesamtverschuldung auf 17-18 Milliarden M. zu schätzen ist. Die Zinslast der Landwirtschaft betrug in der Vorkriegszeit etwa 750-850 Millionen, im Wirtschaftsjahr 1930/31 dagegen über 900 Millionen M. a. r. f. Seit Mitte 1931 haben sich die Zinslasten für Personalkredite stark erhöht, so daß für Ende September wohl mit einer Zinsbelastung der Landwirtschaft von etwa 1 Milliarde M. je Jahr zu rechnen war.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 1. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der heutige telefonische Fremdeverkehr zeigte nach der vorangegangenen Aufwärtsbewegung wieder ein recht schwaches Bild, nachdem bereits am gestrigen Nachmittag ein leichter Tendenzumschwung eingetreten war. Neben der schwachen

haltung deutscher Fonds in New York verstimmt auch die anhaltende Schwäche des englischen Pfundes. Auch die kommende Notverordnung mit ihren unbekannten Bestimmungen wirkte deprimierend, wie überhaupt die ganze innen- und außenpolitische Situation wieder mehr in den Vordergrund gedrängt wird. Bei regerem Umlauf bröckelten die Kurse durchschnittlich 1 bis 2 Prozent ab, obwohl die Abgabe im allgemeinen ziemlich klein war. Mehr abgekauft waren Reichsbank, die auf angebliche Auslandsverläufe etwa 3 Prozent einbüßte. Elektrowerte zeigten Rückgänge bis zu 2 Prozent, wobei die halbierte Dividende bei RWE, ungünstig aufgenommen wurde. Nur Licht und Kraft lagen relativ fest und gewannen etwa 1 1/2 Prozent, da man etwas schwächere Dividendenaussichten erwartete. A. G. Farben schwächte sich unter Schwankungen 1 1/2 Prozent ab, während Montan-, Bank- und die übrigen Werte fast geschäftlos lagen und nur Bruchteile eines Prozentes verloren. Am Rentenmarkt blieb die Stimmung gedrückt und die Kurse büßten etwa 1 Prozent ein. Lediglich Spross-Frankfurter Hypothekengoldpfandbriefe fanden etwas bessere Aufnahme. Liquidationspfandbriefe heute erstmalig im Angebot und bis 1/2 Prozent niedriger. Auf den übrigen Gebieten kaum Geschäft. Geldmarkt etwas erleichtert. Tagesgeld mit 8 Prozent genannt.

Berlin, 1. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Schon in den gestrigen Abendstunden machte sich plötzlich ein Stimmungsumschwung bemerkbar, der auch heute in großen Zügen bestehen blieb. Es neigten die Kurse der Aktienwerte zur Schwäche, während am Pfandbriefmarkt eine Beruhigung eintrat. Die Bewegung nahm dabei von RWE und Reichsbankaktien ihren Ausgang, für die plötzlich stärker Material herauskam. Bei ersteren verstimmt anscheinend die halbierte Dividende, bei letzteren sprach man wieder von Auslandsabgaben. Vielleicht glaubt man aus den Verlusten der Niederländischen Bank an der Pfundbewegung Rückschlüsse auf die Situation bei der Reichsbank ziehen zu müssen. Daß die deutsche Notenbank eine Belastung durch die erhöhte Notensteuer erfährt, ist zweifelsohne richtig. Dieser Ausfall wird aber auf der anderen Seite durch die hohen Diskontsätze zum mindesten wieder wettgemacht. Da nun heute die Abwärtsbewegung des englischen Pfundes Fortschritte machte, glaubte man in den Vormittagsstunden auch mit einem weiteren Rückgang der Effektenkurse rechnen zu können, zumal auch die deutschen Werte in New York wieder ausgesprochen schwache Tendenz zeigten hatten. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß mit Ausnahme der DAWAG und der Young-Anleihe die Umsätze in diesen Werten klein sind und die Kurse daher meist nur nominellen Charakter haben. Es war daher, als der Telefonverkehr einsetzte, eine weitere Abschwächung gegen gestern abend nur noch vereinzelt eingetreten. Man hörte sogar noch Geldkurse. Angeboten waren weiterhin nur RWE und Bankaktien, wobei Reichsbankaktien, Danabank und Berliner Handelsgesellschaft auffallend schwach veranlagt waren. Elektropapiere sogar etwas gefragt. Montanwerte lagen ruhig, und auch am Farbenmarkt war die Umsatztätigkeit nicht groß. Festverzinsliche Werte heute besser gehalten. Altschiff und Reichsbahn-vorgussaktien sogar etwas erholt. Daß mit Steuererhöhungen (unter anderem auch mit der Wiedereinführung der Kapitalertragssteuer) zu rechnen ist, scheint nunmehr sicher zu sein. Trotzdem ist der scharfe Kampf hinsichtlich der Preis-senkungssaktion und der Lohnpolitik noch nicht entschieden. Das wesentlichste für eine Beruhigung der Lebenshaltung, die Senkung der Mieten, dürfte, wenn überhaupt, nur in ganz unzureichendem Maße erfolgen.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 1. Dezember.	Drahtliche Auszahlungen für:		30. Novbr. 1931	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1,05	1,06	1,03	1,05
Canada	1,64	1,65	1,62	1,63
Japan	2,05	2,06	2,05	2,06
Kairo	15,27	15,31	15,08	15,12
Konstantinopel	14,90	14,94	14,73	14,77
London	4,20	4,21	4,20	4,21
New York	0,24	0,25	0,24	0,25
Rio de Janeiro	1,79	1,80	1,79	1,80
Uraguay	168,93	169,27	168,93	169,27
Algerien	5,19	5,20	5,19	5,20
Belgien	58,49	58,61	58,49	58,61
Bukarest	2,51	2,52	2,51	2,52
Budapest	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig	81,87	82,13	81,87	82,13
Frankfurt	7,59	7,61	7,59	7,61
Genève	21,66	21,72	21,66	21,72
Holland	7,41	7,42	7,40	7,41
Dänemark	82,17	82,33	82,17	82,33
Lissabon	13,54	13,56	13,53	13,54
Norwegen	80,32	80,48	80,02	80,18
Paris	16,47	16,51	16,47	16,51
Prag	12,46	12,48	12,46	12,48
Reykjavik	67,43	67,57	66,43	66,57
Riga	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweden	81,52	81,68	81,52	81,68
Sofia	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien	35,46	35,54	35,46	35,54
Schweden	82,42	82,58	82,42	82,58
Taiwan (Estl.)	112,79	113,01	112,79	113,01
Wien	58,94	59,06	58,94	59,06

* 25 Jahre im Dienste der I. G. Farbenindustrie. Am 1. Dezember kann Kommerzienrat Hermann Waibel, wohnhaft in Wiesbaden, die Fester seiner 25jährigen Tätigkeit im Dienste der I. G. Farbenindustrie A. G. b. m. deren Rechtsvorgängerin, der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen begeben. Waibel leitete zur Zeit den Farbenverkauf der I. G. für den Fernen Osten. Er betreute daneben die ganzen Verkehre, insbesondere Güter-verkehrsinteressen seiner Gesellschaft. Er ist u. a. Vorstandsmitglied der Handelskammer Ludwigshafen, Mitglied des Vorstandsrats des Verbandes für den Fernen Osten, ordentliches Mitglied des Landesverbandes Münden und stellvertretendes Mitglied des Eisenbahnrates. Ferner gehört er dem Reichswasserstraßenrat, dem Rheinwasserstraßenrat und dem Außenhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelsbundes in Berlin an.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Je Notierung vom 30. November 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 11 Ochsen, 29 Bullen, 100 Kühe oder Färse, 113 Kälber, 75 Schafe, 428 Schweine b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Bulle, 9 Kühe oder Färse, 14 Kälber, 241 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft, bei Großvieh verbleibt Überstand. Ochsen: a) 1. 32-35, b) 25-31. Bullen: a) 26-29, c) 22 bis 25. Kühe: b) 20-25. Färse (Kälbinnen): a) 30-36, c) 26-29. Kälber: c) 39-44, 1. 34-38, d) 29-33. Schafe:

a) 1. 20-25. Schweine: b) 43-47, c) 43-47, d) 42-46, e) 38-44, f) 34-38. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von: 47 M. 14 St., 46 M. 25 St., 45 M. 136 St., 44 M. 93 St., 43 M. 65 St., 42 M. 47 St., 41 M. 7 St., 40 M. 1 St., 38 M. 2 St., 34 M. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufs-fosten, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Dem Hauptmarkt waren zugetrieben: 1619 Stück Rinder (gegen 1590 Stück am letzten Hauptmarkt), darunter 358 Ochsen, 171 Bullen, 580 Kühe, 471 Färse, ferner 539 (702) Kälber, 191 (87) Schafe und 5318 (4845) Schweine, darunter 269 Stück aus Litauen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 30-33, 2. 26-29, b) 1. 22-25. Bullen: a) 27-30, b) 22-26. Kühe: a) 23-26, b) 20-22, c) 14-19. Färse: a) 30-33, b) 26-29, c) 22-25. Kälber: b) 39-42, c) 34 b. 38, d) 28-33. Schafe: a) 24-27, b) 20-23. Schweine: b) 45 b. 47, c) 43-46, d) 41-45, e) 38-44, f) 34-38. Gegen die vorwöchentlichen Preise gaben Ochsen und Kälber je 2, Färse, Schafe und Schweine je 1 M. nach, während Bullen und Kühe behauptet blieben. Marktverlauf: Rinder ruhig, Überstand, Schweine schleppend, Überstand. Kälber und Schafe schleppend, geräumt. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch 1. und 2. 40-50. Bullenfleisch 1. 60-70, 2. 50-60. Schweinefleisch 1. 55-60. Geschäftsgang: langsam.

Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 30. Nov. An der Getreidebörse herrschte im Hinblick auf die Auswirkungen der Osthilfe-Notverordnung weiterhin Unsicherheit und stärkste Zurückhaltung. Die Umsätze bewegten sich daher in sehr engen Grenzen. Das Angebot von Weizen trat durch die Zurückhaltung stärker in Erscheinung, während Roggen weiter knapp offeriert wurde. Das Mehlgewicht war für Weizenmehl trotz ermäßigter Preise schwach, für Roggenmehl erhielt sich immer noch etwas Interesse für greifbare Ware. Futtermittel sehr ruhig. Die Preise neigten allgemein leicht zur Schwäche. Es notierte (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in M.: Weizen 226,50-227,50. Roggen 225. Gerste 175-180. Hafer 160-165. Weizenmehl feinst. Spezial 0 mit Austauschweizen 35,75-36,75, ditto Sondermahlung 33,75-34,75. Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 35,75-36,50, ditto Sondermahlung 33,75-34,50. Roggenmehl 31-33. Weizenkleie 8,75-8,90. Roggenkleie 8,50. Heu 5-5,25. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt oder gebündelt 3,74-4. Treber 13. Kartoffeln: Industrie, hies. Gegend, per 50 Kilogramm 2,75 M. Tendenz: ruhig.

Der Stand der Saaten im Wiesbadener Regierungsbezirk im November 1931.

Das günstige Herbstwetter vermochte, daß die Bestellung der Fluren flott getätigt wurde und in weiten Breiten das junge Grün der neuen Saat hervorbrach. Ende des Monats war die Teilsaat zum größten Teil beendet. Der Stand des Wintergetreides (Roggen, Weizen, Wintergerste) ist, soweit bis jetzt zu übersehen, ein guter, ebenso der der Futterpflanzen. Die ungünstige Preisentwicklung für Getreide hält weiter an und wirkt sich bereits auf die Vorarbeiten für das kommende Frühjahr aus. Die Kornobsternte wurde ebenfalls bei geringer Preisbildung abgelehrt. Geringere Mengen guter, haltbarer Sorten lagern noch bei den landwirtschaftlichen Obstzüchtern des Bezirks. Die Kartoffeln faulen sehr stark, so daß bis zu 30 Prozent Verlust gerechnet werden kann.

Die Kartoffelernte im Rhein-Rheingebiet.

Sehr viel größere Mengen von Speisepotatoes sind in diesem Herbst durch das zum erstenmal wieder einsetzende Einkellerungsgeschäft der Verbraucher in den Städten, sowohl im einzelnen, wie aber auch durch Kommunen, Industrieunternehmen usw. in den Konsum gegangen als im Vorjahre. Für das Rhein-Rheingebiet kam noch hinzu, daß Württemberg und Teile von Baden über geringe Kartoffelmengen verfügte, da dort Krankheiten und andere Schädlinge den Ernteausfall beeinträchtigten. Die Preisentwicklung verläuft daher sehr viel günstiger als im Vorjahre. Im ersten Drittel des November konnten im Rhein-Rheingebiet für Speisepotatoes „Industrie“ 2,85 M. gegen 2 M. je Zentner im Vorjahre notiert werden. — Im Rhein-Rheingebiet wurden von der Reichsbahn folgende Anzahl von Waggons im September, Oktober und in den beiden ersten Wochen im November gestellt, nämlich im Reichsbahnbezirk Frankfurt am Main 1338 (2081 im Vorjahre); Mainz 3449 (1768); Kassel 1498 (1033) und Ludwigshafen 1569 (777), insgesamt 7854 Waggons, gegen 5659 im Vorjahre. — Bemerkenswert ist aus der Statistik, daß im Reichsbahnbezirk Frankfurt a. M. keine Verstärkung der Verladungen vorliegt, daß also die vermehrten Sendungen fast ausschließlich auf die Bezirke Mainz, Ludwigshafen und Kassel entfallen. Die Kartoffelernte in der Umgebung von Frankfurt, dem „Ländchen“, Untermaingebiet und im Taunus, fielen nicht ganz befriedigend aus, außerdem hat ein starker Landverkehr mit Kartoffeln zur Verjüngung der Verbraucher in den Großstädten Wiesbaden und Frankfurt und in den Mittelstädten eingeleitet. — Eine Auslandsausfuhr von Kartoffeln aus dem Rhein-Rheingebiet in nennenswertem Umfang hat auf Grund der Anforderungen von Gesundheitszeugnissen noch nicht stattgefunden. Vereinzelt nur hat ein Versand von Rheinheffen nach Spanien und dem Saargebiet eingeleitet.

Der Weinbau im November 1931.

Die Witterung war im November im allgemeinen günstig, so daß die Reife nicht behindert wurde. Das Endergebnis ist in den von den Unwettern verschonten Gemeinden quantitativ gut bis sehr gut und liegt auch qualitativ über den Erwartungen. In einzelnen Fällen wurden Roggenmehle von über 100 Grad erzielt. Die anfänglich etwas hohe Säure verminderte sich bei dem günstigen Wetter mit jedem Tag. Der 1931er dürfte ein gut brauchbarer Konsumwein werden. Auch das Rebholz ist bei dem günstigen Herbstwetter gut ausgefallen. — Die Winzer beginnen nach Beendigung der Reberarbeiten nunmehr langsam mit der Düngung und Winterbodenbearbeitung der Weinberge. — Das Traubengeschäft war in diesem Herbst außerordentlich ruhig. Der Handel nahm nur geringe Mengen auf. Feste Preise sind dabei nicht bekannt geworden. Kaufabschlüsse in Most wurden in geringem Umfange zu 150 bis 200 M. je Halbtud getätigt. Der Weinabsatz selbst liegt weiter gänzlich darnieder. Die Winzer gehen immer mehr zum Selbstauschank in Straußwirtschaften über, da mit sie ihre älteren Bestände um jeden Preis absetzen.

Neues aus aller Welt.

Der Selbstmord des Generaldirektors Schünning.

Eine Folge der Sklarek-Affäre.

Zu dem bereits gestern gemeldeten Selbstmord des Generaldirektors der Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft Schünning wird uns aus Berlin noch berichtet: Generaldirektor Schünning wurde am Montagvormittag um 9 Uhr im Schlafzimmer seiner Villa vor dem Ankleiden



Generaldirektor Schünning.

spiegel mit einem Schuß in der rechten Schläfe von seiner Hausangestellten tot aufgefunden. Um 8 Uhr früh war seine Frau weggefahren, um in der Stadt Besorgungen zu erledigen. Um 1/29 Uhr hatte Schünning nach der Hausbediensteten klingelt und sie mit einem Auftrag fortgeschickt. Bei ihrer Rückkehr fand sie ihn tot auf. Er hatte einen Brief an seine Angehörigen hinterlassen, in welchem er zum Ausdruck bringt, daß er die ganze Sklarek-Affäre, in die er hineingezogen worden sei, satt hätte und darum aus dem Leben scheiden wolle. Schünning soll bereits vor einigen Tagen Selbstmordabsichten geäußert haben.

Einen Fürsorgebeamten aus Rache niedergeschossen.

Wegen eines abgewiesenen Unterstützungsgesuchs.

Der Stadtobersekretär Heinrich Grosse-Schäper vom Hamburger Fürsorgeamt wurde auf offener Straße in der Nähe seiner Wohnung von dem Friseur Holst durch drei Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt. Der Täter hatte vor einiger Zeit beim Fürsorgeamt den Antrag auf Unterstützung wegen schlechten Geschäftsgangs gestellt, war aber von der Fürsorge abgewiesen worden. Dieser Entschluß wurde von dem Stadtobersekretär Grosse-Schäper dem Antragsteller pflichtgemäß mitgeteilt. Der Täter scheint sich jetzt in die fixe Idee verrannt zu haben, daß der Beamte an dem Ablehnungsbescheid Schuld habe. Der Beamte mußte ins Krankenhaus gebracht und operiert werden. Sein Zustand ist bedenklich. Der Täter konnte festgenommen werden.

Opfer spiritistischer Schwindler.

Verbrechen an einer Siebzugjährigen.

Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Schriftsteller Menrowitz, der sich auch Ehringhausen nannte, gegen die Schriftstellerin Fahrenlamp und eine Frau Hartog Klage wegen Urkundenfälschung und Betrugs erhoben. Es handelt sich dabei um Personen, die die spiritistischen Neigungen der kürzlich verstorbenen siebzugjährigen Kunstmalerwitwe Frau Grönwald dazu benutzten, um ihr Geld zu entlocken. So hat Menrowitz, nachdem er der siebzugjährigen Witwe ein Gedicht überbracht, das mit dem Namen Berndt, dem Vornamen des verstorbenen Kunstmalers unterzeichnet war, Frau Grönwald 15 000 Reichsmark entlockt. Er hatte ferner einen „Deutschen Minne-Bund“ gegründet, in dem mit der Geisteswelt in Verbindung getreten werden sollte. Auch in einem dazu gegründeten „Marien-Bund“ sollten die Geister Verstorbener zu Rate gezogen werden.

Die Staatsanwaltschaft hat auch das Ermittlungsverfahren wegen des Todes der Greisin noch nicht abgeschlossen. Ein noch nicht ermittelter Bekannter Frau Grönwalds hatte sie aufgefordert, zehn Tage lang ohne zu essen zu trüben und zu beten. Erst dann würde sie mit dem Geist ihres verstorbenen Mannes in Verbindung treten können. Die alte Frau ist dabei an Entkräftung gestorben. Eine Anzahl von Personen werden nun als Beschuldigte vernommen, ohne daß die Staatsanwaltschaft bisher ausreichendes Material zur Klageerhebung erlangen konnte. Frau Grönwald soll nun weitere 100 000 M. geschädigt worden sein. Ein Betrüger namens Wistube, der von ihr Gelder erschwindelt hatte, ist bereits vor einigen Wochen vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Briefmarkenkönig im Armenhaus.

Joseph William Palmer in bitterer Not gestorben.

In einem englischen Armenhaus ist kürzlich Joseph William Palmer in bitterer Not gestorben, der vor 40 Jahren überall als der „Vater der Marken-Sammler“ und „Marken-König“ angesehen war. Er war damals Besitzer des größten Briefmarkengeschäfts und zählte zu seinen Kunden die Königin Viktoria und König Eduard. Aber sein großes Vermögen zerfiel ihm unter den Händen, und in den letzten Jahren sah sich der Achtzigjährige auf eine Alterspension und die kleine Altersrente angewiesen, die er nach dem Tode seines gefallenen Sohnes bezog.

Palmer war ein siebenjähriger Junge, als er auf dem Rückweg von der Schule auf der Straße eine kleine dreieckige Marke des Kap der Guten Hoffnung fand, die er einem Schulfreund für 8 Pence verkaufte. Das hatte ihn auf den Geschmack gebracht. Bald betrieb er in der Schule ein schamloses Tauschgeschäft. Er war noch ein Junge, als er einem Londoner Laden ein Stückchen Schaufenster abmietete, um seine philatelistischen Schätze auszustellen. Viele Stände seiner Ausstellung hatte er als Lauffrage in der City von jungen Kaufleuten und Laufburschen erstanden. Dieses Stückchen Schaufenster wuchs sich im Laufe der Zeit zu einem Laden aus, der, als die Räume zu eng wurden, nach dem vornehmen Strand übersiedelte. Das Briefmarkenlager stellte damals schon einen Wert von Tausenden von Pfund dar. Viele Mitglieder der Königsfamilie waren Palmers Kunden,

und amerikanische Millionäre beauftragten ihn mit der Beschaffung seltener Briefmarken. Sogar die Schenkungen studierten Palmers Briefmarkenatlase. Man schätzt, daß Marktwerte von mindestens 250 000 Pfund Sterling durch seine Hände gegangen sind. Palmer war es auch, der es 1884 durchsetzte, daß das Parlament ein Gesetz annahm, das den Verkauf von gefälschten Briefmarken bestraft. Er selbst hatte einen sicheren Blick für Markenfälschungen und einen Raum seines Geschäftshauses als „Dunkelkammer“ eingerichtet, in der er alle gefälschte Stücke, die in seine Hände gelangten, verwahrte. Alljährlich veranstaltete er eine Ausstellung seltener Briefmarken, deren Erlös er einer Anstalt für arme Kinder überwies. Seine Freigebigkeit und die Leichtfertigkeit im Kreditgeben, die von bösartigen Schuldnern ausgenutzt wurde, führten allmählich den Verfall des Geschäftes herbei, so daß sich Palmer vor 30 Jahren genötigt sah, sein Geschäft zu liquidieren und sich in die Provinz zurückzuziehen. Er war damals schon ein armer Mann, und seine Verhältnisse verschlechterten sich immer mehr, so daß er schließlich gezwungen war, ins Armenhaus zu gehen, wo jetzt sein bewegtes Leben ein friedliches Ende gefunden hat.

Der Trierer Geldschatzenraub aufgefährt. Der Unbekannte, der Anfang November aus einem Kolonialwarengeschäft in Trier eine Kasse mit 20 000 Mark in bar und Wertpapieren geraubt hat, ist nunmehr in Luzern ermittelt und von der schweizerischen Kriminalpolizei verhaftet worden. Es handelt sich um den 22-jährigen Wanderburschen Schulte aus Wittenberg, der am Tage vor dem Raub aus dem Gefängnis aus Luzern entlassen worden war.

Drei junge Leute ermordet aufgefunden. Bei dem holländischen Ort Echt in der Nähe des benachbarten belgischen Orts Maesend wurde, wie aus Aachen gemeldet wird, ein mysteriöser Mord entdeckt, dem drei Personen zum Opfer gefallen sind. Drei junge Leute aus dem Dörfchen Putbroel bei Echt, die sich am Freitagabend zum Wäldern in den benachbarten Wald begeben hatten, waren bis Sonntagmorgen nicht zurückgekehrt. Bei einer durch Einheimische im Verein mit der Landjägerlei vorgenommenen Durchsichtung der Umgebung fand man in einer mit frischem Moos bedeckten Grube die Leichname der drei jungen Leute. Ihre Körper waren von vielen Kugeln durchbohrt. Über Täter, Umstände und Beweggründe der Tat herrscht noch vollkommenes Dunkel.

Der Einbruch im Reichsversicherungsamt. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich nun herausgestellt, daß sich die Summe, die den Einbrechern im Reichsversicherungsamt in Berlin in die Hände gefallen ist, nicht auf 40 000, sondern nur auf 20 000 Mark beläuft.

Strenge Kälte in Schlesien. In Schlesien sanken, wie aus Breslau gemeldet wird, die Temperaturen in der vergangenen Nacht fast allgemein unter minus 10 Grad. In Bad Hainsberg, Jentschberg und Reuthen O.S. wurden minus 12 Grad gemessen.

Eine ganze Familie ermordet. In einem Lemberg benachbarten Dorfe wurde von unbekannten Tätern die ganze Familie des Schankwirts Seifert mit einem Beil erschlagen. Es handelt sich um den 60 Jahre alten Seifert, seine Frau, die 22-jährige Tochter und den 17 Jahre alten Sohn. Die Täter raubten Bargeld, Tabak und Kleidungsstücke und verschwanden.

Radio

kaufen Sie am günstigsten bei mir!

Garantiert neue Geräte.

Bei Barzahlung höchst zulässiger Rabatt

Auf Wunsch Teilzahlung bis

24 Monate

bei kulantester Zinsberechnung.

Fachgemäße Beratung. Antennenbau

Eintausch alter Geräte

100 Volt-Anoden nur 4.80 RM.

Jakob Gottfried

Grabenstr. 26 gegr. 1900 Tel. 23895



CONTINENTAL

Addier-, Saldier-,
Pult-Rechen-
Maschinen

Gen.-Vertr.

ELBERT

Frankfurt a. M.

Schillerstraße 12

Fernruf Hanna 26187

Reparaturwerkstätte für

Büromaschinen aller Art

Schuh- und Lederwaren Herren-Sohlen 2.10 Mark Damen-Sohlen 1.60 Mark
Bismarckring 1. Koonstr. 22 Bill. u. gut. Sol. Handarb. Schöne Neipel 3 Bld. 25
Scharnhorststr. 5, B. I.

Bellwinkel's Leberwurst hat einen Ruf...

und mit Recht! Denn sie ist ausgiebig und sparsam, unübertroffen in Quantität, täglich frisch, und dazu — sehr preiswert! — Bitte, überzeugen Sie sich selbst

Gutsleberwurst, v. höchstem Wohlgeschmack, 1/4 Pfd. 40

Kalbsleberwurst, allerfeinste Qualität, 1/4 Pfd. 38

Sardellen-Leberwurst, sehr pikant, 1/4 Pfd. 35

Berliner Landleberwurst

die meist gekaufte, 1/4 Pfd. 30

Hausmacher Leberwurst

von besonderer Güte, 1/4 Pfd. 25

Hessische Leberwurst, sehr beliebt, 1/4 Pfd. 18

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Bismarckring 11. Schulgasse 7. Webergasse 33.

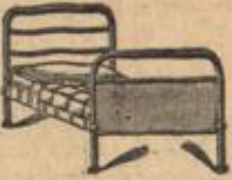


Wer erlesene Qualität zu schätzen weiß,

wählt als Gabe 4711. Sie erfreut immer wieder durch ihre gleichbleibende, gehaltvolle Stärke und den anregenden, köstlichen Duft. Praktisch und zeitgemäß sind auch die hochwertigen 4711 Kölnisch Wasser-Erzeugnisse, die den Duft und die Kraft der echten 4711 beinhalten. — Wie alle Schöpfungen des Weltmeisters 4711 sind sie Höchstleistungen an vorbildlicher Güte und Reinheit.

4711. Echtes Kölnisch Wasser

Beste Betten unglaublich billig



Schlafzimmer, Küchen,
Weiße Möbel, Schränke,
Waschkommoden, Nach-
tische, Chaiselongues,
Kinderwagen.

Aufarbeiten von Steppdecken
und Matratzen. Freie Liefe-
rung auch nach auswärt.

Bettfedern und Daunen, 4fach gewaschen
11, 9, 8, 50, 7, 6, 50, 6, 5, 4, 75, 4, 3, 50, 3, 25, 2, 50, 1, 75, 1, 20, -.90
Kissen mit Federn und Halbdauen, gut gefüllt
12, 10, 50, 9, 8, 50, 7, 50, 6, 50, 5, 4, 50 4.-
Deckbetten mit Federn und Halbdauen, gut gefüllt
38, 34, 29, 25, 23, 20, 18, 16 14.-
Metall- und Messing-Betten
45, 40, 35, 33, 30, 28, 25, 22, 20, 18, 16, 15 12.-
Kinderbetten in Holz und Metall
35, 30, 28, 27, 25, 24, 22, 19, 18 15.-
Holzbetten 49, 45, 40, 38, 36, 28, 25.-
Patentrahmen 20, 19, 18, 15, 14, 13, 12, 10.-

Seegrasmatrassen 30, 25, 22, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 90
K.-Wollmatrassen 40, 35, 30, 25, 23, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 90
Kapokmatrassen 70, 65, 50, 40, 30, 25, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 90
Haarmatrassen 125, 100, 80, 70, 65, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 25, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 90
Schlarafflamatrassen von 60.- an
Eigene Fabrikation, la Arbeit und Material

Steppdecken, prima Satin und Damassé
mit Halbwollfüllung 20, 18, 17, 50, 16, 50, 15, 75, 13, 12, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 90
Steppdecken, la Satin und Damassé
mit Wollfüllung 32, 30, 25, 23, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 90
Daunendecken 78, 73, 58, 52, 48, 42, 38, 35, 30, 25, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 90
Schlafdecken 12, 10, 9, 8, 7, 6, 4, 3, 2, 1, 0, 90
Wolldecken 25, 20, 18, 15, 50, 13, 11, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 90

Kostenlose Reinigung
von Bettfedern
beim Einkauf neuer
Bettstoffe.

Betten-Stern

nur Mauergasse 8 u. 15
Wiesbaden Größtes u. ältest. Spezial-
haus a. Plätze. Gegr. 1902

Weihnachts-Plakate

In verschiedenen Ausführungen



L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Lungenverschleimung

hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten,
Bronchialkatarrh, Asthma usw. befebt und lindert
selbst in veralteten Fällen der Schleimlösende

Deinheim's Brust- und Lungentee

Preis 1.25 Mark. Zu haben in allen Apotheken.
bestimmt: Schützenhof-Apothek, Engel-Apothek,
Hilber-Apothek, Wiesbaden; in Biebrich: Wagnerische
Hof-Apothek.

Bruchleidende

Eine Erfindung von dauernder Dauer ist das berühmte
Spranzband gef. gef.

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen,
trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen.
Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heil-
erfolge. Vervollständigt durch Spranzbänder von 15.-
an. Kein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für
Frauen und Kinder) wieder mit Muster kostenlos zu
sprechen in

Wiesbaden, Hotel Union, Ecke Kaiser- und Reugasse,
am Donnerstag, den 3. Dez. von 9-6 Uhr.
Biebrich, im Hotel zur Traube, am Mittwoch, den
2. Dezember von 2-6 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterlöhren (Württbg.)

Todesfälle in Wiesbaden.

Ernst Strand, Schuhmacher, 82 Jahre, Beber-
gasse 48, † 28. 11.
Theodor Langer, Kaufmann, 73 Jahre, Biebr.
Hofstadt, † 28. 11.
August Jäger, Kaufmann, 33 Jahre, Herder-
straße 33, † 29. 11.
Regine Lossen, geb. Pagenstecher, Witwe, 66 J.,
Fischerstraße 3, † 29. 11.
Kurt Scher, Sohn des Transportarbeiters Karl
S., 1 Jahr, Bahnhofstraße 6, † 29. 11.
Senedict Wätzer, Arbeiter, 66 Jahre, Kettelbr-
straße 24, † 29. 11.
Johann Fidera, Schreiner, 56 Jahre, Westend-
straße 10, † 29. 11.
Magdalene Beyer, geb. Heilmann, Wwe., 83 J.,
Emser Straße 8, † 30. 11.
Paul Kamberger, Kaufmann, 59 Jahre, West-
endstraße 39, † 30. 11.
Richard Weidemann, Instrumentenmacher, 68 J.,
Schierkeimer Straße 9, † 30. 11.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Peter Pini, Invalid, 78 Jahre, Frankfurter
Straße 98, † 27. 11.
Elise Schneider, geb. Reig, Ehefrau, 73 Jahre,
Wiesbadener Straße 71, † 28. 11.
Helene Beyer, ohne Beruf, 23 Jahre, Frank-
furter Straße 4, † 29. 11.

Herr Johann Fidera

Schreiner

im Alter von 56 Jahren.
In tiefer Trauer:
Chr. Fidera, geb. Brühl.

Wiesbaden (Westendstr. 10), 29. Nov. 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den
2. Dezember, nachmittags 1.30 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Achtung! Christbäume Achtung!

für Wiederverkäufer.

Schöne Sauerländer Bäume zum Aussuchen
am Mittwoch und Donnerstag am
Güterbahnhof Mainz-Kastel
zum billigsten Tagespreis.

Die beste und günstigste Gelegenheit.

Mähmaschinen 130 Mark.

Weltmarke, fabriktreu, ohne Anschaffung, Pflanzung
sowie frei Haus. Mähmaschine 1.50 Mark, Zahlungs-
beginn Januar. Mähmaschine im Hause kostenlos.
Mähmaschinen nehmen in Zahlung. Schriftl. Angebote
unter B. 946 an den Tagbl.-Verlag.

roches Abfallholz
Ztr. 1.70 M.
rockenes Anzudeholz
Ztr. 3.00 M.
rock. Buch.-Scheitholz
Ztr. 1.60 M.
rock. Eich.-Scheitholz
Ztr. 1.50 M.
liefert frei Haus
A. Debus, Blücherstr. 35 II

Versenden unsere mit ersten
u. Siegerpreisen vielfach ausge-
zeichnet. O.Z.M.-Marken-Teo-

Butter

in 9, 4 u. 2 1/2 Pfund-Postpaketen
Mk. 1.55, Molkerieprodukt Mk.
1.40 das Pfund, frei Haus nach-
nahme. **Bilger A.-G.**, Ober-
schwäbische Zentralmolkerei, Ulm-
bach/Riß 5 Würting Ober-
land. Altester u. größter Betrieb
Deutschlands dieser Art.

Der kleine Museumsforcher

o. Kunstschatzlehrer Karl Döring
Preis 40 Pfennig
Erschließung in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Elektro- magnetische Spezial- behandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsstörungen auf
nervöser Grundlage.
Manuelle Heilmassage.
Wärme- u. elektrische
Wirkung. Keine Wund-
entzündung.
Erfolgreiche Behandlung
durch d. technischen Leiter
lediglich unverbündelt
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Heilerfolge.

Salus-Institut

Isenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr
Telefon 27263.

Badhaus „Zwei Böcke“

Säbnerstraße 12.
Badezellen
mit Kurbett
Korridor gegen nur 1.-
für Einheimische. 4361

Herzkrankte und an Arterien- verkalkung Leidende

„Vasosalvin“ ist völlig unschädlich, frei von allen
Nebenwirkungen und gut bekömmlich.

In allen Apotheken zu haben. Vasosalvin-Laboratorium, Leipzig C 1.

Du warst so jung und starbst zu früh,
Vergessen können wir dich nie.

Am Montag früh 7 1/4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet
nach kurzem schwerem Leiden meine liebe gute Frau, unsere
unvergessliche liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Eugenie Gehringer, geb. Bögl

im Alter von 45 Jahren.

In tiefster Trauer:

Karl Gehringer nebst Kindern
und Angehörigen.

Wiesbaden (Bleichstr. 36), den 1. Dez. 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 2.15 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Heute entschlief sanft unsere gute Mutter, Großmutter und
Schwiegermutter

Frau Regine Lossen

geb. Pagenstecher.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Karl Lossen.

Wiesbaden (Fischerstraße 3), den 29. November 1931.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Hand u Fuß



zwei gleich wich-
tige Körperteile.
Während man die
Hand pflegt, wird der
Fuß vernachlässigt,
trotzdem er täglich die
meiste Arbeit zu leisten
hat. Die Folgen sind Fuß- u.
Beinbeschwerden aller Art.
Und es ist doch so leicht, die
Füße richtig zu pflegen, sie
leistungsfähig zu machen
nach dem individuell an-
wendbaren Supinator-System.
Rat und Auskunft unverbindlich im

Schuhhaus Müller

Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Eilenbogensasse 10 Wellritzstrasse 24
WIESBADEN

Verstärkter echter Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit
der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-
Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein
ist ein hochwertiges Einreibungsmitte von kräftig
durchdringender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Nerven- u. Erkältungskrankheiten. Er kräftigt
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln
und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie
zur Massage. Vorratig in Originalflaschen 80 Pf.
1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Fugiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Buchenscheitholz verkauft

1.60 Mk., bei mehr 1.50 Mk. Trocken- u. feuchtholz
Kammholz 1.30 Mk., bei 5 Kad 1.10 Mk. frei Haus
August Krohn Hofstr. 5 Lagerpl. vert. Hofstr. 5
weg-Hofstr. 2. 27584. - Post gratis

Dr. Karl Lohmann müß. Raus!



Einmal versucht,
bleibt treu man
dem Guten!

Frau M. P. in Gl.
schreibt:
Bin mit Lohmann'schen
Seifen sehr zufrieden u.
werde Lohmann'schen
empfehlen. Habe früher
gebraucht, aber immer Flocken
in der Wäsche gehabt.

25 Pfennig

LUHMANN SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf
aller LUHMANN-SEIFEN noch um 2 1/2 Pf. zu verbilligen.
Deshalb sammeln wir unter allen Umständen die auf den
Einkauf aufgedruckten Rabatmarken, LUHMANN-LOHN